



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

95 (5.4.1942) Oster-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303734)

(Eig. Dienst.)
Weltmeister,
der USA er-
schen Abstieg
der in der
werden worden.
schwedisch
erteilt, die
USA zu über-
Leben hinter
er mehrfach
och stets wie
er den ehren-
zog er mit
oxergemeinde
te Lande.

die Arme
rb das sechs
ners Richard
erqueren der
gen gelaufen
d erhebliche
hatte.

flucht er-
Dorf unweit
K. wurde bei
der Schweiz
nzer ertrappt.
durch die
te dabei er-

bestraft)
ch drei Müh-
Vorschrift
des deut-
urc'n ihnen
zuverlässigen
früheren Be-
urhebung

raf der Haus-
auswirtschaft
nun, da sie
uf eintreten,
er Kranken-
mit auf den
igt, sich voll
em Beruf die
Frauenhilfs-
Kinderheim
ge tätig sind,
rum entfaltet
des Frauen-
ne weitaus an
Städte. Auch
aus den Um-
und finden
Einsatzbereit-

gspfege aber
nicht gelänge,
ehr Einhalt zu
ie kann die
nderkranken-
blickend auf
höne Erfolge
und kleinsten
uenmlich ge-
werstkranker
utet, daß mit
Säuglinge, die
nen wären, am
ere gekräftigt
se Frauen, die
e Mutter hat
abgeliefert —

ung, denn sie
und Frauen in
Gesunderhal-
und damit für
ute die größte
aben. M. L.

ekeret G.m.b.H.
chls (nur Zeit
auptschriftleiter
n.

meister
alter Meister,
nheimer Chri-
trugen. Pale-
ben den ver-
der Orgel
b. Bach und
dt und neben
nis deckt das
en Hauptteil

Orgel vorbe-
Glanz lag auf
atica von J. K.
arockorgel re-
ordzüge des ge-
Christuskirche
ann tiefstür-
a Psalm „Da
t. Ganz ver-
cks Choralvor-
d bleiben“ in
entstiegenen
Meisters des
mit einer Be-
boh. Seb. Bach
reichen Mög-
eizen mußten,
nen Werk die
hem, versteht
riebung durch
ina der Tiefe
r der Paulus-
en Bach-Chor
schlichter, die
ität gesungen.
enart des In-
ien schattiert,
t klarer Aus-
Haydns „Fin-
die Passacaglia
reifster Form-
iliet, mit ihrer
altig wirkend
io Schlick.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus
2.— RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
22,4 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 43
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Sowjetische Blutopfer blieben erfolglos

Schwerste Feindverluste an Menschen und Material / Ueber 100 000 Gefangene / 2720 Flugzeuge vernichtet

Stolzer Abwehrerfolg

Berlin, 4. April. (Eig. Dienst)

Die im heutigen OKW-Bericht genannten Zahlen beweisen eindeutig mit welcher Schlagkraft die deutsche Front im Osten sich gegen die zähen, ununterbrochenen Angriffe der Sowjetarmeen behauptet hat. Im Zeitraum von drei Monaten haben über hunderttausend bolschewistische Gefangene den Weg in deutsche Kriegsgefangenenlager angetreten, die bereits mit einigen Millionen Sowjetsoldaten gefüllt sind. Aber die Zahl jener brutal hingeopferten Soldaten, die auf den Befehl ihrer Sowjetgenerale hin in den Tod stürmten, der ihnen überall aus den deutschen Linien entgegenschlug, nennt keine Statistik. Sie ist zweifellos bedeutend. Viele Fotografien, die deutsche Kriegsberichterstatter in den letzten Wochen von der Ostfront nach der Heimat schickten, zeigten die furchtbare Macht des Todes im weißen Schneefeld der östlichen Landschaft: als kleine, schneeüberkrustete Hügel liegen Hunderte und Tausende von toten Sowjetsoldaten überall vor den deutschen Gräben und Bunkern.

Die zähe, aber erfolglose Winteroffensive hat der dezimierten Sowjetarmee nicht nur einen weiteren fühlbaren Verlust an Menschen gebracht, auch die Zahlen der Materialverluste sind überraschend hoch. Sie erinnern an die schweren deutschen Schläge des vergangenen Herbstes. Für ein Land, dessen Rüstungspotential stark geschwächt, vielleicht sogar halbiert worden ist, bedeutet der Ausfall von über 2000 Panzern und 2500 Geschützen eine Lücke, die kaum wieder zu füllen ist. Denselben hohen Zoll an Menschen und Material mußte die sowjetische Luftwaffe der deutschen Abwehrkraft zahlen. Flakartillerie und deutsche Jäger sowie Verbände des Heeres haben insgesamt über 2000 Flugzeuge in der Luft vernichtet oder am Boden zerstört. Allein diese Tatsache widerlegt alle jene Behauptungen, die in der letzten Zeit aus Moskau kamen, die von einer allmählich einsetzenden Kraftüberlegenheit der Bolschewisten sprachen. Abschätzungen von 40 Sowjetflugzeugen an einem Tag gegen nur fünf eigene Verluste sind in den letzten Wochen, wie OKW-Berichte immer wieder bezeugten, fast die Regel gewesen.

Das deutsche Volk wird diese Erfolgszahlen mit dem tiefsten Dank für Einsatz und Leistung der deutschen Wehrmacht im Osten zur Kenntnis nehmen. Die Taten unserer Soldaten in diesen Wintermonaten verdienen wahrhaftig die Bezeichnung: Einmalig. Gegen einen Feind, dem vielfältige Erfahrungen und lange vorbereitete Hilfsmittel für den Winterfeldzug zur Verfügung standen, hielten unsere Divisionen eisern stand. Den schmalen Geländestreifen, den sie im Zuge einer Frontkorrektur räumten, bedeutet für die Sowjets weder einen Erfolg noch einen Sieg von strategischer Bedeutung oder Auswirkung. Wir alle aber wissen, daß die deutschen Abwehrerfolge, deren Bilanz der OKW-Bericht nun in wenige Zahlen zusammengefaßt hat, nicht ohne deutsche Opfer errungen werden konnten. Den Helden, die diesen Wintersieg durch den Einsatz ihres Lebens miterkämpfen halfen, gilt an diesem Osterfest 1942 der Dank des gesamten deutschen Volkes.

„Warnung für Schweden“

Stockholm, 4. April. (Eig. Dienst.)

Zu dem bolschewistischen Bombenangriff auf die schwedische Stadt Haparanda wird am Samstag in der schwedischen Presse ergänzend mitgeteilt, daß sich das Flugzeug aus nördlicher Richtung näherte und acht Bomben, sechs Spreng- und zwei Brandbomben, über dem dünn besiedelten Stadtgebiet in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnbrücke abwarf. Das Flugzeug war an der schwedisch-finnischen Grenze entlanggeflogen und ist bereits etwa 100 km nördlich Haparanda beobachtet worden. Die Bombenabwürfe geschahen aus einer Höhe von 2000-3000 m. Die Einschläge lassen darauf schließen, daß es sich um 50-kg-Bomben handelte. Die Herkunft der Bomben ist bereits bei der ersten vorläufigen Untersuchung hinreichend festgestellt worden, da sich der schwedischen Presse zufolge auf den Splittern Buchstaben nichteuropäischen Aussehens erkennen lassen.

Wie „Stockholms Tidningen“ meldet, erschien am Freitagnachmittag ein weiteres Flugzeug in großer Höhe über Haparanda. Es hatte nach schwedischer Darstellung offensichtlich die Aufgabe, das Ergebnis des nächtlichen Angriffs auf die Eisenbahnbrücke festzustellen. Landeshauptmann Hansen erklärte nach seiner Rückkehr von der Besichtigung von Haparanda vor Pressevertretern, der Angriff sei, obwohl er keinen größeren Schaden angerichtet habe, für Schweden eine ernste Mahnung zu verschärfter Wachsamkeit.

Bolschewistische Verlustbilanz dreier Monate

Aus dem Führerhauptquartier, 4. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donesgebiet und im mittleren Abschnitt der Ostfront führten die Sowjets vereinzelt Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Eigene Angriffsunternehmungen waren erfolgreich.

Im nördlichen Frontabschnitt stärkere Kampfaktivität. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden 15 feindliche Panzer vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen militärische Anlagen in Murmansk mit starker Wirkung an. Im Hafen wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Die Sturmgeschützabteilung 197 hat seit Beginn des Ostfeldzuges 200 feindliche Panzer abgeschossen.

In den ersten drei Monaten dieses Jahres erlitten die Sowjets bei ihren erfolglosen Versuchen, die deutsche Ostfront ins Wanken zu bringen, sowie bei deutschen Angriffsunternehmungen schwerste Verluste an Menschen und Material. Neben besonders hohen Ausfällen an Toten verlor der Feind in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1942:

104 128 Gefangene
2 167 Panzer und
2 319 Geschütze.

Die sowjetischen Luftstreitkräfte verloren während der gleichen Zeit:

1 765 Flugzeuge in Luftkämpfen
250 Flugzeuge durch Flakartillerie
595 Flugzeuge durch Zerstörung am Boden und
110 Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres abgeschossen wurden.

Befreiung der erstarrten Welt

Mannheim, 5. April.

Wir erleben nun wieder den herben, zögernden Übergang zwischen Knospe und Blüte, wo an kahlen Gezack der windgeschüttelten Äste sich erste verheißende Schwellungen gegen den wolkenverhangenen Himmel abheben und über dem raschenden Laub des Waldbodens die ersten Spitzen neuer grüner Uppigkeit sichtbar werden. Über der weiten Ebene liegen die breiten Flecken des Sonnendurchblicks und das Band des Flusses leuchtet wie silbernes Geschmeide in braunumfurchtem Ackerland. Der Wald auf den Bergkuppen, hinter denen dräuendes Dunkel blauschwarzer Wolken gleichnishaft im Osten sich aufbauscht, ist noch durchbrochen wie die dichten Zähne eines Kammes. Die seidig grünen Haare der Hängeweiden, die tropfenden Erlenkätzchen und die dicken Knospenkugeln der Kastanien sind bekannte Vorboten. Es ist alles noch verhalten, fast

scheu in den Regungen erwachten Lebens, wie eine Frage in die Zukunft, die man kaum zu stellen wagt, wie Zärtlichkeiten der Natur, die nur Eingeweihte empfinden können.

Auch hier ist unbendeter und doch schon entschiedener Kampf. Vom Braun bis zum Grün treffen noch die Rückfälle der April-lunne vorschnell aufkeimende Triebe. Aber als Zeichen sieghafter Durchbrüche werden sie zweckvolle Opfer im Zusammenprall der Zeiten. Die große Geduld des Abwartens haben wir in der nordischen Strenge gelernt. Wir tragen die Wünsche eines belasteten Herzens einem lachenden Frühling entgegen, dessen Vollendung uns aus Erfahrung gewiß ist. Wir würden an seine Schönheit auch glauben, wenn wir sie noch niemals gesehen hätten. Denn in uns ist das Gesetz der Entwicklung zu lebenserfüllender Reife verankert. Wir fühlen, daß aus der Erstarrung neue Bewegung sich lösen muß, weil unser Blut selbst emporwellt.



Frühlings Erwachen

(Anln. Elisabeth Haase, Frankfurt)

In unserem eigenen Werden schauen wir über uns zu Gipfeln und Sternen.

Der Aufbruch der Blüten soll nun auch das Ende einer bedrückenden Wartezeit bringen, die einen Stillstand auf dem Wege zum Siege unserer geistigen Haltung und unserer breit entfaltenen Wehrkraft brachte. Dieser Winter in Rußland streckte das Ungestüm des Angriffs zu einer biegsamen, Abwehrfront und verzögerte so auch die Rückkehr der Männer, die erst der Endsieg zu uns wieder entlassen kann. Ja, die furchtbare, jetzt endlich überstandene Kälte nahm viele aus den Reihen derer fort, die einst die Frucht des Sieges noch genießen können.

Wir haben in rührend schlichten Feldpostbriefen lesen können, wie sie dort im Osten die ersten Zeichen erstarrender Sonnenskraft, den Wassertropfen an der Spitze des Eispfens, das erste Stückchen bloßer Erde, auftauchend aus den Schneemassen, bejubelt haben. Sie litten ja unter der Einsamkeit eintöniger Winterweide, die der zerstörenden Gewalt des Krieges auch den kleinsten Ausgleich nahm und in der eigenen Vorstellung ihnen oft die Hilflosigkeit eines in Seesnot treibenden Schiffes auferlegte, wenn sie nicht an den Stoßunternehmungen, die Keile in die feindlichen Stellungen vortrieben, oder an dem im Feuer der Abwehrwaffen verbessenden Massenansturm des Gegners sich aufrecht hielten. Den Posten vorne kamen die Konturen der unendlichen Fläche wie ein verhöhnender Irrgarten vor. Wie im Krieg der Jahre 1914/18 schon eine Vogelstimme zwischen den Stümpfen des verschossenen Waldes aufhorchen ließ und das wogende Kornfeld vor der Verwundetenanstalt als paradiesischer Reichtum erschien, so klang ihnen das Krachen des aufbrechenden Flußes wie das Signal der Befreiung und alle gestaute Sehnsucht sammelte sich um das erste offene Wasser im Freien.

Wir erleben das ewig gleiche Wunder des Frühlings früher noch als sie, in aller Geborgenheit. Wir können uns in Stunden des Ausruhens an den Schönheiten der Heimat aufatmen freuen, die wohlbeschützt wie ein Garten daliegt. Namentlich ein Kleinstadter Landschaft, wie die Gegend um Heidelberg, die mit zärtlicher Liebe von allen Deutschen gehegt wird, Anlaß oft wiederholter Reisen, ist für uns unverdienter Vorzug. Das Gewirr der gemächlichen Schieferdächer unter uns verkörpert den Frieden der Heimat, den die Grenzwacht der Fronteere uns erhält. In der innig-fröhen Beschaulichkeit des Osterspaziergangs trägt unser Herz viel Dankbarkeit durch die sprossenden Fluren. Was haben wir schon Besonderes erlitten, wenn unsere Stube einmal kalt war und die Mahlzeiten nicht die alte Abwechslung mehr boten? Sie lagen an der Ostfront auf hartgefrorener Erde in Schauern der Kälte oder hasteten um ihr Leben durch hüfthohen Schnee. Sie warteten auf das Brot zuweilen lange durchhungerte Tage und durften kein Feuer anzünden, um die Eisblöcke des Essens aufzutauen. Und der Feind zwang sie ohne Unterlaß hinter MG und Geschütz, damit sie vor dem Überanntwerden sich wahrten.

Gewiß, wir kommen nicht alle Tage ausgeschlafen zur Arbeit, weil Luftalarm uns manchmal wach hält, und wir stehen ab und zu auch vor eingestürzten Häusern und tragen zerbrochenen Hausrat auf die Straße. Aber auch gegen die heimtückische Kriegführung der Briten blieb uns der wirksame Schutz der Flak und wie oft vertreibt er den Feind vor jeder Angriffshandlung! Um uns aber steigt der Rauch über die unversehrten Dächer und spannen sich die Brücken zum weitgedehnten Ufer. Die Heimat ist unser unversehrter Besitz auch heute noch, wo durch fernste Länder der Erde der Krieg braust.

Die Gedanken an die Front haben uns Ruhe und Weichheit genommen. Wir sind hart geworden, wie die Männer vorm Feind, rücksichtslos gegen uns selbst und unbarmherzig gegen grausame Gegner, dem künftigen Sieg mit allen Anforderungen zuvor entgegengepannt, willensstark für alle Verzicht und Opfer. Die Sonne scheint ja auch nicht jeden Tag, wir sind an den Wechsel gewöhnt. Aber wir glauben und leben von ihrer Kraft. Sie öffnet uns jetzt das weite Feld neuer Feldzüge. Ein neues Kampfbild ist im Entstehen. Zu neuen Taten erhebt sich der Mut. Ein Volk tritt an zur großen Entscheidung, die seine Zukunft bestimmt, im Vertrauen auf oft erprobte Kraft, auf die seltene Gnade eines einzigartigen Führers und auf die Bestimmung, die Gott den Menschen vorbehält, die ihre Seelen rein erhielten. Zwischen Aufmarsch und Sieg wird die Uhr zum Angriffssignal gestellt.

Dr. Kurt Dammann

Britische Luftwaffe in Birma fast völlig vernichtet

Briten verloren Prome / Cripps ist auf der Suche nach dem Kompromiß

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 4. April.

Der größte Teil der in Birma stationierten feindlichen Luftwaffe ist von den Flugzeugen der japanischen Heeresluftwaffe in den letzten Tagen vernichtet worden, wie das Kaiserliche Hauptquartier am Samstag in Tokio bekanntgab. Das ist eine so wesentliche Tatsache vom Kriegsschauplatz in Ostasien, daß ihre Auswirkung auf die weitere Entwicklung des Kampfes in Birma nicht ausbleiben wird. Während man in Neu-Delhi verhandelt, setzen die Japaner die Vertreibung der Briten und Tschungking-Chinesen aus Birma fort. Cripps muß zusehen, wie vor den Toren Indiens die Briten eine neue schwere Niederlage erleiden, und das hat seine Rückwirkung nicht nur militärischer, sondern auch politischer Art in Indien selber.

Vom 21. bis 31. März wurden in Birma 103 feindliche Flugzeuge vernichtet, von denen laut japanischen Kommunikationen die Mehrzahl seit dem Fall von Rangun aus England und dem Nahen Osten nach Birma gebracht worden war. In den englischen Darstellungen über die Kämpfe vom Samstag wird die japanische Luftflotte zugegeben und darüber hinaus die Englandfeindlichkeit der Birmesen als zweiter Grund für die schlimmen Nachrichten angeführt, die in London von der Birmafront eintreffen. In einer amtlichen Meldung, die in London herausgegeben wurde, erklärte man, die Lage in Birma werde für die britischen Truppen durch die feindselige Haltung der einheimischen Bevölkerung stark erschwert. Es wird hinzugefügt, daß die Birmesen von den Japanern organisiert werden und unter japanischer Führung gegen die britischen Soldaten kämpfen. In der „Times“ werden die englischen Leser am Samstag darauf vorbereitet, daß der Rückzug der britischen Streitkräfte weiter andauern wird. Zwar seien die Japaner nicht bei Akyab gelandet, heißt es in der „Times“. „Es ist etwas geheimnisvoll, wie diese Nachricht durch den chinesischen Sprecher von Tschungking in die Welt gesetzt wurde. Andererseits kreuzen japanische Seestreitkräfte in großem Umfang in der Bucht von Bengalen. Ein Landungsversuch in dieser Gegend liegt also immer im Bereich der Möglichkeit.“

In dem „Times“-Bericht wird dann auch eingestanden, daß die Engländer im Irawadi-Tal die Stadt Prome bereits verloren haben. Es wird erklärt, die britischen Truppen hätten neue Stellungen nördlich der Stadt bezogen; der Rückzug der Tschungking-Truppen im Sittangtal wird mit der völligen Luftflotte der Japaner und dem Mangel an Nahrungsmitteln, Wasser und Munition erklärt. Der britische Befehlshaber General Alexander wird laut „Times“ durch drei Dinge behindert: 1. fehlt ihm Luftunterstützung, 2. hat er nur sehr armselige Verbindungen und 3. ist er von einer feindlichen Bevölkerung umgeben. Allein an der Irawadi-Front kämpfen nach den Angaben der „Times“ 4000 Birmesen zusammen mit den Japanern. Wenn nicht bald englische Luftverstärkung kommt, sind die Aussichten für die Engländer sehr schlecht, wie die „Times“ eingesteht.

Diese Entwicklung in Birma ist eine Tatsache, die im Kampf um Indien zählt. Von den neuesten Meldungen, die aus Neu-Delhi am Samstag über die Verhandlungen von Cripps vorliegen, kann man das nicht sagen. Die Suche nach einem Kompromiß wird von Cripps mit allen Mitteln fortgesetzt. Aus den Meldungen der britischen Korrespondenten kann man ersehen, daß die Engländer wieder etwas optimistischer sind. Sie hoffen, daß es doch noch möglich sein wird, mit der Kongreßpartei zu einer Verständigung zu gelangen. Cripps hat nach amerikanischen

Meldungen aus London Vollmachten erhalten, in der Verteidigungsfrage Zugeständnisse zu machen. Die Kongreßpartei ihrerseits hat beschlossen, ihre ablehnende Entscheidung nicht zu veröffentlichen, um die jetzt begonnene zweite Verhandlungsphase nicht zu stören. Die Entscheidung soll bis auf weiteres „als zwar geschrieben, aber noch nicht in Kraft“ betrachtet werden. Die Ausschüsse der Kongreßpartei und die der Moslem-Liga tagen weiter. Am Samstagnach-

mittag findet die Unterredung zwischen General Wavell und dem Präsidenten der Kongreßpartei, Azad, statt. Cripps und Nehru werden daran teilnehmen, und wenn man den englischen Meldungen Glauben schenkt, dürfte diese Aussprache von Bedeutung sein. Aber erst nach den Ostertagen wird man erfahren, ob Cripps bei seinem neuen Versuch, die Inder auf den englischen Leim zu locken, mehr Erfolg gehabt hat als bei dem ersten.

Gewisper um den „neuesten Kriegsschauplatz“

Redselige Vermutungen der Gegenseite / Schweigen der deutschen Führung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 4. April.

Die Weltlage zu Ostern 1942 zeigt nach dem großen Pazifik-Drama im ersten Vierteljahr dieses Jahres, daß eine wahre Tragödie für unsere Feinde wurde, sozusagen eine Stille vor dem Sturm. Aber es sieht nicht danach aus, als würde das Kriegsglück, das unsere Feinde bisher nicht verlohnt hat, in den kommenden Monaten die Lose anders verteilen als bisher. Die ganze Welt weiß, daß große Entscheidungen heranwachsen. Das sowjetische Taß-Büro sagt soeben, ohne Widerspruch erwarten zu brauchen, in einer Meldung aus New York: Das Jahr 1942 werde allem Anschein nach das entscheidende Jahr des Krieges sein. Daher müsse eine neue Front gebildet werden zur Hilfeleistung für die Armeen Stalins. Aber noch ist nicht zu sehen, wie und wo die Alliierten ihre zweite Front gegen Europa bilden wollen und bilden können. Mißlungene Überfälle auf einzelne Punkte der europäischen Atlantikküste und gelegentliche Bombardements friedlicher Städte können wohl nicht ernsthaft als „zweite Front“ gemeint sein.

Der einzige echte Kriegsschauplatz auf dem europäischen Kontinent ist nach den deutschen Siegen im Norden, Westen und Süden auf dem europäischen Festland nur die Ostfront. Diese allerdings ist der Schauplatz eines gewaltigen und erbarmungslos geführten Ringens. Welche Form und welche Entwicklung dieser Kampf im Sommer nehmen wird, darüber müssen die Alliierten im feindlichen oder neutralen Lager ihre Vermutungen anstellen. Das deutsche Volk begnügt sich mit dem Vertrauen auf seine Führung und achtet das Schweigen vor der Tat als der Klugheit besseres Teil. Um so unbekümmerter sind die Andeutungen auf der Gegenseite, die neue Nachrichten von allen möglichen vorhandenen und neu ent-

stehenden Kriegsschauplätzen erwarten. Es ist kaum ein Punkt der Welt, der nicht genannt ist in der vagen Fülle der Vermutungen: Nordafrika, Cypern, Naher Osten, Mittlerer Osten, Kaukasus und Nordkap und vieles andere mehr. Genauer weiß keiner. Nur der eine Grundzug geht durch alle diese Vermutungen: Daß nämlich trotz allem Offensivgeschrei in Washington, London, Moskau, Canberra und anderswo das Gesetz des Handelns bei den Dreierpaktmächtigen auch weiterhin liegen wird. „Der neueste Kriegsschauplatz wird Indien sein.“ Zu diesem Schluß kommt die Zeitung „New York Sun“. Sie verbindet diese Feststellung, die vielleicht die Amerikaner trösten soll, daß ihnen für ihre Niederlage in Australien noch eine Gnadenfrist verbleibt, mit einer massiven Warnung an die Inder, die sich bisher wenig davon erbaut zeigen, das Schwert für Churchill und Roosevelt zu führen, ohne Rechte im eigenen Haus zu besitzen. Sehr kompakt, ungeduldig und drohend schreibt die New Yorker Zeitung:

„Wenn die USA und China zu der Überzeugung gelangen, daß, wie auch das indische Spiel sein mag, dies sich zum Vorteil der Japaner auswirkt, so werden sie zum Schutze ihrer Interessen einschreiten, ohne die geringste Rücksicht auf das sentimentale Geschwätz zu nehmen, dessen man sich seit einem Vierteljahrhundert in Bezug auf Indien befleißigt hat. Wenn Gandhi ein Pazifist sein will, so mag er es bleiben, aber die USA befindet sich mit Japan im Kriege, und zwar überall da, wo man dem Feinde begegnen und eine Front herstellen kann.“

Das ist in der Tat ein typisches Beispiel für die Art, wie die USA das von Wilson verkündete und von Roosevelt in der Atlantik-erklärung erneuerte „Selbstbestimmungsrecht“ der Völker versteht, sofern es nicht den eigenen imperialistischen Interessen dient!

Bis wann ist der Riom-Prozeß verlag?

Komödie im Gerichtssaal / Laval fordert Rückkehr zur Montoir-Politik

(Eigene Meldung des „HB“)

Vichy, 4. April

Wird der Riom-Prozeß am 14. April überhaupt wiederaufgenommen werden? Das ist die Frage, die man sich in politischen Kreisen in Vichy gegenwärtig stellt. Schon seit Tagen ist die Rede davon, daß man sich im französischen Ministerrat eingehend mit dem Problem befaßt hat, ob man den Prozeß einschlafen lassen soll, indem man ihn auf unbestimmte Zeit verlagert und ob man ihn dann mit einer neuen Fragestellung wieder beginnen will. Es wird auch in dem idyllischen Badeort Vichy stark empfunden, daß der Verlauf des Riom-Prozesses sowohl innen- wie außenpolitisch der französischen Regierung stark abträglich gewesen ist. Die von der Regierung selbst gewählte Fragestellung, die dem Prozeß zugrunde lag, wonach nicht etwa nach dem Kriegsschuldigen, sondern nach dem Verlierer des Krieges

geforscht werden sollte, gaben Daulous und Blum Gelegenheit, sich der sehr merkwürdigen Prozeßführung zu bedienen, um aus dem Gerichtssaal eine Parlamentaristriebe zu machen. Seit fast zwei Jahren hatten diese beiden Parlamentarier, die für den Kriegseintritt Frankreichs verantwortlich sind, keine Gelegenheit mehr, so viel zu reden. Mit parlamentarischer Routine, juristischen Kniffen und einer gehörigen Portion Unverschämtheit verwandelten sie manchmal den Gerichtssaal in eine Tribüne, von der aus sie Angriffe gegen die französische Regierung, gegen Marschall Pétain, gegen die militärische Führung Frankreichs während des Krieges überhaupt richteten. Dieses Schauspiel dauert nun schon so lange, daß es nicht ohne Wirkung auf die Franzosen geblieben ist.

Es gibt bisher keine amtliche Äußerung in Vichy darüber, ob, wie man sich erzählt, eine Verordnung der Regierung vorbereitet werden soll, die die juristische Grundlage für die Einstellung des Prozesses abzugeben hätte. Das Abwarten oder, um dafür das französische Schlagwort zu gebrauchen, der Attentismus, wird in Vichy groß geschrieben. Nachdem auch von der Regierungsentwurf eine Meldung über die vor kurzem stattgefundene Unterredung zwischen Marschall Pétain und Pierre Laval, an die sich andere Unterredungen Laval mit Admiral Darlan und dem Innenminister Pucheu und Besprechungen in Paris anschlossen, herausgegeben worden war, erwarten offenbar manche Kreise in Frankreich, daß dieses irgend welche politischen Folgen haben werde. Pierre Laval selber gab vor Pressevertretern eine Erklärung ab, aus der zu ersehen ist, daß seine Unterredung mit Pétain sich nicht nur mit innerpolitischen Angelegenheiten beschäftigte. Laval betonte, daß angesichts der sich von Tag zu Tag verschärfenden außenpolitischen Lage Frankreichs er es als Schöpfer der Politik Montoir, also der Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland, es für seine Pflicht gehalten habe, mit dem Marschall Besprechungen zu führen. Diese Besprechungen sind aber, wie Laval hinzufügte, beendet. Das Kommuniké, das am späten Freitagabend nach dem Ministerrat ausgegeben wurde, geht mit keinem Wort auf die Aussprache mit Laval ein. Es berichtet lediglich, daß General Bergeret über seine eben beendete Reise in Französisch-Westafrika Bericht erstattet und daß der Ministerrat sich im übrigen mit der Prüfung der laufenden Angelegenheiten befaßt hat. Nun ist in Vichy Osterruhe eingetreten. Marschall Pétain ist auf seinen Landsitz gefahren und auch Admiral Darlan hat Vichy verlassen.

Sondergerichte in Bengalen

Schanghai, 4. April. (HB-Funk.)

Auf den Ernst der Lage läßt eine Meldung aus Kalkutta schließen, wonach die Regierung der Birma benachbarten Provinz Bengalen infolge der Lage in Birma in sieben Distrikten der Provinz Sondergerichte zwecks schnellerer Aburteilungen und Auferlegen abschreckender Strafen einrichtete.

Tapfere und umsichtige Führung

Berlin, 4. April. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Orth, Zugführer in einem Sturmregiment.

Osterbotschaft Antonescus

Bukarest, 4. April. (Eig. Dienst.)

In einer Osterbotschaft an das rumänische Volk gedenkt Marschall Antonescu in erster Linie der an der Ostfront gefallenen Soldaten und würdigt die Verdienste derer, die den Kampf fortsetzen.

Der Marschall wandte sich dann besonders an die Bauern mit dem Aufruf, alles zu tun, um die Landbestellung in diesem Frühjahr zu sichern. Jeder Rumäne müsse mit voller Anstrengung seiner Kräfte arbeiten, um sich der Opfer der Frontsoldaten würdig zu erweisen. Es müsse bis zum Endsieg weitergekämpft werden.

Rumänien wird Gummi-Produzent

Bukarest, 4. April. (Eig. Dienst.)

Wie aus einem Interview der rumänischen Wirtschaftszeitung „Argus“ mit dem Staatssekretär Landfried vom Reichswirtschaftsministerium hervorgeht, soll in der nächsten Zeit in Rumänien eine Kautschukfabrik errichtet werden. Das Rohmaterial wird aus einheimischen kautschukhaltigen Pflanzen gewonnen werden. Ein namhafter deutscher Konzern wird bei der Errichtung der Fabrik die notwendige personelle und finanzielle Hilfe gewähren.

Staatssekretär Landfried äußerte sich in seinen Erklärungen sehr befriedigt über die Entwicklung des deutsch-rumänischen Warenverkehrs. Die deutsche Industrie liefere gegenwärtig vor allem Waren höherer Qualität nach Rumänien, während das Schwerkzeug der rumänischen Lieferungen auf den Rohstoffen liege, die die deutsche Kriegsindustrie benötige. Rumänien sei infolge seiner geographischen Lage und seines landwirtschaftlichen Charakters eine bedeutende und natürliche Vermittlerstelle im Güteraus-tausch zwischen dem kontinentalen Europa und dem Nahen Osten. Die Verkehrswege sowohl nach dem Nahen Osten als auch nach dem Süden Rußlands würden zum großen Teil über das rumänische Gebiet führen.

Der Staatssekretär betonte schließlich, daß die große landwirtschaftliche Rolle Rumäniens eine industrielle Verarbeitung der rumänischen Rohstoffe im Lande keinesfalls ausschließe. Es würden mit Hilfe deutscher Industrieunternehmen zahlreiche bodenständige einheimische Unternehmen in Rumänien entstehen, wie z.B. zur Ausbeutung des Erdgases, des Schilfrohes im Donaudelta, zur Verarbeitung des Rohbols usw. Auch auf diesem Gebiete eröffneten sich der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit weitere Möglichkeiten.

Schweden errichtet Internierungslager

Stockholm, 4. April. (Eig. Dienst.)

Die große Zahl der in Schweden lebenden politischen Flüchtlinge, unter denen sich mehrere Tausend Juden befinden, beschäftigt die schwedische Regierung in starkem Maße. Wie die Presse meldet, ist dem Sozialminister in diesen Tagen durch einen Sachverständigenausschuß ein Vorschlag zur Unterbringung solcher Flüchtlinge vorgelegt worden, die in normalen Zeiten aus dem Lande ausgewiesen würden. Da sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber in Schweden bleiben müssen, sind drei verschiedene Arten von Internierungslagern vorgesehen. In ganz extremen Fällen soll die Verwahrung in Gefängnissen erfolgen.

Washington muß zugeben

Stockholm, 4. April. (Eig. Dienst.)

Das Washingtoner Marineministerium hat sich erst jetzt dazu entschlossen, den Verlust einiger in der großen Seeschlacht vor Java verlorengegangener Seestreitkräfte zugeben, obwohl diese bereits seit langem in offiziellen englischen Berichten als versenkt gemeldet worden sind. Washington bestätigt, daß der frühere Flugzeugträger „Langley“, der als Materialschiff in Dienst gestanden habe, der Zerstörer „Leary“, sowie der Flottentanker „Pakos“ mit insgesamt 700 Mann verlorengegangen sind. Die Versenkung des Zerstörers „Leary“ sei im Hafen von Port Darwin erfolgt.

Gleichzeitig gibt das Marineministerium Roosevelts eine stark frisierte Zifferangabe über die Totalverluste an Kriegsschiffen seit Ausbruch des Krieges bekannt, die auf 25 herabgeschwindelt worden sind.

Roosevelt schreibt Bibelvorwort

Stockholm, 4. April. (HB-Funk.)

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, hat Roosevelt bei der Neuausgabe der Bibel in einer Million Exemplaren das Vorwort geschrieben, das folgendermaßen anfängt: „Als Oberkommandierender empfehle ich mit Vergnügen das Lesen der Bibel ... usw.“

Wenn der alte Kriegsverbrecher und Hochgradfreimaurer Roosevelt die Stirn hat, ein Vorwort zur Bibel zu verfassen, so spricht dies für sich selbst, und es braucht dem nichts weiter hinzugefügt werden. In der Bedrängnis schreckt der Kriegshelmspräsident eben auch vor einer Blasphemie nicht zurück.

Frauen und Kinder getötet

Brüssel, 4. April. (HB-Funk.)

Nach dem Vorbild ihres ruhmvollen Angriffs auf den mittelalterlichen Stadtkern von Lübeck haben die Engländer in den letzten Tagen auch die Stadt Brügge, eine Perle mittelalterlicher Größe und Baukunst, mit Bomben beworfen. Bei diesem Angriff wurde insbesondere eine Schule zerstört. Dabei wurden zwei Ordensschwester und acht Kinder getötet.

Neues in wenigen Zeilen

Floß bei König Boris. Der bulgarische König empfing am Freitag den Ministerpräsidenten Professor Floß zur Berichterstattung.

Frankreich feierte Karl den Großen. Im Rathaus von St. Denis fand am Donnerstagabend eine Feier zur Erinnerung an den Tag statt, an dem Karl der Große vor 1200 Jahren geboren wurde. Die Stadt St. Denis wurde für diese Feier gewählt, weil Karl der Große dort getauft worden ist und weil sie Sitz der ersten französischen Könige war. Bei der Feier waren der Delegierte der französischen Regierung, Botschafter de Brinon, und der deutsche Botschafter Abetz durch ihre Mitarbeiter vertreten.

Parade in Frances Geburtsstadt. Vor dem hiesigen Geburtshaus des Caudillo fand am Donnerstagabend eine Parade statt, an der die Besatzungen der im hiesigen Hafen liegenden Einheiten der spanischen Kriegsmarine teilnahmen. Die Parade gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung.

Tag des spanischen Buches. Der 23. April 1942 ist zum Tag des spanischen Buches erklärt worden, wie aus einer Veröffentlichung des spanischen Erziehungsministeriums im Staatsanzeiger zu entnehmen ist. In allen Schulen und Universitäten werden an diesem Tage entsprechende Feierstunden abgehalten werden.

Korporative Berufsordnung des portugiesischen Filmwesens. Für das gesamte portugiesische Filmwesen ist am Donnerstag eine korporative Berufsordnung erlassen worden. Bei der Herstellung, Verteilung und Ausfuhr von Filmen darf niemand mehr beschäftigt werden, der nicht in einer der Berufsgruppen des Filmgewerbes zugelassen ist.

Curtin und Fadden im britischen Kronrat. Der australische Ministerpräsident und sein Amtsvorgänger Fadden wurden vom englischen König zu Mitgliedern des Kronrates ernannt. Will London so Australien wieder fester an sich binden?

Unzulängliche Luftschutzkeller in Jerusalem. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, beanstanden die Behörden die völlig unhygienisch eingerichteten Luftschutzkeller, die im Ernstfall die Massen kaum aufnehmen dürften. Ob sich die verfügbaren Reformen durchführen lassen, erscheint fraglich. — Auch in Beirut hat die Be-

hörde Verbesserungen in der Luftschutzfrage angeordnet.

Unterredung Mac Arthur — Gordon Bennet. Der Oberkommandierende der Alliierten im Südwest-Pazifik, General Mac Arthur, und Generalleutnant Gordon Bennet hatten, wie aus Melbourne bekannt wird, am Donnerstag ihre erste Unterredung. Man nimmt an, daß das Gespräch das neue Kommando Gordon Bennet zum Gegenstand hatte.

Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen Japan — Thailand. Der japanische Botschafter in Thailand, Teiji Tsubo Kami, wird, wie „Ahl Schimbun“ berichtet, am Samstag Bangkok verlassen und sich zur Berichterstattung nach Tokio begeben. Der Botschafter wird über seine Besprechungen mit dem thailändischen Premierminister Pibulsonggram Bericht erstatten. Seine Konferenzen in Tokio dienen dem Zweck, ein Abkommen über den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und Thailand im Rahmen der großasiatischen Sphäre des gemeinsamen Wohlstandes zu treffen.

Chilenischer Präsident Rios in sein Amt eingeführt. Am Donnerstagabend fand im Ehrensaal des Kongreßgebäudes in Santiago im Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten und des diplomatischen Korps der feierliche Staatsakt der Amtsübernahme durch den neuen Präsidenten Rios statt. Die Machtübernahme des neuen Präsidenten von Chile wurde im ganzen Lande festlich begangen.

Führender Gummimangel in Peru. In Anbetracht des fühlbaren Gummimangels hat die peruanische Regierung die Ausfuhr von Rohgummi und Gummivarern verboten. Auch das große Autorennen um den Nationalpreis ist abgesagt worden, um eine unnötige Reifenbeanspruchung zu vermeiden.

Erdbeben in Bulgarien. In der bulgarischen Donaustadt Tutrakhan (Süddobrußtscha) hat sich am Freitag ein Erdbeben ereignet, der durch das Hochwasser verursacht worden ist, das einen Teil der hochgelegenen Stadt untergrub. Vier Häuser sind eingestürzt, in einigen anderen Häusern sind Risse in den Wänden entstanden. Auf den Straßen haben sich Erdschichten gebildet, so daß der Verkehr in der Stadt zum Teil unterbrochen wurde. Menschenopfer sind jedoch bisher nicht zu beklagen.

Groß

Son n

Klein

Als das tage. Wie genen Ari schenk zu stets in ein rem Früh trugen meh die Erne ward uns kalenderm lings wand wurden, di die vor Tr auf der Punkten schiammü sich in zar Gräterspit tergäste an Nun Oste Hoffen auf verliebt an bunten Fr nicht beim Marktes vo erwuchsen? chem wohl Aber jetzt freier Stun merien War nach Herze nach, atme lich eine — Zeit zu hab nen Frühlin und Laune schen trach sorem erste landschaft z hes Begegn birgt.

Wir gratulie 8. April. Fra Hecke-Str. 26 5. April Frau Schafweide 5

Mit dem KP wigshafen, Ar und II erziel 110er Weg 32. Hebelstraße 1

Das KK II G 2, 3, verließ Das Fest de leute Friedrich ler, Neusthrie

Franz g sich wunder Mannheimer Kam wenit dies dacht ausspannen Quadraten v Pfund Nudel schab es — Zwischenspie messen, kam war es Essig

holt und — licher — hü abgetrippelt Herzensfreud liche Land schleicht fahr viel von sei Laufenden“ Blumenkohl anderen Stae kurz vor Fal ofenfrische L zugehörigem retten auf si sind, muß mit Umsicht men werden. stert sein. E auf Ostern, zubestellen s

Vor Tagen Programm, oblag und si Parolen erfa Fassung. Sei

Führung
(HB-Funk)
tag des Ober-
schmarschall
ernen Kreuz-
zugführer in

Groß-Mannheim

Sonntag, den 5. April 1942

Kleiner Frühlingssurlaub

escus
(Eig. Dienst.)
s rumänische
scu in erster
lenen Solda-
e derer, die

nn besonders
alles zu tun,
Frühjahr zu
it voller An-
um sich der
zu erweisen.
tergekämpft

Produzent

(Eig. Dienst.)
rumänischen
dem Staats-
Reichswirt-
poll in der
Kautschuk-
material
autschukun-
werden.
rn wird bel
notwendige
gewähren.

erte sich in
igt über die
schen Waren-
effere gegen-
qualität nach
gewicht der
in Rohstoffen
industrie be-
ner geogra-
tschaftlichen
d natürliche

üteraus-
italen Europa
ehrwege so-
s auch nach
zum großen
führen.
ließlich, daß
e Rumäniens
der rumäni-
esfalls aus-
deutscher In-
bodenstän-
in Rumänien
ng des Erd-
audelta, zur
uch auf die-
er deutsch-
eltäre Mög-

et
r
(Eig. Dienst.)
en lebenden
enen sich
beschäftigt
rkm Maße.
zialistische
chverständi-
terbringung
rden, die in
ausgewies-
ürtigen Ver-
ben müssen.
on Internie-
x extremen
iefängnissen

leben

(Eig. Dienst.)
sterium hat
a, den Ver-
chlacht vor
itkräfte zu
t langem in
als versenkt
on bestätigt,
„Langley“,
gestanden
e der Flot-
t 700 Mann
enkung des
n von Port
ministerium
ffernangabe
schiffen seit
die auf 25

Vorwort

(HB-Funk)
dienst mel-
aufgabe der
n das Vora-
maßen an-
r empfehle
Bibel...

und Hoch-
rn hat, ein
so spricht
auch dem
In der Be-
räsident
cht zurück.

Tötet

(HB-Funk)
vollen An-
ndkern von
den letzten
Perle mit-
mit Bom-
iff wurde
rt. Dabei
und acht

Elegischer Spaziergang an österlichen Tagen

Die Sperre ist gefallen und damit der Zu-
gang zu den Wegen wieder frei, über die das
Hochwasser des Rheins seither seine Wellen
spülte. Keine abweisenden Holzstangen, quer
über die Straße gestellt, hemmen unsere
österlichen Spaziergänge an den Ufern unse-
res lieben Stromes. Langsam hat sich in den
letzten Tagen Welle auf Welle zurückgezogen,
nicht ohne ihr reizvolles Spiel in sanften
Kurven in den Schlamm zu graben. Zwei
Fußpaare sind entschlossen durch die breiige
Masse gewatet. Ihre Spur ist deutlich zu ver-
folgen. Zweifellos verliebte Leute. Oh, es gibt
dafür untrügliche Zeichen: die eng nebenein-
ander herlaufenden Fußabdrücke und jener
Hang nach Einsamkeit, der selbst schlammige
Schuhe ohne Überlegen in Kauf nimmt. Wei-
ter spinnen sich die Gedanken um die zwei
Liebesleute. Eigene Erinnerung mischt sich ein.
Haben wir hier im letzten Urlaub nicht ein
übermütiges Fangerlesspiel wie zwei ausge-
lassene Kinder getrieben? Was für ein freund-

lich verstehendes Wort rief uns dabei jener
stille Beobachter zu, daß wir rot bis über die
Ohren wurden, ihm aber die Antwort nicht
schuldig blieben? Leider ist das schon viele
Monate her, aber diese Zeitspanne ist plötz-
lich ausgewischt. Warum die Augen plötzlich
tränen? Ist es nur der ungestüm über das
Wasser streichende Wind? Keck greift er nach
dem Hütchen. Als wolle der wilde Geselle
sagen: „Komm spiel einstweilen mit mir. Laß
nicht den Kopf hängen. Die Knospen haben
schon zart angesetzt. Sieh nur, wie überall
die Fülle des Frühlings zur Sonne drängt. Es
wird schon wieder anders kommen.“ Wollen's
hoffen, lieber Freund! Aber das Fangerless-
spiel mit meinem Hut lassen wir lieber.

Ein Radfahrer sieht versunken in das Spiel
von Licht und Schatten auf dem Wasser. Ein
silbriger Streifen liegt zwischen zwei alten
Weiden. Schwarz stehen die Rumpfe gegen
den Himmel. Die Kamera fängt dieses Bild
ein, aber sie kann nur einen winzigen Aus-

schnitt jener eigenartigen Stimmung festhal-
ten. Das Auge reicht weiter, viel weiter, und
es nimmt im Vorüberstreifen so viele
Schnappschüsse vom Rhein und seinen Ufer-
partien in sich auf, daß die fotografische
Ausbeute des einsamen Spaziergangs dem-
gegenüber nur bescheiden bleibt.

In einer alten Beschreibung über Mannheim
lesen wir zu Hause nach, was der Chronist
vor mehr als hundert Jahren über seine Ein-
drücke am Rhein zu sagen wußte. Heute noch
gütig für das bunte Bild, das die belebten
Ufer an schönem Frühlingsstage bieten. Aber
nicht mehr stimmt, was er vom Rhein selbst
sagt. „Ruhig und still, nur selten von einem
der großen, schönen Rheinschiffe belebt, wait
der breite geräuschlose Strom im Vordergrund
dahin.“ Zwar haben sich die vergangenen kal-
ten Wintermonate diese Ruhe auf dem Strom
vorübergehend erzwungen, aber jetzt ist auch
auf dem breiten Wellenrücken jahreszeitliche
Regsamkeit eingekehrt. Stolz und herrlich
pflügen die schweren Schiffsrüge das Wasser
auf.

Von Spaziergängen im Luisenpark weiß der
Chronist jener Tage nichts zu erzählen. Seine
Anlage reicht ja erst etwa fünfzig Jahre zu-
rück. Damals lustwandelten die Mannheimer
nach dem Möhlau-Schlößchen oder den Neckar-
gärten. Heute zieht der Luisenpark mit dem
Kutzerweier und seinen Schwänen jung und
alt immer wieder an. Ist das Dutzend nicht
mehr voll? Nur zwei Schwäne ziehen vor der
Terrasse ihre Kreise. Ein paar andere finden
wir jedoch — in den Pfützen, die das Hoch-
wasser hier zurückließ. Es geht ihnen also
wie den Menschen. Sie lieben die Abwechslung.
Schließlich haben sie den Weier das ganze
Jahr zur Verfügung, und die Tümpel wird
der Frühlingswind bald ausgetrocknet haben.
Dahin paddeln sie mit ihrem schneeweißen
Gefieder fröhlich darin herum. Bis eine Men-
schenhand sie mit Leckerbissen aus ihrer
Gleichmut zwingt und auf den Wiesenstreifen
lockt. Ein kleines Kinderhändchen kann sie
dazu so gut zum Näherkommen bewegen wie
die ausgestreckte Hand des Erwachsenen. Nur
genasführt wollen sie nicht sein. Das stachel
sie zur Wildheit auf. Meist aber wenden sie,
wenn der hingehaltene Brocken sich nur als
vorgegaukelt erwies, als Zeichen ihrer Ver-
achtung die Kehrschere zu. Die vielen Men-
schen, die während der beiden Ostertage an
ihnen vorüberstreifen, können sie in ihrer
majestätischen Ruhe nicht stören.

Wenn die Sonne scheidet, leeren sich die
Spazierwege rasch. Nur hin und wieder
knirscht der Sand — versäumt wie es scheint
— unter dem gemächlichen Schritt eines jun-
gen Paares (s. o.) auf. Dann ist es so, wie der
Chronist schon damals feststellte: „Aber plötz-
lich wehet ein kalter Abendwind von den
Bergen des Odenwaldes herüber, und alles
ziehet heim... und von heimkehrenden
Städtern umschwärmt, wandelt man mit be-
friedigtem Herzen zur freundlichen Stadt.“
Mx.

Landarbeit an Sonn- und Feiertagen

Wegen des langanhaltenden Winters wird
die Frühjahrsbestellung auf besonders kurze
Zeit zusammengedrängt. Auch sonstige land-
wirtschaftliche Pflege- und andere Arbeiten
häufen sich gegenwärtig. Sämtliche Arbeits-
kräfte in der Land- und Gartenbauwirtschaft
sind daher, wie der Reichsinnenminister
durch Erlaß mitteilt, nach näherer Weisung
ihres Betriebsführers verpflichtet, auch an
Sonn- und Feiertagen zu arbeiten. Das Ver-
bot der Verordnung über den Schutz der
Sonn- und Feiertage ist für die erwähnten
Arbeiten daher als nicht bestehend anzu-
sehen. Die Sicherung der Volksernährung
darf nicht durch engherzige Auslegung von
Vorschriften gefährdet werden.

Der Unterricht wird nach den Osterferien
am Mittwoch, 8. April, in sämtlichen Mann-
heimer Schulen wieder stundenplanmäßig auf-
genommen.

Der Reichsbund für Vogelschutz führt am
Ostermontagsmorgen seine erste vogelkund-
liche Wanderung unter Leitung von F. Sachs
durch. Treffpunkt 9 Uhr pünktlich Endhalte-
stelle Waldpark.

Der heutige Anzeigenteil enthält eine Be-
kanntmachung über die Zusatzkleiderkarte
für Jugendliche und Hinweise auf Beginn des
Sommersemesters der Staatl. Meisterschule
für das Deutsche Handwerk, über den Unter-
richtsbeginn am 8. April und über Anmeldun-
gen der Schüler im Institut Schwarz.

Das Wunschkonzert der Ueberraschungen

Laßt die Groschen springen, daß die Saiten klingen!

Ende gut, alles gut. Den alten Satz haben
die Mannheimer erneut bewiesen, indem sie
den letzten Opersonntag des Kriegswinter-
hilfswerks im Vormonat zu einer spontanen
Kundgebung ihrer Spendenfreudigkeit gestal-
teten. Nun gilt es, auch dem 50. Wunsch-
konzert des Kreises, das die Reihe würdig
abschließen soll, zu einem nie dagewesenen
Erfolg zu verhelfen. „Wunschkonzert der
Überraschungen“ nennt es sich vielver-
heißend, darum wollen wir über die Genüsse,
die unseren Ohren und Augen da bereitet
werden, nichts verraten. Nur soviel sei gesagt,
daß es in bunter Folge all unsere Lieblinge
zu Wort kommen läßt, die um die bisherigen
Wunschkonzerte so viel Verdienste errungen
haben, und daß all die Melodien, die seit An-
beginn zu den beliebtesten zählen, wieder er-
klingen sollen. ...

Die größte und angenehmste Überraschung
für die vielen Volksgenossen, denen wegen des
allzustarken Andrangs bei den letzten Wunsch-
konzerten die Türen des Rosengartens ver-
schlossen bleiben mußten, ist wohl die, daß
diesmal jeder Eingang finden soll. Dies ist der
besondere Wunsch des Kreisleiters, dessen
Sendboten, unsere Blockleiter, in diesen Tagen
in jeden Haushalt kamen, um zugleich mit
den Wunschzetteln und Spendenlisten

unsere Kartenbestellungen entgegenzuneh-
men. Numerierte Sitzplätze zu 5, 3 und 2 Mark
und Stehplätze zu 1 Mark stehen zur Wahl.
Falls die beiden Wunschkonzerte, die für den
11. und 12. April angesetzt sind, nicht alle
Volksgenossen aufnehmen können, wird der
bunte Melodienreigen nochmals erklingen und
so oft wiederholt werden, bis auch der letzte
Mannheimer auf seine Rechnung gekommen
ist. Fürwahr, es ist uns diesmal nicht schwer
gemacht, das Ziel unserer Wünsche zu errei-
chen. Umso leichter wird sich da unser Geld-
beutel öffnen, um diesen Wünschen den nöti-
gen Nachdruck zu verleihen. Daß nach oben
wie nach unten der Spendenfreudigkeit keine
Grenzen gesetzt sind, wissen wir.

Während der Osterfeiertage haben wir ge-
nug Zeit, den Wunschzettel zu studieren und
unsere Wahl zu treffen. Wenn zu Beginn der
nächsten Woche unsere Blockleiter wieder an
die Tür klopfen, um unsere Wünsche nach der
gewählten Melodie und dem Konzertplatz
aufzunehmen und unsere Spende zu beheben,
dann sind wir dem großen Tag wieder einen
Schritt näher gekommen. Und bald erklingt
dann auch für uns die helle Wunschkonzert-
fanfare, als Auftakt zu einer klangreichen
musikalischen Fahrt ins Blaue.



Anknüpfungsversuche im Luisenpark

Das erste große Pausenzeichen des Frühlings

Frühlingssonne schlägt die Brücke wieder breiter zwischen Stadt und Land

Franz genießt Genesungsurlaub. Er hatte
sich wunder was ausgemalt, wie er in den
Mannheimer Lebensumtrieb einsteigen werde.
Kam wenig dabei heraus. Im östlichen Para-
dies dachte Franz öfter: Jetzt daheim sein,
ausspannen und umsorgt werden, zwischen
Quadranten wandeln und angeben wie zehn
Pfund Nudeln auf der Rathausuhr. Nun ge-
schah es — wenn auch nach schmerzlichem
Zwischenspiel — und an den Erwartungen ge-
messen, kam alles anders. Mit dem Bummeln
war es Essig. Bis nur der Markenkram abge-

frei und ungehemmt sich die Heimatluft um
die Nase streichen lassen. Wie viele alte Be-
kanntschaften gilt es nach langer Abwesen-
heit zu erneuern. Hatte nicht erst gestern
wieder auf dem Weg zur Stadt sein Blick
lieblich den flachen, breiten Stahlblech des
alten Kettenschleppers gestreichelt, der heute
dem Bootshaus oberhalb der Friedrichsbrücke
als schwimmendes Fundament dient? Rief er
nicht köstliche Erinnerungen wach an die Zei-
ten, da noch der berittene Gendarm den
badenden Jungen auf der Neckarwiese nach-

am Neckarufer und bestaunten das neumodi-
sche Gefährt, das mit metallischem Geklim-
per seines Wasserweges zog.

Sind nicht Dutzende solcher Geschichten im
nahen Umkreis lebendig? Schon das ist Grund
genug, das quadratische Steinidyll hinter sich
zu bringen und in der Nachbarschaft die er-
lebensfrohen Farben von Überlieferung und
Erfahrenem wieder aufzufrischen. Einmal
über den Lallerhaag hinaus, wie von Feuden-
heim boshafterweise gesagt wurde — als ob
dort die Welt mit Brettern vernagelt
gewesen wäre. Gerade von dort aus rücken
die Türme des tausendjährigen Ladenburg
nahe, locken die runden Bergkuppen des
Odenwaldes eindringlicher, dessen Stein-
brüche in Dossenheim und Schriesheim hellen
Wundmalen gleich an das Opfer gemahnen.
das sie für die Straßen bringen, die Stadt und
Land verbinden. Jetzt werden sie wieder ihre
erste Großbeanspruchung erfahren. Auch
ohne Wagen, die längst eingezogen wurden.
Auch Franz wird mit seiner zivilen Garde
längst unterwegs sein und seiner Trude und
dem ewig fragenden Nachwuchs an jedem
Wege berichten können, daß sich hier der-
maleinst Karl der Große bei einer Sauenjagd
verirrte und die frische Ziegenmilch einer
Riedblauerin lobte, daß an jener Stelle der
Mannheimer Flieger Noll den Flügel abra-
dierte und im Kohlfeld landete. Wie durch
und durch unaufstisch mag Franz dieser
Osterausflug erscheinen. Aber ein wesent-
licher Grundzug ist ihm eigen: Er ist das
erste große Pausenzeichen des Frühlings —
erstes beglückendes Begegnen mit Bekanntem
und Vertrautem, das im Grund der Seele ru-
hend nunmehr aufgeschwungen wird durch
Frühlingssonne und Ostergeläut. ... H. Kn.



Osternmorgen am Altrhein

Aufn.: Lotte Banzhaf (2)

holt und — was noch um eine Prise pei-
licher — hübsch und brav in der Schlange
abgetrippt ist. Wer spricht da von reiner
Herzensfreude und die Liebe und sprichwör-
liche Landesgeduld mögen dabei auch
schlecht fahren. Was hat der Urlauber schon
viel von seiner Frau, die dauernd „auf dem
Laufenden“ ist. In der Freßgasse, weil gerade
Blumenkohl fällig ist, beim Weinhändler am
anderen Stadtende, um die Flasche Festwein
kurz vor Fallsturz zu ergattern. Und bis das
offenfrische Brot, die Suppenknochen nebst
zugehörigem Fleischhappen sowie die Ziga-
retten auf siebentägigen Vorgriff beieinander
sind, muß bereits die Verdunkelungsarbeit
mit Umsicht und Tatkraft in Angriff genom-
men werden. Franz kann nicht restlos begei-
stert sein. Er freute sich mehr denn andere
auf Ostern, wo es nichts zu kaufen oder vor-
zubestellen gibt. Was wir ihm nachfühlen.

Vor Tagen schon machte sich Franz ein
Programm, das keiner Genehmigungspflicht
oblag und sich punktefrei darbot. Militärische
Parolen erfreuen sich knapper und klarer
Fassung. Seine lautete: raus! Einmal wieder

jagte, als man noch auf den Maulbeerbäumen
naschte und sich die Geschichte vom „Hend-
semer Löw“ erzählte?

Möglich, daß darüber nicht mehr alle Mann-
heimer im Bilde sind. Da kann ein Aufwär-
men nichts schaden, zumal solche alten Schild-
bürgerleien immer gerne gehört und gelesen
werden. Als damals der erste Kettenschlepper
auf die Reise nach Heidelberg ging, machte
die über das Deck rollende Kette einen der-
art mörderischen Krach, daß die Handschu-
heimer allen Ernstes glaubten, Löwen tum-
melten sich mit mächtigem Gebrüll am
Neckarvorland. Beherzt, beschlossen sie, die
Gefahr für ihre Frauen und Kinder zu ban-
nen. Am Rathaus sammelte sich der Zug
waffenbewehrter Männer, der bereit war,
Blut und Leben zu wagen, und setzte sich
Richtung Neckar in Bewegung. Sehr gemisch-
ten Gefühles. Aber der Kettenschlepper tat
niemandem ein Leid. Und derweilen die har-
renden Frauen daheim Eierkuchen backen
und fette Schweinestücke zum Brotzeln be-
reitstellen für die heimkehrenden Sieger, sa-
ßen die zünftigen Löwenbewerber friedlich



Ruf des Frühlings
Original-Holzschnitt von Fr. Hofmann-Goths
(Scherl-M.)

Zandonais „La farsa amorosa“ Italienische Festwoche in Karlsruhe

Die Italienische Festwoche des Staatstheaters Karlsruhe wurde zu einem lebendigen Dokument des deutsch-italienischen Kulturaustausches. Schauspiel und Oper waren beteiligt und drei Erstaufführungen zeigten die Bereitschaft der Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen geleiteten Bühne, auch dem italienischen Kunstschaffenden unserer Zeit überzeugender Mittel zu sein. Im Schauspiel „Hundert Tage“ von Mussolini-Forzano waren die Kräfte in straff geführter Spielgemeinschaft zusammengefaßt. Nach Opern von Rossini und Verdi, Tänzen im alten Stil von Respighi, dem Einakter „Amelia geht zum Ball“ von Menotti wurde „La farsa amorosa“ von Zandonai zum glanzvollen Höhepunkt der Festwoche. Das Werk, ein Beispiel modernen italienischen Buffostils, hatte in der beschwingten Inszenierung von C. H. Krahl, unter der schwungvollen Stabführung von Gilbert Gravinga (Bayreuth) und mit Eugen Fuchs von der Staatsoper Berlin als Gast außerordentlichen Erfolg.

Neben diesen festlichen Aufführungen, denen auch Reichstatthalter Robert Wagner beiwohnte, erstieg die junge Pianistin Maria Emma Pasi (Bologna) mit neuer italienischer Klaviermusik von Nordinio, Savasta und Pich-Mangialardi stärkste Aufmerksamkeit. Sie ist eine urwüchsige Begabung mit energiegelbem Zugriff. In einer Morgenfeier sprach Dr. Karl Holl (Frankfurt) in gedanklich fein gerundeter Art über Verdi und sein Werk. Christian Hertle

„Der Höllenbruegel“

Ein neues Drama von Joachim Körner

Der junge westmännische Dramatiker und Dichter Joachim Körner hat soeben sein neues Drama „Der Höllenbruegel“ beendet. Das dreiteilige Werk stellt den großen flandrischen Maler Pieter Bruegel in das dramatische Geschehen des Freiheitskampfes der Niederlande, der mit der Hinrichtung Egmonts sein Ende fand. Die Uraufführung des neuen Dramas von Joachim Körner, der mit seiner Zeitkomödie „Plutokraten“ eine erste Talentprobe im Stadttheater Wesermünde ablegte, ist für die kommende Spielzeit vorgesehen.

Wolkentanz

ROMAN VON HANS WERLBERGER

Copyright 1941 by Zinnen-Verlag, Wien
41. Fortsetzung

Wetterleuchten

In diesem Jahr merkte man in Paris schon Ende August das Mahnen des Herbstes. Die Blätter der Bäume bekamen einen bräunlichen Hauch und der Himmel wurde durchsichtig und hell.

Als Gaston von seiner Reise zurückkam, waren die ersten Worte, die er hörte, solche vom Krieg. Selbst sein Vater, der jugendliche General und Lächler, zeigte einige Tage lang besorgte Züge, die sich aber bald wieder wandelten, als er sich an das gewohnte hatte, was unaufhaltsame Tatsache zu werden schien. Die Armee begann sich zu rühren. Kurier kamen und gingen. Englische Uniformen waren überall zu sehen.

Die Generalin hatte sehr ernste Augen, und es war, als hielte sie irgendeine seltsame Scheu davon ab, in ihren Sohn zu dringen und den allzu Schweigsamen um nähere Berichte über seine Reise zu bitten.

So war es der General, der nach drei Tagen Abwesenheit zurückkommend, den Sohn mit seinen Fragen anging. Er kam mit kurzen Schritten in den Salon, begrüßte seine Frau, umarmte mit einem leichten Schlag um die Schulter den Sohn und fragte lebhaft:

„Wollen mal hören, was unser Deutschlandspezialist zu berichten weiß. Großartig fürwahr, daß du noch einen Blick hinüberwerfen konntest! Hast du deinen Rapport schon geschrieben?“

„Er ist schon abgegeben, Papa. Willst du den Durchschlag lesen?“

Natürlich wollte er das. Gaston saß auf dem Plüschsofa und sah zu, wie sein Vater in seinem Bogen las. Der

Die Eskimos des Distriktes Egedemunde auf Grönland hatten ihr Sonnenfest gefeiert. Mit den üblichen Gesängen und Tänzen, mit den unwahrscheinlichen Mengen von Rentierfleisch und Walspeck. Dies Sonnenfest zur Begrüßung der längeren Tage ist immer ein Hoffungsstrahl im Leben der paar Europäer, denn obwohl das Thermometer immer noch minus 25 Grad zeigte, kann man doch mit dem baldigen Frühling rechnen. Die Hunde merkten es auch schon, sie waren fast nicht mehr zu steuern, man mußte so aufpassen, daß sie sich nicht in die Haare gerieten vor lauter Übermut und daß sie nicht ihre Lederriemen bis zum letzten Stückchen aufknabberten, wenn sie dran konnten. Jeppe Angarsen, der junge, dänische Distriktsverwalter schaute durch das verneigte Fenster und nickte befriedigt. Die Sonne hatte einen feuchten Fleck auf der Scheibe hinterlassen, vom Dach hingen Eiszapfen — aber sie waren ja immerhin schon ein Zeichen dafür, daß die Sonne Macht bekam. In der nächsten Woche war Ostern, Jeppe lächelte, er dachte daran, wie sie wohl zu Hause in Kopenhagen Ostern feiern würden, mit den goldgelben Küken und den weißen Osterlammern und viel Blumen. Hier oben im Norden gab es natürlich keine Blumen, aber er würde es sich auch nett machen und die letzte Dose Apfelsinenmarmelade öffnen, die er noch in seinem Vorratsmagazin hatte. Aber vorher mußte er den kleinen Postschlitten nach den kleinen Siedlungen am Iginiafjord bringen. Das hörte sich so einfach an — aber es war eine

tigsten Briefen zwischen den Beinen. Hinten, auf den Kufen stand sein Begleiter, der Eskimo Jacob. Er hatte den Anorak mit der Kapuze aus Fell dicht über den Kopf gezogen. Jeppe dachte darüber nach, ob er nicht den Weg abschneiden könnte, denn er hatte noch gestern, in den späten Abendstunden, ein Päckchen eingeliefert bekommen für Dr. Severinsen: zwei Ampullen mit Serum, Starrkrampf-Serum. Das bedeutete also, daß jeder Augenblick kostbar war, und daß es sich bei dem Postschlitten Nr. 33 diesmal nicht nur um die schnellst erwartete Osterpost handelte — sondern um Leben und Tod!

Der Eskimo Jacob stieß einen Ruf aus und Jeppe drehte sich um. Die Temperatur war in der Nacht bis auf minus 25 Grad gestiegen, in einer Schnelle, die beängstigend war. Jacob deutete auf eine große Wolke, die am Horizont stand. Sie hing so schwer am Himmel, daß man jeden Moment meinen konnte, sie würde platzen. Mit einem Ruck hielt Jeppe die Hunde an, sie jaulten und sprangen, und der Atem stand ihnen wie Dampf um die Schnauzen.

„Schneesturm“, sagte Jacob melancholisch und Angarsen wußte, daß der Eskimo recht hatte. In weniger als einer halben Stunde würden sie das Unwetter über sich haben. Jeppe blickte auf den Kompaß. Es gab noch einen Ausweg, wenn er jetzt nach rechts abog und den Weg über den Fjord nahm, dann sparte er einen halben Tag lang Fahrt — das heißt natürlich, wenn er lebend durch-

hatte sich die Pfote an einer scharfen Eiskante zerschnitten. Jeder Tritt hinterließ eine blutige Spur. Das ging nicht. Jeppe ging ihm mit seinem Fangmesser den Gnadestoß. Nun war nur noch Molo nach. Der Mann hatte den Riemen ums Handgelenk gebunden, er ließ sich ziehen. Stunden um Stunden er fühlte schon seine Beine nicht mehr, er meinte ununterbrochen im Kreis zu gehen. Aber die Bergspitze, die er sich als Richtziel gesetzt hatte, stand immer noch dort, wo er sie haben wollte. Er dachte an Ostern in Kopenhagen, an das junge, blonde Mädchen Birthe, das dort auf ihn wartete, er dachte an bunte Osterkerzen und drollige Küken. In seinem Hirn tanzte alles durcheinander. Er hatte nur noch einen klaren Gedanken: Das Serum mußte ankommen!

Es wurde schon dunkel. Jeppe wußte, daß er nun nicht mehr weiterkam, nicht einen Schritt konnte er mehr gehen. Molo, der Hund, spitzte die Ohren, irgendwo in der Ferne hörte man Hundegebell. Aber Jeppe konnte nicht mehr. Er zog den Brustbeutel hervor, mit seinen letzten Kräften band er ihn dem Tier auf den Rücken. Er wußte, Molo würde jetzt allein den Weg zur Siedlung finden. Und er war so müde — so unendlich müde...

Die Glocken läuteten laut und dröhnend, die Glocken der Frauenkirche in Kopenhagen und ein Chor sang. Tausende von Menschen, sie sangen so laut, daß einem das Trommelfell platzen konnte.

„Nun kommt er zu sich...“ Die tiefe Stimme des Doktor Severinsen stand klar und deutlich im Raum. Ein Seufzen ging durch die Schar der Eskimos, die den Arzt umstanden. Jeppe Angarsen setzte sich auf, noch fuhr der ganze Raum Karussell um ihn. „Haardicht am Tod vorbei!“ sagte Doktor Severinsen und schlug ihm freundlich auf die Schulter. Ein heißes, bejodendes Getränk rann Jeppe durch die Kehle.

„Wo ist Molo? Das Serum...“ „Alles in Ordnung, der Hund ist ein Prachtstier, der muß Leithund werden. Er hat uns sofort zu ihnen gebracht, und der Patient ist auch über den Berg. Eine Stunde später, und Ihre Tat wäre vergebens gewesen.“

Der Postschlitten Nr. 33 kam erst zwei Tage nach Ostern an. Der Eskimo Jacob aber glaubt nach diesem Tag noch fester an die Auferstehung...

Rundfunk der Ostertage

Im Reichsprogramm des Ostersonntags spricht Ewald Balser im „Schätzkasten“ von 9.00–10.00 Uhr: „Das Lebens Pulsschlagen frisch lebendig“. Straußsche Melodien enthält das Konzert von 11.15 bis 12.30 Uhr. Der Ostersonntag aus Goethes „Faust“ wird von 14.30–15.00 Uhr gesendet. Zwei Stunden für Front und Heimat von 16.00–18.00 Uhr. Um 19.30 Uhr besucht der Rundfunk Werner Böhm, den Filmkomponisten. Von 20.30–22.00 Uhr hören wir den „Bettelduften“ in der Originalbesetzung des Admiral-Palastes, Berlin.

Im Deutschlandsenders wird die Osterkantaie von Joh. Seb. Bach von 9.00–9.30 Uhr gesendet. Virtuose Musik von 10.30–11.00 Uhr. Von 16.00–17.00 Uhr „Festklänge“. Sinfonie Nr. VII in E-Dur von Anton Bruckner von 18.10–19.20 Uhr. Das Strub-Quartett spielt von 19.30–19.45 Uhr. Mit Liedern von Franz Schubert sind Erna Berger, Karl Erb und Heinrich Schussus von 20.15–21.00 Uhr zu hören. Den Abschluß des Ostersonntags bilden Melodienfolgen aus „Carmen“, „Tiefenland“, „Tosca“ und „Venetia a Napoli“.

Am Ostermontag im Reichsprogramm: Lieder von Robert Franz von 9.00–9.30 Uhr. Alte Kammermusik von 11.00–11.30 Uhr. Um 12.00 Uhr musikalischer Ostersonntag. Von 16.00–17.00 Uhr Operettenmelodien. Von 20.30–22.00 Uhr „Für jeden etwas“ mit vielen Solisten und großen Orchestern.

Der Deutschlandsender bringt von 9.30–9.00 Uhr ein festlich-frohes Musizieren. Von 17.30–18.00 Uhr Beethoven's Sinfonie (Pastorale) zu hören. „Klassischer Humor und Tanz“ von 20.15–21.00 Uhr. Ein „Festliches Abendkonzert“ von 21.00–22.00 Uhr.

Mannheimer Kulturspiegel

Die nächste Aufführung der Posse von Nestroy „Das Mädel aus der Vorstadt“ ist auf Mittwoch, 8. April angesetzt. Intendant Brandenburg hat die neueste Operette unserer einheimischen Komponisten Friedrich Gellert zur Uraufführung am Nationaltheater Mannheim angenommen. Die Premiere ist auf Dienstag, 14. April, angesetzt.

„Du vergißt, daß wir uns beide in den Uniformen gegenüberstehen!“

Der Leutnant richtete sich auf und erwiderte:

„Eben das habe ich keine Sekunde lang vergessen!“

Der General näherte sich ihm:

„Was willst du damit sagen?“

Gastons graue Augen sprühten. Er war sehr erregt, und sein Atem jagte, bevor er versetzte:

„Daß ich als Offizier nicht herumfunkeln werde. Frankreich hat mich nach Deutschland geschickt. Frankreich soll wissen, was ich in Deutschland gesehen habe. Frankreich muß genau wissen, was es tut, bevor es den Männern und Frauen dort drüben den Krieg erklärt. Unsere Gazetten fackeln herum, als handele sich alles um ein Ungeheuer. Es geht darum, die Länge der Schwerter zu messen. Da kommt es auf eine Daumenbreite an. Die deutsche Maschine fliegt nicht ein wenig schneller, wie du zu sagen beliebst, sondern sie flog nahezu sechshundert Kilometer, als ich sie sah. Lob und wahre Aussage brauchen nicht identisch zu sein. Wer das übersteht, verdient es nicht, Berichte lesen zu dürfen.“

Edouard Narlans sonst so bleiches Gesicht rötete sich. Seine Stimme klang hart wie auf dem Kasernenhof, als er erwiderte:

„Ich wende mich nicht gegen die sachliche Geschwindigkeitsangabe in deinem Bericht, sondern dagegen, daß du Werturteile hineinvermischt. Unerhörte Leistung, ungewöhnliches Steigvermögen! Sind das keine Wertungen? Und wer wertet, muß einen Maßstab haben. Was ungewöhnlich ist, ist nicht gewöhnlich. Mein Sohn, der französische Offizier, findet bei den Deutschen etwas, was er nicht gewohnt ist, und feiert diese Entdeckung mit begeisterten Worten...“

„Entschuldige“, mischte sich Frau Marlene hier in die Aussprache ihrer Männer, „das ist ja nun auch wieder übertrieben!“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

OSTERGLAUBE / Von Franz Karl Ginzkey

Ich komme vom Staube
Und geh' zum Staub.
Doch ist mein Glaube,
Ich sei ein Laub
Auf einem Baume,
Der ewig steht.
Das Laub nur im Traume
Vom Baume weht.

Doch kaum vermodert,
Es steigt hervor
Aufs neu und lodert
Zum Licht empor.
Vom Lichte trinkt es,
Vom Tau der Nacht
Und wieder sinkt es
Zur Erde sacht.

So muß ich prünen
Durch Zeit und Raum
Und mich erkönen
Von Traum zu Traum.
Es ist der Reigen,
Der ewig geht.
Der Rest ist Schweigen.
Vielleicht — Gebet.

so schwere Aufgabe. Ja, im Winter, wenn die Schlittenbahn hartgefroren war und die Hunde laufen konnten, was die Lederriemen hielten, dann ging es gut, aber jetzt, bei Beginn des Frühlings, wo der Schnee weich und die Pfoten der Hunde wund wurden, oder wo man jeden Moment damit rechnen konnte, daß das Eis unter einem aufbrach und der Postschlitten mitsamt den Hunden und dem Aufpack im gurgelnden Wasser verschwinden konnte — da war das nicht so einfach. Und doch wußte gerade Jeppe Angarsen, wie sehr die Leute auf die Post warteten. Da waren die drei Inspektoren, Jonasson, der Veteran, der schon vierzig Jahre auf Grönland war und eine Eskimofrau hatte, Severinsen, der dänische Arzt, der sich in Tutoluk niedergelassen hatte, ganz gegen den herkömmlichen Brauch in einer Siedlung und nicht in der größeren Kolonie, und der Eskimo Lorry.

Die Schreibmaschine klapperte, Angarsen nahm den Bestand der eingegangenen Post auf, die vor zwei Tagen mit dem Boot gekommen war. Jetzt hatte er alles zusammen, der Schlitten würde schön schwer werden, aber die Hunde waren ausgeruht, und außerdem würde er Nr. 33 benutzen, das neueste Modell, in Dänemark gebaut, mit Stahlkufen und geschnitten wie ein Boot.

Der Schlitten kämpfte sich durch den Schnee. Jeppe schwang die lange Hundepeitsche mit der beinahe zwei Meter langen Schnur. Er ließ sie dem Leithund um die Schnauze schweben, das tat nicht weh, aber munterte auf. Er sah warm eingepackt auf dem Schlitten, den Postsack mit den wich-

kam. Er setzte Jacob seinen Plan auseinander, aber der Eskimo schüttelte den Kopf.

„Das ist Wahnsinn!“ Er drückte es etwas anders aus in seiner schönen, bilderreichen Sprache — aber es kam auf dasselbe hinaus. Die drohende Wolke kam näher. Jacob schlug vor, einen Schneewall zu bauen, die Hunde abzuschirren und so den Schneesturm zu überdauern. Postschlitten Nr. 33 war so stabil gebaut, da er mehr als einem Schneesturm trotzen konnte — aber der Kranke, der auf Starrkrampf-Serum wartete, der war nicht so stabil, den konnte man nicht verströken, daß jeder Schneesturm einmal vorüber geht. Die Hunde zerrten ungeduldig an den Riemen. Jeppe faßte einen Entschluß. Er öffnete den Postsack, er nahm für jeden der Wartenden einen Brief heraus und das Päckchen mit Serum. Er steckte alles zusammen in einen wasserdichten Brotbeutel. Dann spannte er drei Schlittenhunde aus, der Leithund war nicht darunter, denn ohne ihn wären die anderen nicht weiter vor dem Schlitten gegangen.

„Ich nehme Ben, Molo und Ib mit, ich gehe quer über das Eis. Wenn ich heute abend nicht in Iginiafjord angekommen bin, dann dürft ihr ein „Vater Unser“ für uns beten.“

Er war verschwunden, ehe Jacob sich fassen konnte. Der Eskimo sammelte das Gespann zusammen, still, ohne etwas zu sagen: er hielt schon jetzt eine Totenfeier.

Der Weg über den Fjord war die Hölle. Der erste Verschwand schon in der ersten Viertelstunde in einer tückischen Eisspalte. Ein Sturm war im Aufblasen, der zwar die Schneewolke forttrieb, aber das Eis ins Treiben brachte. Ben, der schwächste der Hunde,

Alle paar Jahre ändern sich die Worte, unter deren Bedeckung sie marschieren dürfen. Vorsicht, mein Sohn; die Menschen haben wenig Talent, in einem Manne etwas zu entdecken, was ihnen gänzlich mangelt. Richtet dich darnach!“

„Wie hätte ich das machen sollen?“

Der General hob das Blatt hoch und las mit erhobener Stimme:

„Mein Sohn schreibt: Ich stoppte bei der deutschen Jagdmaschine Milan 19 bei einem Flug fünfzig Meter über den Boden eine Stundengeschwindigkeit von nahezu sechshundert Kilometer ab. Das ist eine unerhörte Leistung, zumal dieselbe Maschine auch ein ungewöhnliches Steigvermögen besitzt. Sie übertrifft in allem die bis jetzt geflogenen französischen Typen.“

Sein Vater hätte geschrieben: Die Milan 19, deren Geschwindigkeit ich abstoppte, scheint ein wenig schneller als die französischen Maschinen zu sein. Ihr Steigvermögen ist groß.

„So geht es doch auch!“

Gaston schwieg. „Er macht Witze“, dachte er fast traurig, ging zu dem Sofa und setzte sich mit einer müden Gebärde.

Die Mutter beobachtete ihn mit ängstlichen Augen. Der General gab sich Mühe, das abweisende Gebaren zu verstehen und sah gespannt auf seine Frau. Beide warteten, daß das Schweigen von dem Jungen gebrochen werde; denn es war unhöflich und quälend. Allein ihre Mißstimmung steigerte sich zur Betroffenheit, als sie die hingeworfenen Worte hörten, die in der Stille klirrten.

„Du beliebst zu scherzen. Ob die Regierung ebenso humorvoll den Krieg erklären wird? Ich frage mich allen Ernstes!“

Frau Marlene zuckte zusammen. Selbst der General verzog unter diesem Hieb schmerzhaft sein Gesicht und wurde etwas blässer. Er antwortete mit erhobener Stimme:

zupfte dabei an den schwarzen Härchen seines Schnurrbartes und schien sich manches zu überlegen. Dann breitete sich ein heiterer Schein über sein Gesicht. Der Unterton der Stimme war mokant, als er sagte:

„Wir werden also den Deutschen nicht den Krieg ansagen dürfen; gut, daß der Militärdelegierte Narlan der Regierung gerade noch in die Arme fällt. Das ist ja ein Lob ohnemeßen! Du hättest mich den Bericht korrigieren lassen müssen!“

Gaston erhob sich und seine Stimme klang entschieden, als er sagte:

„Ich habe mich bemüht, objektiv zu berichten. Was ich hier sage, stimmt. Was ich nicht sage, weiß ich nicht. Ich lobe nicht. Ich stelle nur dar. Was ist daran zu verbessern?“

Narlan schien diese Worte zu überhören und wendete sich zu seiner Frau, die aufmerksam dem Gespräch der beiden Männer zuhörte. Er sagte:

„Der Junge ist ganz germanophil. Diesem Bericht nach wären die Deutschen ja Teufel in der Luft. Spanien hat Gutes gezeigt. Aber man soll nicht übertreiben. Das hier ist eine Hymne!“

Als er sah, daß sein Sohn diesen Anwurf sehr ernst nahm, erhob er sich, schritt zu ihm hin und meinte mit einem verwöhnten Lächeln, daß das mitnichten ein Tadel sei, eine schlechte Zensur vielleicht oder ähnliches. Nein, das sei es nicht. Er wolle nur sagen, daß gleich ihm auch die anderen hohen Stellen zuviel Beifall aus seinen, des jungen Narlans Worten, lesen könnten. Und das wäre doch fatal.

„Dann darf man nicht die Wahrheit sagen!“ warf Gaston ein und machte ein mürrisches Gesicht.

Der General zögerte nicht mit der Antwort und versetzte schnell:

„Manche Wahrheiten darf man schon sagen. Aber wie man sie sagt, darauf kommt es an.“

Als Leora A...
kirche auf...
aufgeboten wu...
und Flemming...
hatte doch ih...
sie fühlte gen...
Mädchen, und...
ben einem sel...
aufgespart L...
gegen. Flemm...
ein verwöhnte...
mit einer Selb...
nend war, so c...
Leora war si...
daß sie in de...
traf — stets...
aber gerade d...
ganz genau vo...
fahr.

Auf Hven...
gleich nach...
ming beirat...
tig, Flemming...
setzen, die O...
gehörte, hatte...
blumen, und...
Knospen schv...
sahen wie i...
Nicht mehr li...
ming zusam...
roten Blüten...
Garten, er ha...
samen Stund...
allein, nun ha...
noch immer v...
Mann sie zur...
fühlte sich d...
aus der Groß...
len und ern...
weiß es Leor...
fragen. Sie h...
gehen lassen...
aufklären. G...
nig Angst, d...
irgendein Gel...

Ein heller...
Wangen. Fle...
Gartenweg h...
Landscrona...
gekommen se...
sich immer v...
Glanz der sp...
sah. Es kam...
stung, in die...
in dieser Fest...
zusammen m...
die letzten w...
nem Gedächti...
lich. Er liebt...
deren ein Ma...
Gefühl der G...
Ihr. Er sehn...
keit, nach ih...
Sie würde ih...
Ein flackernd...
gen; war es...
ihm? In wen...
let sein — u...
Bild vor ihm...
letzten zwei...
Hülle gewes...
Loors ging...
leuchtete aus...
fort, daß Fie...
Sie fragte m...
dumme Angst...
men, das ihr...
zulenzen, sag...
„In wenigen...
heute abend...
„Eine Oster...
Leora lacht...
stadtmensch...
dische Land...
mille auf dem...
Osterheke. I...
Stroh, so gro...
Ihr alte Klei...
sen in den...
Hexentanzpla...
danken baut...
sie verbrenne...
Kinder hatte...

Als Peter P...
erfolgreiche...
Isabella von...
wurde, um...
nien und den...
König Philip...
geäußert hab...
terin ihm e...
schickte. Dar...
wahrhaft fl...
menschlich e...
den Monarch...
freundschaft...
mit Ehren d...
selte gedräng...
porträtierte...
heben und v...
ernannt. Im...
prachtige W...

In dieser...
birge, um fü...
zu suchen. F...
mit, denn er...
ungeduldige...
wurde. Dabe...
in Gedanken...
in seiner He...
irrte und in...
birge hinein...
Nachtmitt...
gen Weg, n...
Auskunft fra...

Da zog sic...
Gewitter zu...
dunkler, un...
Pferd, das v...
ging. Der M...
diesem Tage...
öde z' entr...
vorsprunge...
erfreut ritt...
Pferd und r...

Rub...
Als Peter P...
erfolgreiche...
Isabella von...
wurde, um...
nien und den...
König Philip...
geäußert hab...
terin ihm e...
schickte. Dar...
wahrhaft fl...
menschlich e...
den Monarch...
freundschaft...
mit Ehren d...
selte gedräng...
porträtierte...
heben und v...
ernannt. Im...
prachtige W...

In dieser...
birge, um fü...
zu suchen. F...
mit, denn er...
ungeduldige...
wurde. Dabe...
in Gedanken...
in seiner He...
irrte und in...
birge hinein...
Nachtmitt...
gen Weg, n...
Auskunft fra...

Da zog sic...
Gewitter zu...
dunkler, un...
Pferd, das v...
ging. Der M...
diesem Tage...
öde z' entr...
vorsprunge...
erfreut ritt...
Pferd und r...

Als Peter P...
erfolgreiche...
Isabella von...
wurde, um...
nien und den...
König Philip...
geäußert hab...
terin ihm e...
schickte. Dar...
wahrhaft fl...
menschlich e...
den Monarch...
freundschaft...
mit Ehren d...
selte gedräng...
porträtierte...
heben und v...
ernannt. Im...
prachtige W...

In dieser...
birge, um fü...
zu suchen. F...
mit, denn er...
ungeduldige...
wurde. Dabe...
in Gedanken...
in seiner He...
irrte und in...
birge hinein...
Nachtmitt...
gen Weg, n...
Auskunft fra...

Da zog sic...
Gewitter zu...
dunkler, un...
Pferd, das v...
ging. Der M...
diesem Tage...
öde z' entr...
vorsprunge...
erfreut ritt...
Pferd und r...

Als Peter P...
erfolgreiche...
Isabella von...
wurde, um...
nien und den...
König Philip...
geäußert hab...
terin ihm e...
schickte. Dar...
wahrhaft fl...
menschlich e...
den Monarch...
freundschaft...
mit Ehren d...
selte gedräng...
porträtierte...
heben und v...
ernannt. Im...
prachtige W...

In dieser...
birge, um fü...
zu suchen. F...
mit, denn er...
ungeduldige...
wurde. Dabe...
in Gedanken...
in seiner He...
irrte und in...
birge hinein...
Nachtmitt...
gen Weg, n...
Auskunft fra...

Die Osterhexe / Von Ebba-Elisabeth Birkelund

Als Leora Arnström in der kleinen Dorfkirche auf der schwedischen Insel Föbo aufgeföhrt wurde, war sie vierzig Jahre alt und Fleming erst fünfundsiebzig, aber sie hatte doch ihr jugendliches Herz bewahrt, sie fühlte genau so wie ein zwanzigjähriges Mädchen, und sie brachte Fleming — neben einem sehr guten Spargroschen — alle aufgesparte Liebe ihrer Mädchenjahre entgegen. Fleming nahm dies entgegen wie ein verwöhntes Kind ein Geschenk nimmt, mit einer Selbstverständlichkeit, die entwerfend war, so daß sie keinen verletzen konnte. Leora war sich vollkommen darüber klar, daß sie in der Ehe — was die Liebe anbetraf — stets der gebende Teil sein würde, aber gerade darum, weil sie dies doch alles ganz genau vorher wußte, sah sie keine Gefahr.

Auf Hven rüstete man zum Osterfest, und gleich nach Ostern sollten Leora und Fleming heiraten. Das Haus war fix und fertig, Fleming brauchte sich nur hineinzusetzen, die Obstplantage, die zum Anwesen gehörte, hatte Hunderte von jungen Apfelbäumen, und der nahende Frühling hatte die Knospen schwellen lassen, so daß sie aussahen wie glänzende braune Glasperlen. Nicht mehr lange, und sie würde mit Fleming zusammen über ein Meer von rosaroten Blüten schauen. Leora liebte ihren Garten, er hatte sie getötet in vielen einsamen Stunden, nun war sie nicht mehr allein, nun hatte sie Fleming. Es kam ihr noch immer wie ein Wunder vor, daß dieser Mann sie zur Frau gewählt hatte, vielleicht fühlte sich dieser fröhliche starke Mensch aus der Großstadt Stockholm zu ihrem stillen und ersten Wesen hingezogen? Wer weiß es, Leora hatte nie gewagt, danach zu fragen. Sie hatte das Wunder über sich ergehen lassen, sie wollte keine Geheimnisse aufklären. Ganz im Innern lauerte ein wenig Angst, die Angst nämlich, daß doch irgendein Geheimnis da sein könnte...

Ein heller Pfiff trieb ihr das Blut in die Wangen. Fleming kam, sie hörte ihn den Gartenweg heraufkommen, das Boot von Landskrona mußte vor einer Viertelstunde gekommen sein. Fleming Söderholm freute sich immer wieder, wenn er das Haus im Glanz der spärlichen Frühlingssonne liegen sah. Es kam ihm vor wie eine sichere Festung, in die keiner eindringen konnte. Und in dieser Festung würde er sich verschanzen, zusammen mit Leora, und langsam würden die letzten zwei Jahre seines Lebens aus seinem Gedächtnis verschwinden. Er war ehrlich. Er liebte Leora nicht mit all der Liebe, deren ein Mann fähig ist, aber er hatte das Gefühl der Geborgenheit, der Sicherheit bei ihr. Er sehnte sich nach ihrer Mütterlichkeit, nach ihrer stillen, etwas herben Art. Sie würde ihn — Viveca vergessen machen! Ein flackernder Ausdruck trat in seine Augen: war es immer noch nicht besser mit ihm? In wenigen Tagen würde er verheiratet sein — und immer noch stand Vivecas Bild vor ihm und quälte ihn. Waren die letzten zwei Jahre seines Lebens nicht eine Hölle gewesen?

Leora ging ihm entgegen. Die Freude leuchtete aus ihren Augen, aber sie sah sofort, daß Fleming irgend etwas bedrückte. Sie fragte nicht, sie hatte Angst, diese dumme Angst, hinter ein Geheimnis zu kommen, das ihr weh tun würde. Um ihn abzulenken, sagte sie:

„In wenigen Tagen ist Ostern, wir wollen heute abend unsere Osterhexe bauen...“

„Eine Osterhexe? Was ist denn das?“

Leora lachte: „Ach ja, du bist ja ein Großstadtmensch und kennst nicht unsere schwedischen Landstitten. Also paß auf: Jede Familie auf dem Land baut sich zu Ostern eine Osterhexe. Das ist eine alte Puppe aus Stroh, so groß wie ein Mensch, man zieht ihr alte Kleider an und gibt ihr einen Besen in den Arm, auf dem sie dann zum Hexentanzplatz reiten kann. Alle bösen Gedanken baut man in die Hexe hinein, damit sie verbrennen, wenn man sie anzündet. Als Kinder hatten wir immer große Angst vor

der Osterhexe, wir dachten, sie könnte lebendig werden, aber nun lacht man ja über solche Kindereien. Für die Leute hier vom Hof muß ich eine Hexe machen, mit vielen bunten Tüchern und Lappen, sie sind es so gewohnt, macht es dir nicht Spaß, mir zu helfen?“

Sie begannen zusammen die Stroh-Puppe auszustopfen und sie anzukleiden.

„Du mußt auch etwas beisteuern, Fleming, jeder muß irgendetwas der Hexe opfern, dann hat man nämlich Glück das nächste Jahr.“

Leoras Wangen hatten sich gerötet vor Eifer. Sie holte einen zerschissenen bunten Seidenschal hervor und band ihn der Puppe um.

„Gib auch etwas, Fleming, den Schlips, den du umhast, ich mag ihn nicht leiden...“ sie zog neckend an seinem Schlips, im nächsten Augenblick löste sich eine feine Goldkette mit einer Kapsel von Flemings Hals. Er hatte das Medaillon unter dem Hemd verborgen getragen, es rollte zu Boden und blieb geöffnet liegen. Man sah das Bild einer wunderschönen dunkelhaarigen Frau.

Leora und Fleming standen beide ganz still, wie ersarrt. Dann bückte sich der Mann langsam und sammelte das Medaillon auf. Leora sagte nichts; aber sie wußte, daß nun der Moment gekommen war, vor dem sie Angst gehabt hatte. Die plumpe Osterhexe aus Stroh stand zwischen ihnen beiden und grinst sie höhnisch an.

„Ist das die Frau die du liebst, Fleming?“

Der Mann atmete schwer:

„Ja, Leora, aber...“

Abwehrend hob Leora die Hand: „Es gibt kein aber... Ich hab es gewußt. Gehe zurück zu dieser Frau, Fleming Söderholm, was willst du hier bei mir?“

Fleming krampfte die Hand um das Medaillon. Also noch einmal bereitete Viveca ihm Schmerz, aber es geschah ihm ganz recht. Warum schleppte er ihr Bild mit sich herum? Es war doch würdevoll von ihm, denn Viveca hatte seine Liebe verläßt, zwei

Jahre lang hatte sie nur mit ihm gespielt, ihn hingehalten, ihn belogen. Er hatte sie geliebt mit aller Leidenschaft, so wie ein Mann nur einmal im Leben eine Frau lieben kann, es war alles umsonst gewesen. Er war hierher geflohen, fort aus Stockholm, fort aus ihrer Nähe — er hatte hier einen Kameraden, einen Freund, eine Festung gefunden — und nun kam Viveca wieder und zerstörte ihm alles.

„Leora — ich habe diese Frau geliebt, so wie ich dich nicht lieben kann. Es war eine heiße — und so schmerzhaft Liebe. Ich hätte mit dir ehrlich über Viveca sprechen sollen, aber es gibt Dinge, wo ein Mann erst mit sich selber fertig werden muß. Ich wollte nicht unehrlich sein...“

Leora stand am Fenster und blickte hinaus, sie sah nichts, denn die Tränen ließen ihre Augen erblinden. Es war plötzlich alles so leer...

Eine Hand faßte die ihre.

„Sieh, Leora“, sagte Fleming, „sieh, mein Kamerad!“

Sie wandte langsam den Kopf. Da stand die Osterhexe in ihrer bunten Lumpenpracht, und um ihren Hals hing das Medaillon.

„Die Hexe soll es mitnehmen, heraus aus diesem Haus, heraus aus unserem Leben, Leora!“

Wie im Traum ging Leora auf die Stroh-Puppe zu, sie wagte kaum zu atmen.

Das war doch das Glück, das richtige, große Glück. Sie sah den Mann an und las in dessen Augen die Antwort.

„Komm“, sagte sie plötzlich, „faß an!“

Sie trugen die Osterhexe hinaus auf den Hof. Wenige Minuten später flackerte sie in hellem Feuerschein. Sie hielten sich in den Händen wie Kinder, die ein bißchen Furcht haben und doch sehr glücklich sind.

„Leora Arnström ist verrückt geworden, die brennt schon heute ihre Osterhexe ab, und in drei Tagen ist erst Osternmorgen“, sagten die Leute vom Hof kopfschüttelnd.

Die Flammen kletterten am Kleid der Osterhexe empor, noch einmal flammte das Bild Vivecas auf — dann war nur ein Häufchen Asche zurück, das der Wind bald zerstreut hatte...

Kindermund im Russenbunker

Was sich Väter draußen erzählen / Von Manfred Maggi

Aka. „So 'was Blödes!“ Die Faust, die unserem „Bunkerältesten“, dem Obergefreiten Fritz gehörte, landete so heftig auf der Platte unseres selbstgeheimten Tisches, daß die Flamme unserer Petroleumlampe heftig zuckte und beinahe ihren Geist aufgab. „Hört mal zu!“ und damit streckte er die Beine aus, die uns, ihrer unvorschriftsmäßigen Länge wegen, in der engen russischen Lehmhütte schon viel Kopfzerbrechen bereitet hatten. Dann räusperte er sich, hielt die uralte, aber frisch eingetroffene Illustrierte in den spärlichen Lichtschein und las auf der Witzseite unter „Kindermund“. „Tante“, fragte die kleine Erika, die schon längere Zeit zu Besuch weilende Anverwandte, „sag mal, kann man auch im Quadrat lieben?“ „Aber, was soll das heißen, Erika?“ „Ja, Vater sagte gestern, seine Liebe zu dir steigt mit dem Quadrat der Entfernung!“ „Au, kitzle mich, daß ich lache!“ „Ja“, fuhr Fritz fort, „ich habe mich schon oft geirrt, daß die kleinen Krabben ausgerechnet die Vorbilder für verborgene Witzversuche sein sollten. Jetzt will ich euch mal echten Kindermund erzählen!“

Meine kleine Inge erlebte wie in der Wohnung über uns ein Kleines ankam, das heißt, sie hörte die Frau und entnahm, daß so eine Geburt gerade keine angenehme Sache ist. Sie sagte also zur Mutti in Gegenwart ihres Bruders: „Ich will mal keine Kinder, das tut ja weh!“ Da brummte mein vierjähriger Ingo auf gut schwäbisch in aller Ruhe: „Do kansch gar nix macha, auf einmol hascht eins!“

Jetzt regten sich die Vaterherzen der übrigen drei Familienväter der Besatzung. „Meine Frau“, begann unser Theo, „hat mir kürzlich

etwas Nettes geschrieben. Mein Hans, dreieinhalb Jahre, bekam von der Mutti ein paar hinten drauf, weil er wieder mal Zucker „organisierte“. Nachdem er sich den Hintern gerieben hatte, lief er zur Großmutter in die Küche und sagte ganz vertraulich: „Du, Großmutter, ich will dir mal was sagen, du darfst es aber der Mutti nicht erzählen. Weißt du, wenn die Mutti nicht wär, dann hätte ich's viel leichter im Leben!“

Karl ist Geschäftsmann und Inhaber eines Kolonialwarenladens, während eines Urlaubes, bei dem er auch mal wieder hinterm Ladentisch seines Amtes waltete, geschied folgendes: Das Mädel von den Nachbarn bringt einen Topf und verlangt für zwei Groschen Senf. Und da passiert die berühmte Geschichte. Er füllt das Töpfchen und verlangt das Geld. „Die Groschen?“ fragt das Mädel erstaunt. „Ja, die liegen im Topf!“ Aber die Sache ist nicht zu Ende. Er schickt das Mädel nach Hause, sie soll die Groschen das nächste Mal mitbringen. Da nichts erfolgt, sagt er einige Tage später: „Erinnere deine Mutter daran, sie hat noch zwei Groschen für den Senf zu bezahlen.“ Prompt kommt die Antwort: „Aber der Senf ist doch noch nicht alle!“

„Wunderbar“, meint auch Herbert, unser Hauskoch, „aber jetzt will ich euch etwas von Kindern erzählen. Meine Schwester ist Lehrerin im Erzgebirge. In der Geschichtsstunde erzählt sie von dem Streit zwischen Kaiser und Papst, von Heinrichs Gang nach Kanossa und erwähnt, daß Heinrich Gregor fußfällig um Vergebung gebeten habe. Als sie bemerkt, daß die Kinder den Ausdruck nicht verstanden haben, läßt sie die kleine Gerda

Teufel draußen vorbeigeflogen. Es war aber nur eine Ziegenherde, die erschreckt in furchtsamer Eile dahinstob. Der Mann machte sich sofort an die Verfolgung der Tiere, und auch die Frau ging hinaus. Es mochte ihr einziger Besitz sein.

So blieb der verwöhnte Maler mit dem Häuflein schreiender Kinder allein in diesem fremden Hause zurück. Vergebens versuchte er, sie durch gute Worte zu beruhigen. Schließlich wandte er sich ganz von ihnen ab und zog seinen Zeichenblock aus der Tasche. Er begann, das eben gesehene Bild zu skizzieren und war so in diese Arbeit vertieft, daß er gar nicht bemerkte, wie die Kinder herankamen. Erst als sie anfangen, halblaut Bemerkungen zu machen, als sie zu lächeln und dann zu lachen begannen, weil er den Vater und die Mutter mit auf das Bild brachte, erst da sah er seine kleinen Zuschauer.

Und nun kamen sie selber mit hinein, sie selber, Juan, Maria und Clara. Sie waren mit einem Male ganz verwandelt, plapperten und erzählten und lachten, so daß die Eltern ganz erstaunt waren, als sie nach glücklich verlaufener Jagd abgemattet heimkehrten, eine so fröhliche Gesellschaft zu sehen. Neugierig geworden, betrachteten die Alten das Bild. Nun verzogen sich auch ihre Gesichter zu einem anerkennenden Lächeln.

Die Stimmung war völlig verwandelt. Der Maler wurde eingeladen, an dem einfachen Abendessen teilzunehmen. Ihm wurde ein Nachtlager bereitet, und die Alten, wie auch die Kinder, waren recht gesprächig.

Als er am nächsten Morgen beim Abschied der Frau ein Goldstück in die Hand drücken wollte, reichte sie es mit einer großartigen Handbewegung zurück, während der Mann sagte, so sei die spanische Gastfreundschaft nicht beschaffen, daß sie mit Gold zu erkaufen sei. Für ihn und seine Familie sei es eine Ehre und ein Vergnügen gewesen, einem rechtschaffenen Manne behilflich zu



Zärtliche Hände auf weichem Fell
Filmschneiders beim Osterhasen. Jede möchte sein weiches Fell streicheln. Gerhild Weber und ihre Filmkameraden, die ennetliche Jugend der Filmschneiders (Foto: Ufa-v. Stoolinaki)

vorkommen und sagt: „Nun, Gerda, — das Mädel war sonst sehr aufgeweckt — zeig mal den anderen was das ist, fußfällig um Verzeihung zu bitten.“ Da hebt die Gerda den Fuß, tritt ihrer Lehrerin kräftig auf die Zehen und sagt laut und vernehmlich: „Verzeihung!“ Ein anderes Mal, als sie einen Jungen, der nicht begreifen will, etwas lauter als gewöhnlich zurechtweist, steht von den Mädels, die sich im Schreiben üben, eine auf und sagt empört: „Istze han I an Kratzer (Kratzer) gemacht, weil Sie so geschrien ham!“ In einer anderen Klasse war ein Brüderpaar, von dem der eine, Lud genannt, eine furchtbar lange Leitung hatte, während der andere, der Hans, sehr rasch begriff. Also verläßt sich der Lud immer auf den Hans. Und wenn sie den Lud mal was fragt, so sagt er ganz einfach: „Frag no de Hans, der weiß es schu.“

Zum Schluß, da in unserer verqualmten Bude schon die Balken vor Lachen zitterten, meldete unser Jüngster Joachim, Jockel genannt, noch zwei Begebenheiten. „Der Erzählung meiner Mutter zufolge soll ich selbst, als Dreijähriger, den Ausspruch getan haben. — Als sie mich zweimal vergeblich aufforderte, einen Löffel aufzuheben, den ich hinuntergeworfen hatte: „Nee, nee“ — und nach einer Pause machte ich mein dreijähriges Maul noch mal auf und sagte — „Mir paßt auch manches nich.“ — Ein Jahr zuvor, als sie mit mir beim Schlafengehen betete: „Lieber Gott mach mich fromm, daß ich in den Himmel komm!“ bettelte ich herzerweichend: „Ich möchte aber lieber noch in Friedenau bleiben!“ — Damit war das Thema Kindermund infolge Erschöpfung des Stoffes für diesmal beendet.

Josef Weinheber als Aquarellist

In einer schlichten Feier beging die Adalbert-Stifter-Gesellschaft den fünfzigsten Geburtstag des Dichters Josef Weinheber im Festsaal der Wiener Albertina. Weinheber, dessen aquarellistische Arbeiten in einigen Proben zur Schau gestellt wurden, setzte sich in einer Rede mit dem Wesen des Dilettantismus auseinander. Er, der in jungen Jahren ebenso wie Adalbert Stifter in der Malerei seine Zukunft sah, bis ihn dann seine Berufung als Dichter ganz in ihren Bann schlug, wies auf die Früchte hin, die seine Beschäftigung mit der Aquarellistik auch für sein lyrisches Werk zeitigte und las hierauf einige Gedichte, die stofflich im Malerischen wurzeln.

sein. So mußte sich Rubens mit einer innigen Danksagung begnügen. Nur das Bild hat sich der Mann zum Andenken aus. Er wußte wohl nicht, daß er mehr Goldstücke dafür hätte einlösen können, als er jemals in seinem Leben besessen hatte. Aber auch dann hätte er es nicht abgegeben, denn ihm lag mehr daran, dieses Andenken in seiner Hütte zu haben. Wenn Rubens in späteren Jahren auf dieses Erlebnis zu sprechen kam, setzte er meistens nachdenklich die Bemerkung hinzu: Nie vorher in seinem Leben sei ihm so deutlich geworden, welch edle Aufgabe die Kunst zu erfüllen habe. Bei keinem seiner hohen Auftraggeber habe er in so elementarer Weise den Durchbruch einer von innen aufbrechenden Freude erlebt wie bei diesen einfachen Leuten, die, von der Not ihres armseligen Daseins gequält, ganz allein durch die Begegnung mit einem Kunstwerke dahin gebracht wurden, daß sie alle ihre Sorgen und Ängste vergaßen.

Auf eine Spieluhr

Großmutter sprach den Text. Die Spieluhr tickte

Das Lied dazu vom Mahagonispind:
„Ob' immer Treu und Redlichkeit“, sie blickte
Mich lange an und sagte zärtlich: „Kind!“

Und nochmals „Kind!“ Bis ihr das Wort
erstuckte.

Die Spieluhr schwieg. Feucht ward das Aug',
das blind

Und glanzlos sich verschloß. Großmutter nickte
Dann müde ein, und draußen sang der Wind.

Noch heute lausch' ich manchmal leisem Winde,
Wenn mich sein Wehen weckt vor Tag und Tau.
Wie damals tickt die Uhr vom braunen Spinde,
Und goldner Hauch durchwirkt das Dämmergrau.

Von meinem Blicke fällt die Erdenbinde,
Und mir zur Seite sitzt die alte Frau.

„Von den kleinen Dingen“ (Aus einer Sonettfolge von Robert Hohlbaum.)

Rubens im Gebirge / Erzählung von Georg Schäfer

Als Peter Paul Rubens, der große Maler und erfolgreiche Diplomat, von der Erzherzogin Isabella von Brüssel nach Madrid geschickt wurde, um dort den Frieden zwischen Spanien und den Niederlanden zu vermitteln, soll König Philipp IV. sich sehr abfällig darüber geäußert haben, daß seine erleuchtete Statthalterin ihm einen bürgerlichen Unterhändler schickte. Danach traf Rubens ein. Durch sein wahrhaft fürstliches Auftreten und sein menschlich einnehmendes Wesen entzückte er den Monarchen in solchem Maße, daß er ihn freundschaftlich an seinen Hof zog und ihn mit Ehren überhäufte. Velazquez wurde beiseite gedrängt, damit Rubens den Herrscher porträtierte, er wurde in den Adelstand erhoben und zum Sekretär des Geheimen Rates ernannt. Im Schloß selber wurde ihm eine prächtige Wohnung angewiesen.

In dieser Zeit ritt Rubens häufig ins Gebirge, um für seine Kunst neue Anregungen zu suchen. Hierzu nahm er selten Begleitung mit, denn er liebte es nicht, wenn er durch ungeduldige Fragen in seiner Arbeit gestört wurde. Dabei geschah es eines Tages, daß er, in Gedanken über die Friedensmöglichkeiten in seiner Heimat versunken, vom Wege abirrte und immer tiefer ins unwegsame Gebirge hineingeriet. Es ging auf den späten Nachmittag zu. Er fand weder einen richtigen Weg, noch einen Menschen, den er um Auskunft fragen konnte.

Da zog sich über den Bergen ein schweres Gewitter zusammen. Der Himmel wurde dunkler, und jähle Blitze beunruhigten das Pferd, das vor Übermüdung immer langsamer ging. Der Maler zweifelte bereits, ob es an diesem Tage noch gelingen würde, dieser Einöde zu entrinnen, als er hinter einem Felsvorsprung ein kleines Haus liegen sah. Hocherfreut ritt er darauf zu. Er sprang vom Pferd und rüttelte an der verschlossenen Tür.

Niemand öffnete. Er klopfte dringlicher, denn das Gewitter kam immer näher. Da wurde das Fenster heftig aufgerissen und ein Mann fuhr ihn grob an, er solle sich gefälligst weiterschere; in diesem Hause sei nichts zu holen.

Rubens ließ sich durch die barschen Worte nicht einschüchtern. Gewohnt, die Menschen durch den Zauber seiner Persönlichkeit einzufangen, wandte er sich liebenswürdig an den unliebenswürdigen Mann und brachte ihn schließlich dahin, daß er ihn einließ. Während der ungesellige Hausbesitzer das Pferd in den Stall brachte, ging Rubens in die Küche, den einzigen Raum dieses Hauses, in dem eine Frau und drei Kinder wortlos am Herdfeuer hockten. So sehr er sich auch bemühte, es gelang ihm nicht, sie zum Reden zu bringen. Die Einsamkeit, ihre trostlose Verlassenheit in dieser Wildnis und ihre bettelhafte Armut mochten ihre Gemüter zu solcher verdrossenen Unzugänglichkeit geformt haben.

Von seinem rauhen Gastgeber erfuhr er endlich nach vielen Fragen den Grund des unfreundlichen Empfangs. Eine Räuberbande hatte sich in dieser abgelegenen Gegend niedergelassen und quälte die arme Bevölkerung auf jede Weise, so daß man in jedem Fremden einen Abgesandten dieser verruchten Gesellschaft vermutete.

Inzwischen war das Gewitter immer näher herangekommen, nun entlud es sich mit jener jähen Gewalt, die dieses Gebirgswelt eigen-tümlich ist. Die Kinder rückten heulend zusammen, während das Ehepaar sich bei jedem Blitzschlag ängstlich bekreuzigte.

Plötzlich fuhr der Mann auf. Auch Rubens, der mit den Augen des Malers das Naturereignis verfolgte, ging ans Fenster, denn es schien ihm, als sei eine Herde gehörnter

Der Vorrang des Wichtigsten

Berlin, Ostern 1942.

Wo stehen wir heute zu Ostern 1942 in der deutschen Wirtschaft? Kriegswirtschaft ist nicht stationär gleich Kriegswirtschaft, sondern das Bild der wirtschaftlichen Vorgänge und Fragen zeigt in der Mitte des Krieges, in der wir zu stehen meinen, ein in vielem verändertes Gesicht gegenüber der Situation zu Anfang des Krieges. Das Gesamtbild wandelt sich im geschichtlichen Fluß und muß sich der wechselnden Dynamik der Lage anpassen, ja ihr jeweilig voraussehen. Mit der Dauer des Krieges wächst auch seine Härte. Die unmittelbare Anforderung der Front und der Heimat für die Notwendigkeiten dieses Krieges, die soeben noch in der Ernennung von Gauleiter Sauckel zum Reichsbevollmächtigten für den gesamten Arbeitsmarkt und kurze Zeit vorher in der vollen Übernahme der Kompetenzen Dr. Todts durch Reichsminister Speer zum Ausdruck kam, läuft auf den Satz hinaus, daß je länger der Krieg dauert, um so mehr die sogenannte Wirtschaft zu einem dienenden Teilgebiet der Rüstungsproduktion und der kriegswichtigen Versorgung wird. Und zwar nicht allein bei uns, sondern auch bei unseren Gegnern, in denen die Rolle, die die Produktionsminister spielen, sichtlich an Bedeutung gewinnt. Denn der Krieg der immer voller ihre gesamten Kräfte mobilisierenden Großräume wird zu einem heißen Wettlauf der Produktionen. Die Realisierung des höchstmöglichen Kriegspotentials ist aber, und darin liegt unser Vorsprung, bei uns schon früher, beginnend mit dem Vierjahresplan, fortgesetzt in der Kriegswirtschaftsverordnung, zum kategorischen Imperativ der Wirtschaft geworden, dem alle anderen Belange nachgeordnet sind. Freilich, die Situation wird von Tag zu Tag imperativer und kategorischer. Das ist das Gesetz des Krieges, seiner Totalisierung und seiner Radikalisierung, je mehr und je länger er zur Entscheidung drängt und an die Substanz greift.

Während der Begriff der Wirtschaft, wie er uns aus den Friedenszeiten überkommen ist, selbst uns, die wir die Wirtschaft unter dem Einfluß von Lenkungsinstanzen in einem autoritär geführten Staat erleben, doch zuletzt ein „von unten herauf“ bedeutete und eine Methode des möglichst freien Spiels der Kräfte mit ständigem von der kleinsten Betriebszelle her aufbauten Kostenvergleich, so entwickelt sich die Wirtschaft im Krieg immer umfassender zu einer Methode der absolutesten Produktionssteigerung nach den von der obersten Instanz der Politik bestimmten Anforderungen. Das heißt nicht, daß ökonomische und kostenvergleichende Gesichtspunkte unwichtig würden. Aber die Sicht und die Wertung wird eine andere. Der wirtschaftliche Grundsatz, daß der Kräfteinsatz so sparsam und so nützlich wie nur möglich erfolgen soll, erfährt in der Kriegswirtschaft als Forderung der Ökonomie des Kräfteinsatzes und des Kräfteverbrauchs in der Arbeits- und Materialnotlage erst recht eine Steigerung. Nur das Kostenelement und mit ihm der gesamte kalkulatorische und monetäre Komplex ist sekundär geworden gegenüber der primären Notwendigkeit: um jeden Preis die kriegswichtige Produktion stärker zu machen als die des Feindes. Denn, und das ist der letzte Kostenmaßstab heute, die teuerste Kriegswirtschaft ist zu allerletzt diejenige, die den Krieg verliert, und die billigste Kriegswirtschaft ist am Ende diejenige, die die Voraussetzungen des Sieges geschaffen haben wird. Auch die höhere Stringenz, die autoritärere Note, die in die Kriegswirtschaft mit längerer Kriegsdauer kommt, besetzt nicht eine geminderte Verantwortung des einzelnen Wirtschaftenden, sondern steigert sie noch. Autoritär geführte Wirtschaft wird auch im jetzigen Stadium des Krieges und der Kriegswirtschaft in Deutschland nicht verstanden und gehandhabt als Kampf gegen die private Initiative, sondern als möglichst produktives Bündnis mit ihr. Die Organisationsform der sich mehrenden Reichsvereinigungen untersteht diese Tendenz, die auf der Linie einer Synthese von Lenkung und Freiheit liegt. Freilich, die Nachkriegserwägungen, etwa einer neuen Lohnordnung oder des künftigen Rechts des Unternehmers, sind, mit Recht, vertagt.

Bei all diesen Vorbehalten und Sinngebungen: Der Vorrang der Rüstungsproduktion tritt in allen Maßnahmen des fortwährenden Krieges immer absoluter und radikaler hervor. In seiner Rede vom 30. Januar rief der Führer den deutschen Volksgenossen in der Heimat zu: „Arbeitet, schafft Waffen, schafft Munition, schafft wieder Waffen und wieder Munition, ihr spart dadurch zahlreichen Kameraden das vorn das Leben, schafft und arbeitet, an unseren Transportmitteln, damit das alles nach vorn kommt.“ Die größten Quantitäten der höchsten Qualitäten an Waffen und Munition, an Schiffen und Wagen, an Ausrüstung und Verpflegung müssen geschaffen werden. Die kriegswichtige Produktion drängt, je länger der Krieg dauert, so sehr nach vorne, daß für die zivile Versorgung nur noch die minimalsten Quantitäten einer durchschnittlichen Qualität übrig bleiben und hinsichtlich Arbeitsaufwand und Materialreichtum anspruchsvolle Waren zum Luxus werden. In dieser allgemeinen Formel sind all die einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen und neuen organisatorischen Vorgänge eingeschlossen, die das aktuelle Bild der Kriegswirtschaft heute in Deutschland bestimmen.

Die neue Phase der Kriegswirtschaft, in die wir hineingegangen sind, steht unter der verschärften Parole: konzentrischer Kräfteinsatz für die Rüstung. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk sagte vor der Hauptversammlung der Reichsbank unlängst, daß gerade in diesen Tagen die Voraussetzungen für die Befriedigung eines weitersteigenden Kriegsbedarfes geschaffen wurden, und zwar durch den konzentrischen Kräfteinsatz zur weiteren Leistungsfähigerung unter Führung des Reichsmunitionsministers.

Die Folgen, die sich aus dem zwar zeitweiligen, aber vorerst unbegrenzten Vorrang der kriegswichtigen Produktion und dem Erfordernis der weiteren Verbilligung, Beschleunigung und Steigerung der Rüstungsergebnisse, sind sowohl substantieller, organisatorischer, preispolitischer wie finanzwirtschaftlicher Natur. Substantiell sind sie es einmal durch das Er-

fordernis, noch umfassender die Rohstoffquellen (insbesondere die Kohle-, Eisen-, Aluminium-, Öl- und Energiebasis) und das Arbeitsvolumen sowie das immer wichtigere Transportvolumen des gesamten von uns beherrschten europäischen Großraumes auszuwerten und möglichst keine Kapazität ungenutzt zu lassen. Substantiell sind die Folgen zum anderen, insofern eine weitere Einschränkung der nicht-kriegswichtigen zivilen Fertigung und damit eine Spartanisierung der Lebenshaltung durch die Absorbierung eines immer größeren Teils des Produktionspotentials nötig wird. Organisatorisch liegt der Akzent der neuen kriegswirtschaftlichen Phase über die Rationalisierung durch Normierung und Typisierung hinaus in der Verlagerung der Produktion auf die besten Betriebe und einer Zurückdrängung, ja Stilllegung der schlechten Betriebe. Daß dabei, solange die Rüstungszwecke im Vordergrund stehen, die hochindustrialisierten Großbetriebe von der Entwicklung vielfach begünstigt sind, ist nicht zu leugnen. Aber der

Leiter der Reichsgruppe Industrie, Wilhelm Zangen, der mit den neuen Rationalisierungsaufgaben einen wichtigen Auftrag erhalten hat, ist sich darüber klar, daß es zugleich unrationelle Großbetriebe und rationelle Kleinbetriebe gibt. Eine Verschwendung von Arbeitskraft dürfte in keiner Betriebsgröße zugelassen werden. Die Härten, die sich aus dem Quantitäts-erfordernis bei der angestrebten Leistungssteigerung ergeben, versuchen die Selbstverwaltungsorgane des Staates nach Möglichkeit abzufangen, ein äußerst schwieriger zwar, aber wichtiger Auftrag. In der neuen Organisation unserer gewerblichen Wirtschaft und ihrer staatlichen Lenkung tritt als zukunftsträchtiges Merkmal neuerdings stärker der Übergang vom Kartell zum Typ der „Reichsvereinigungen“ hervor, wie sie auf dem Gebiet der Kohle und nun auch auf dem der Textilwirtschaft bestehen. Auf der einen Seite führt diese Organisationsform zu einer Entlastung und Einsparung des Behördenapparates, zum anderen überwindet sie Organisationsfor-

Zweckmäßige Bauernhäuser

Die Berücksichtigung der Landfrauen bei der bäuerlichen Bauplanung

Auf der letzten Tagung des Bauausschusses der Abteilung Hauswirtschaft in Weimar standen im Mittelpunkt die Grundforderungen, die beim landwirtschaftlichen Bauen von den Landfrauen gestellt werden müssen. Diese Grundforderungen, die sämtlichen Architekten, technischen Hochschulen und staatlichen Bauämtern bekanntgegeben werden sollen, sind gedacht für neue Bauernhöfe von wenigstens 15 bis 20 Hektar aufwärts, jedoch nicht für Großbetriebe, in welchen eine andere Arbeitsorganisation bestimmt ist.

Schon bei der Grundrißplanung sollen die Himmelsrichtung, die Zahl, Art und Größe der Wohn- und Arbeitsräume, sowie die Aufstellungsmöglichkeiten der notwendigen Haupteinrichtungsgegenstände und Arbeitsgeräte berücksichtigt werden. Dazu kommt die Vorbereitung der zweckmäßigen Installation für Kalt- und Heißwasser, Licht- und Kraftstrom sowie Heizung.

Eine besonders wichtige Rolle spielt die Haushaltsküche, die Wirtschaftsküche und die Futterküche. Wichtig ist, daß Stall, Futterküche und Lagerräume für Futtermittel in unmittelbarem, für den Transport günstigen Zusammenhang gebracht werden. In vielen Fällen ist in solchen größeren Betrieben die Futterküche dann nicht mehr der Arbeitsplatz der Bäuerin, sondern der mithelfender männlicher Arbeitskräfte (Melker-, Schweine- und dergleichen). Haushaltsküche und Wirtschaftsküche sollen durch einen direkten oder einen „nahen indirekten“ Zugang miteinander verbunden sein. Als „naher indirekter“ Zugang gilt ein Flur, Wirtschaftsfür, Stiehlflur, der als Geruch- und Entlüftungsschleuse vor allem da erwünscht ist, wo als Wirtschafts- und Futterküche nur ein Raum vorhanden ist.

Ferner muß schon bei der Planung darauf Rücksicht genommen werden, daß die Bäuerin einen möglichst nahen überdachten Arbeitsweg von der Küche durch die Wirtschaftsküche zu den Ställen benötigt, um

eine bessere Stallübersicht und leichtere Stallarbeit zu haben.

So wie die Bäuerin drei Arbeitsräume für Haus, Hof, Stall, nämlich Haushaltsküche, Wirtschaftsküche, Futterküche braucht, von denen aber zwei Räume zu einem vereint werden können, benötigt sie auch drei Räume für die gesamten Lebensmittelvorräte, von denen ebenfalls bei beengten Raumverhältnissen zwei kombiniert werden können, das heißt, die Bäuerin braucht außer dem Kartoffelkeller wenigstens einen Keller als Speisekeller (Mindestgröße 12 bis 15 Quadratmeter), sowie eine Speisekammer mit direktem oder „nahem indirektem“ Zugang zur Küche. Schmal-seite nicht unter 150 bis 160 Zentimeter. Ein zwischen Speisekammer und Speisekeller eventuell eingebauter Aufzug dient einer weiteren Arbeitsentlastung der Bäuerin.

Künftig sollte kein neues Bauerngehöft mehr entstehen, aus dem nicht Wasser aus Druckleitungen entnommen werden kann. Außerdem ist der Einrichtung des Bades und von Toiletten von vornherein die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken. Zur Ausrüstung eines jeden neuen Gehöfts gehört die Versorgung mit elektrischem Licht und Kraftstrom. Außer den üblichen Lichtquellen in den Wohn- und Schlafräumen brauchen je eine Lichtquelle: Vorratsräume, Keller und Boden. Besonders gut beleuchtet seien die Keller- und Bodentreppen sowie die Arbeitsplätze in der Küche.

Die beste Form der Beheizung kann bei den klimatischen und den Brennstoffverhältnissen in Deutschland nicht allgemein entschieden werden. Vom Gesichtspunkt der Arbeitsentlastung und der gesundheitlich notwendigen Trockenhaltung der Schlafräume in den Bauerngehöften sind Formen von Sammelheizungen (unter denen nicht immer eine Zentralheizung mit Heizkörpern verstanden wird) zu bevorzugen. Diese Sammelheizungen müssen in der Lage sein, außer der Beheizung der Wohnräume feuchte Schlafräume so weit zu temperieren, daß sie im Winter trocken bleiben.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Deutsch-bulgarische Zusammenarbeit

Am 6. April 1942 wird in Plovdiv (Bulgarien) die Frühjahrsmesse eröffnet. Das Deutsche Reich beteiligt sich in diesem Jahr mit einer Sonderschau, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in zwei Hallen durchführt. In dieser Sonderschau wird ein Überblick über die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Bulgarien auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet gegeben und die große Aufgabe der europäischen Landwirtschaft aufgezeigt. Insbesondere wird dargelegt, daß Kontinentaleuropa nicht nur jetzt während der Krieges, sondern auch nach dem Kriege alle lebenswichtigen Nahrungsmittel selbst erzeugen muß. In einer besonderen Abteilung werden die Möglichkeiten der Anpassung der bulgarischen Obst- und Gemüseerzeugung an die Bedürfnisse des deutschen Marktes geschildert.

Die deutsche Sonderschau führt weiterhin der bulgarischen Landwirtschaft die Erfolge der Erzeugungsschlacht in Deutschland und der nationalsozialistischen Agrarpolitik vor Augen. Unterstrichen werden diese Darstellungen durch die Wiedergabe authentischen Materials über die bolschewistische Mißwirtschaft, die zur Vernichtung des Bauernstandes in der Sowjetunion führte. Anlässlich dieser deutschen Sonderschau auf der Plovdiver Mustermesse wird sich im Auftrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialdirektor Dr. Walter nach Sofia und Plovdiv begeben.

Gewinnabführung im Buchhandel

Der Preiskommissar hat vor wenigen Tagen eine Anweisung zur Durchführung der §§ 22 ff. der Kriegswirtschaftsverordnung im Bereiche der deutschen Buchhandelsbetriebe erlassen, die den gesamten in der Reichsschrifttumskammer eingegliederten Buchhandel, ferner den Musikalienverlag und den Musikalienhandel und den Kunstverlag und Kunstblatthandel betrifft. Die von dieser Regelung erfaßten Unternehmen sind danach zu einer Preissenkung nicht verpflichtet. Sie haben statt dessen auch in Zukunft die entsprechenden Übergewinnbeträge abzuführen.

Die Anweisung des Preiskommissars geht dann auf Ausnahmefälle ein, in denen den Unternehmen die Abführungsbeiträge ganz oder teilweise belassen werden können. Eingehend wird festgelegt, was als Gewinn anzusprechen ist. Verleger und Zwischenhändler, die in einem Kriegswirtschaftsjahr einen steuerpflichtigen Jahresgewinn aus Gewerbebetrieb von mehr als 50.000 RM. erreicht haben, müssen über das Ergebnis ihrer Prüfung eine Erklärung nach § 22 abgeben.

Kohle- und Durchschreibepapier

Die Reichsstelle Chemie hat im Reichsanzeiger eine Anordnung veröffentlicht, durch die im Einvernehmen mit der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen bestimmt wird, daß Kohlepapier und Einmal-Kohlepapier nur mit schwarzem, Durchschreibepapier nur mit blauem und Hektokohlepapier nur mit violetttem Farbauftrag hergestellt werden darf. Für Durchschreibepapier bei Kassenblöcken ist ein schwarzer Farbauftrag zugelassen. Formulare für die Verwendung von Einmal-Kohlepapier oder Ein-

mal-Durchschreibepapier dürfen nur mit Genehmigung der Bezirksverwaltungsstellen für Druckereizugnisse der Reichsstelle für Papier und Verpackungswesen hergestellt werden.

Unternehmungen

Elektrowerk AG., Berlin. Auf das auf 170 (130) Mill. RM. berichtigte Aktienkapital wird eine Dividende von 5/8 Proz. (7 Proz. auf 130 Mill. RM.) verteilt. Der Aufsichtsrat bestellte neu zu Vorstandsmitgliedern Direktor Axt (bisher Alpen-Elektrowerke, Wien), und Dipl.-Bergingenieur Treptow (Elektrowerke AG., Berlin). Außerdem wurde das Mitglied des Aufsichtsrates Dipl.-Ing. Baurat e. h. Heller (Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG., Berlin) vom Aufsichtsrat vorübergehend zum Vorstandsmitglied bestellt. Der bisherige Vorsitzende des Vorstandes, Landesbaurat Dr.-Ing. e. h. Menge, scheidet auf seinen Wunsch und in freundschaftlichem Einvernehmen aus dem Vorstand aus und tritt gleichzeitig in den Aufsichtsrat über.

Wiener Lokomotivfabrik AG., Wien. Die Creditanstalt-Bankverein, Wien, und die Bankhaus E. von Nicolai & Co., Wien, sowie Schoeller & Co., Wien, bieten 4,0 Mill. RM. 4 Proz. Teilschuldverschreibungen von 1942 der Wiener Lokomotivfabrik AG., Wien, zur Zeichnung gegen Barzahlung an. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Prozent. Die neue Anleihe dient zur weiteren Finanzierung der der Wiener Lokomotivfabrik AG. übertragenen Aufgaben auf dem Gebiete der Verkehrswirtschaft, nachdem das Unternehmen bereits im Jahre 1940 eine gleichhohe 4-prozentige Anleihe zu demselben Zweck aufgelegt hatte.

Aus dem Reich

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für den Monat März 1942. Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt mit: Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat März 1942 werden wie folgt festgesetzt: Ägypten 1 Pfund = 9,90 RM.; Afghanistan 100 Afghani = 18,81 RM.; Argentinien 100 Paperpesos = 59 RM.; Australien 1 Pfund = 7,92 RM.; Belgien 100 Belga = 40 RM.; Brasilien 100 Milreis = 13,10 RM.; Britisch-Indien 100 Rupien = 74,25 RM.; Bulgarien 100 Lewa = 3,05 RM.; Dänemark 100 Kronen = 52,20 RM.; Finnland 100 Mark = 5,07 RM.; Frankreich 100 Francs = 5 RM.; Griechenland 100 Drachmen = 1,67 RM.; Großbritannien 1 Pfund Sterling = 9,90 RM.; Holland 100 Gulden = 132,70 RM.; Iran 100 Rials = 14,80 RM.; Island 100 Kronen = 38,48 RM.; Italien 100 Lire = 13,15 RM.; Japan 100 Yen = 58,60 RM.; Kanada 1 Dollar = 2,10 RM.; Kroatien 100 Kuna = 5 RM.; Neuseeland 1 Pfund = 7,92 RM.; Norwegen 100 Kronen = 56,82 RM.; Palästina 1 Pfund = 9,90 RM.; Portugal 100 Eskudos = 10,15 RM.; Rumänien 100 Lei = 1,67 RM.; Schweden 100 Kronen = 59,32 RM.; Schweiz 100 Franken = 57,95 RM.; Serbien 100 Dinar = 5 RM.; Slowakei 100 Kronen = 8,60 RM.; Spanien 100 Peseten = 23,58 RM.; Südafrikanische Union 1 Pfund = 9,90 RM.; Türkei 1 Pfund = 1,98 RM.; Ungarn 100 Pengö (bei Ausfuhr nach Ungarn) = 59,72 RM.; Uruguay 1 Peso = 1,20 RM.; Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,50 RM.

50 Jahre Grün & Bilfinger

Am 28. März des Jahres 1892 wurde die Firma Grün & Bilfinger als offene Handelsgesellschaft in das Register des Amtsgerichts Mannheim eingetragen. Die Ingenieure August Grün und Regierungsbaumeister Paul Bilfinger übernahmen an jenem Tage die damals hauptsächlich im Wasserbau tätige Firma August Bernatz & Grün in Mannheim und entwickelten sie zu der bekannten Bauunternehmung Grün & Bilfinger AG., die heute zu den leistungsfähigsten deutschen Bauunternehmen zählt und sich durch hervorragende Bauausführungen im In- und Ausland den besten Ruf erworben hat.

Das Baugeschäft August Bernatz & Grün war ein Nachfolger der Baufirma Weis & Bernatz und diese fußte auf Vorgängern, die sich in lückenloser Reihe bis ins achtzehnte Jahrhundert zurückverfolgen lassen.

Das fünfzigjährige Namensjubiläum der Firma wurde, den Erfordernissen der Zeit entsprechend, nur in aller Stille durch einen Betriebs- und eine namhafte Zuwendung an die Stammgehilfen gefeiert. Die Betriebsführung behielt sich vor, später, nach errungenem Sieg, durch eine Denkschrift Rechenschaft über ihre Leistungen und ihre Arbeit für Führer und Reich abzulegen.

den des Privatinteresses und verpflichtet die Wirtschaftszweige noch mehr zu gemeinsamem wirtschaftlichem Handeln.

Die preispolitischen Konsequenzen aus dem konzentrischen Kräfteinsatz für die Rüstung liegen einmal in der Verbilligungsaufgabe. In der Preisgebung für öffentliche Aufträge hat der Staat zunehmend die Linie der Ausrückung auf den guten Betrieb als Maßstab der Kalkulation fortgesetzt und die Tendenz vom Selbstkosten- zum Einheitspreis, der dem besten Betrieb noch einen Differentialgewinn gegenüber dem guten gibt, den schlechtesten aber unter Umständen eine Verlustdifferenz tragen läßt, im Ganzen verstärkt. Das Prinzip, nach dem hier verfahren wird, heißt mit Recht und mit Erfolg durch Preisdruck zur Leistungssteigerung. Die andere preispolitische Folge des Vorrangs der Rüstung ist natürlich die Verschärfung des Problems des Kaufkraftüberhangs, d. h. der nicht verbrauchsfähigen Kaufkraft, da das Geldvolumen durch die Drosselung der Konsumgüterproduktion bei fortgesetzter Steigerung des Arbeitsquantums und damit des Einkommensvolumens die Gütermenge weiter übertrifft. Dieser Tatbestand hat zu noch strengeren Maßnahmen, die der Stabilität der Preise dienen, geführt. Die Mittel, den Kaufkraftüberhang als Gefahr zu bannen, liegen zugleich in der Ausdehnung der Rationierung und der Höchstpreisfestsetzung auf einen noch größeren Kreis von Waren und in einer Verschärfung des Kampfes gegen Störungen der Preisstabilität durch Schleichhandel und Tauschhandel, deren Weizen ja auf der Basis vermehrter Warenknappheit nur solange blüht, als nicht die Gesetzgebung, die Rechtsprechung und die polizeiliche Exekutive diesen Elementen das Handwerk legen. Die jüngsten Maßnahmen und Urteile haben gezeigt, daß auf dem Preisgebiet mit noch strengeren Methoden durchgegriffen wird. Sie sind in der Bevölkerung mit Genugtuung aufgenommen worden. Alle Oasen kletternder Preise müssen auch im Interesse der Währung verschwinden, das ist der Grundsatz, der auf dem Effektenmarkt auch zu dem Aktienstopp und auf dem Konsumgütermarkt u. a. zu den Richtlinien über Gebrauchtwarenpreise, über stabilere Gaststättenpreise usw. geführt hat.

Die vierte Folgerung aus der gesteigerten Rüstungsproduktion in der neuen Kriegswirtschaft ist, wie gesagt finanzwirtschaftlicher Natur. Sie betrifft sowohl die Preispolitik, wie die Steuerpolitik. Längere Kriegsdauer und verstärkte Rüstung bringen natürlich eine weitere Belastung der Reichsfinanzen. Durch die Preispolitik für öffentliche Aufträge mit dem Ziel der Senkung der Rüstungskosten, ferner durch die Verbilligung der Reichsschuld mit Hilfe gesenkter Zinssätze für Schatzanweisungen und Reichsanleihen, dann auch durch Rationalisierung des Behördenapparates hat die Reichsregierung Wege zur Verbilligung der Staats- und Kriegskosten beschritten. Die Gewinnabschöpfung, die zunächst als rein preispolitische Maßnahme zur Senkung der Preise in Höhe des Übergewinns gedacht war, hat sich allmählich zu einer finanzwirtschaftlichen Maßnahme entwickelt. Man kann heute schon von der Gewinnabschöpfung als Steuer sprechen in der strengen Preispolitik und schärferen Erfassung von Mehrerträgen eine Anspannung der Wirtschaft zur Erhöhung der Reicheinkünfte erkennen. Daß eine neue Etappe in der Preispolitik erreicht ist, bezeugt auch der Übergang der Gewinnabschöpfung auf den Finanzminister. Staatssekretär Dr. Fischerböck, der neue Preiskommissar, hat die Übertragung der Gewinnabschöpfung vom Preiskommissar an den Reichsfinanzminister angekündigt. Die kürzliche Mitteilung des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium Reinhardt, die besagt, daß in Zukunft die Übergewinne von den Finanzämtern im Zusammenhang mit der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer abgeschöpft werden, zeigt schon die neue Situation an. Es ist ohne Zweifel der richtige Weg, ein Nebeneinander zweier Abgabebehörden, eine des Reichsfinanzministers und eine des Preiskommissars, zu vermeiden. Und wenn auch der neue Weg eine schematischer Handhabung bewirken würde, so wäre er doch der bei weitem rationellere.

Der Vorrang der Rüstungsaufgaben ist in der neuen Phase der Kriegswirtschaft erst recht zur Geltung gekommen und wird sich, wie die Fülle der Einzelmaßnahmen beweist, steigend auf alle Probleme der Wirtschaft auswirken. Mit der Härte des Krieges, die auch die Heimatbevölkerung zwingt, den Riemen enger zu schnallen, und doch nicht nachzulassen in ihrer Anstrengung, wächst auch die Strenge der Methode, mit welcher die Ordnung der Wirtschaft im totalen Krieg auf den totalen Sieg ausgerichtet wird. Für die Masse des deutschen Volkes ist es beruhigend zu wissen, daß die vermehrten Lasten von allen Teilen des Volkes getragen werden und im Sinne einer solchen sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit keine Gruppe der Werktätigen, mögen sie auf der oberen oder unteren Stufe der Wirtschaft stehen, bevorzugt behandelt wird.

Dr. Heinz Bernatz
Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H.
Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit Wehrmacht), stellvertretender Hauptschriftleiter
Dr. Kurt Dammann.

In se

Bel
di. Speyer.
Male der Geb
schen Physik
Magnus Schw
bei Worms ge
nes Lebens u
sogar einer d
die nicht nur
geben haben,
Denkmal ver
zwischen dem
den Kindern
beim Spiel d
im Winter sch
müde aus
Hermelink
Die Speyerer
große Forsch
der ist darüb
mütig jeder V
Der Freiherr
des Domgarte
gan in der N
er wird winte
warum hat. D
Feuerbach, d
am Rande des
darüber nach
dahin gestellt
nicht zu frie
Schwerd, den
havelock an u
ist Moos gewa
fernt werden
sich nicht zu
gebrachten Bl
Aber wir w
Schwerd erzä
gen, Ende 1813
einnehmer in
Zeit wurde e
Gymnasium, w
ernannt wurde
Mathematik u
vergaß aber
Sternzuckerei
Seine erste G
war die Mess
Speyerer Bank
etwa 880 Met
brunnen bis z
dieser Messur
Grundlage für
Pfalz zu gewi
1836 wurde
Münchener Ur
sich aber nich
wordenen Ver
in Speyer zu v
Bayern 1800
Schwerd in sel
und fand ihn
photometers b
es mit der Ar
lebhaften Ar

Vermi

4 große Zimme
und Zubeh., 2
per 1.7. zu verm

Nähe Hauptb
Schulstr. 2, 2.
Büroräume m
zu verm. Näh
L'hafen, Berl

Mietg

Ingenieur such
Wohnung in
gebung per 15
Preisangeb. u

4 bis 6 Zimme
lenwohnung,
in Nähe M
Wenn mögli
Zuschriften
Toni Pohl, Fr
Schiedlach N
Schmitt), Ruf

Werkstätte od
Lagerpl., evtl
u. Kraftstrom
kf. gs. Ang. u

Suche 2-Zim.-W
heim od. Um
Nr. 99284 an

Suche 3-4-Zim.
in gut. Lage
2-Zim.-Wohnu
Mansarde in
unter Nr. 187

Stallung für Sc
in Neckarstad
Näh. unt. Nr.

Wohnu

Tausche 1-Zim
eig. Abschlus
2-Zim.-Wohn
Nr. 1718 an

Ring-Tausch! H
2-Zim.-Wohnu
u. Loggia, Ne
ebensole in
tsch. ges. Ru

Tausche 2 gro
in Heidelberg
und Küche, C
Angeb. unt.

Wohnungstaus
Zimmer u. K
gegen 2 Zim.
karau in sau
tausch, gesue
anzus. abds.

Beamtenwitwe
Tochter (6. u
sucht schöne
mit Mans. u
3-Zim.-Wohn
platz, kann h
werden. Ang

urde die Firma
degesellschaft
Mannheim ein-
st Grün und
finger über-
hauptlich
August Bernat
ickelten sie zu
g Grün & Bil-
stungsfähigsten
ich durch her-
In- und Aus-
st.
tz & Grün war
fels & Bernat
n, die sich in
chte Jahrhun-

verpflichtet die
gemeinsamem
zen aus dem
r die Rüstung
angsaufgabe. In
e Aufträge für
e Ausrichtung
tab der Kalku-
denz vom
heitsprels,
en Differential-
n, den schlech-
en Verlustdif-
verstärkt. Das
en wird, heißt
Preisdruck zur
preispolitische
g ist natürlich
des Kaufkraft-
brauchsfähigen
durch die Dros-
en bei fortge-
antums und da-
e Gütermenge
nd hat zu noch
Stabilität der
tel, den Kauf-
nen, liegen zu-
ationierung und
nen noch grö-
en einer Ver-
egen Stö-
ität durch
den Weizen
Warenknappheit
Gesetzgebung,
neiliche Exeku-
werk legen. Die
haben gezeigt,
och strengeren
ie sind in der
aufgenommen
Preise müssen
verschwinden,
dem Effekten-
e und auf dem
n Rieblinien
stabilere Gast-

esteigerten Rü-
kriegsphase ist
tlicher Na-
politik, wie die
uer und ver-
ch eine weitere
urch die Preis-
it dem Ziel der
rner durch die
Hilfe gesenk-
en und Reichs-
malisierung des
Reichsregierung
s und Kriegs-
schöpfung, die
Maßnahme zur
s Übergewinn
zu einer finan-
entwickelt. Man
innabschöpfung
eren Preispoli-
n Mehrgewin-
schaft zur Er-
ennen. Daß eine
erreicht ist, be-
gewinnabschöp-
sekretär Dr.
nmissar, hat die
ung vom Preis-
minister ange-
des Staats-
um Rein-
unft die Über-
n Zusammen-
n und Körper-
n, zeigt schon
eine Zweifel der
zweier Abge-
ministers und
ermeiden. Und
schematische
wäre er doch

aben ist in der
erst recht zur
e, wie die Fülle
eigend auf alle
rken. Mit der
Heimatbevölke-
zu schnellen,
ihrer Anstren-
r Methode, mit
haft im totalen
gerichtet wird.
ilkes ist es be-
mehrten Lasten
getragen werden
alen und wirt-
e Gruppe der
r oberen oder
hen, bevorzugt
Helma Berna
ckerer G.m.b.H.,
eils ihr Zeit
auschriftsteller
n.

In seinen Locken ist Moos gewachsen . . .

Bekannte und unbekannte Denkmäler in der alten Kaiserstadt

di. Speyer. Im März jährte sich zum 150. Male der Geburtstag des bedeutenden deutschen Physikers und Astronomen Friedrich Magnus Schwerd. Er wurde zwar in Osthofen bei Worms geboren, aber der Schauplatz seines Lebens und Wirkens war Speyer. Er ist sogar einer der wenigen berühmten Speyerer, die nicht nur einer Straße den Namen gegeben haben, sondern auch über ein richtiges Denkmal verfügen. Im Domgarten steht es zwischen dem Grün der Hecken und bietet den Kindern willkommene Gelegenheit, sich beim Spiel dahinter zu verstecken. Wenn es im Winter schneit, hat es eine lustige Pelzmütze aus Schnee auf dem Kopf und einen Hermelinkragen um die breiten Schultern. Die Speyerer fürchten dann immer, daß der große Forscher den Schnupfen bekäme, aber der ist darüber erhaben und trotz gleichmütig jeder Witterung.

Der Freiherr von Stengel, der als Schöpfer des Domgartens seinen Denkmalsstandplatz ganz in der Nähe hat, ist nicht so winterfest; er wird winters eingekastelt, damit er schön warm hat. Der Dritte im Bunde ist Anselm Feuerbach, der Maler, der in einsamer Größe am Rande des Domgartens steht und schwer darüber nachdenkt, warum man ihn gerade dahin gestellt hat. Nun, er braucht wenigstens nicht zu frieren, wie sein Denkmalskollege Schwerd, denn er hat einen langen Künstlerhavelock an und in seinen olympischen Locken ist Moos gewachsen, das von Zeit zu Zeit entfernt werden muß, damit das bemooste Haupt sich nicht zu einem freundlichen, aber unangebrachten Blumengarten entwickelt.

Aber wir wollten ja von Friedrich Magnus Schwerd erzählen, dem Hundertfünfzigjährigen. Ende 1813 wurde Schwerds Vater Spital-einnehmer in Speyer und fast zur gleichen Zeit wurde er selbst Lehrer am Speyerer Gymnasium, wo er 1817 zum Lyzealprofessor ernannt wurde. Seine Leidenschaft war die Mathematik und die Sternbeobachtung. Er vermaß aber bei seinen Formeln und der Sternrudderei nicht das praktische Leben. Seine erste größere wissenschaftliche Arbeit war die Messung der sogenannten „kleinen Speyerer Basis“, die eine gedachte Linie von etwa 880 Meter Länge war und vom Tafelsbrunnen bis zum Rheindamm reichte. Zweck dieser Messung war es, eine brauchbare Grundlage für die Landesvermessung in der Pfalz zu gewinnen.

1836 wurde Schwerd eine Professur an der Münchener Universität angeboten. Er konnte sich aber nicht entschließen, die ihm liebgewordenen Verhältnisse und seine Sternwarte in Speyer zu verlassen. Als König Max II. von Bayern 1860 in Speyer weilte, besuchte er Schwerd in seiner Wohnung in der Herdstraße und fand ihn mit der Herstellung eines Stern-photometers beschäftigt. Der Gelehrte bekam es mit der Angst, daß der König in seiner lebhaften Art unter den aufgebauten wissen-

schaftlichen Geräten Unheil anrichten könnte, und empfing ihn mit dem Rufe: „Nichts anrühren. Majestät!“ Die Majestät hatte Verständnis für den Wunsch des Forschers und hängte ihm für seine Verdienste den Michaelsorden um. In seinem bedeutendsten Werk gab Schwerd zuerst eine vollständige Erklärung der Lichtphänomene. Am 22. April 1871 starb er, nachdem er bis ins hohe Alter geistig regsam geblieben war.

Der März brachte den Speyerern außer dem Frühlingsanfang zwei wertvolle Konzerte. Die Westmarksymphoniker spielten unter Generalmusikdirektor Karl-Friedrich Richard Wagner und Anton Bruckners Wagner-Symphonie in einer Deutung, die die richtige Ehrfurcht vor der Partitur des Meisters offenbarte. Das Stimm-Quartett erreichte mit Werken von Haydn und Schubert eine beglückende Reife. Es strahlte den goldenen Glanz einer abgeklärten Stimmung aus und das Zusammenspiel der vier edlen Instrumente war kristallklares Musizieren.

Leichtere Sachen packte die „Wiener Spielzeugschachtel“ zweimal in der spritzigen Kaps-Johann-Revue „Alles fürs Herz“ aus. Da hatten die Speyerer großen Kinder ihre helle Freude daran. Auch der Schwank „Eine Frau wie Jutta“ erschütterte ihr Zwerchfell und förderte so die Verdauung und damit die Gesundheit. Auch sonst war noch mancherlei los. Der „Münchener Simplicissimus“ gab mit Gustav Fröhlich ein Gastspiel, wobei der Stadtsaal einer vollgepropten Heringstonne gleich, Heinrich Zerkulen, der eben Fünfzig-jährige, las aus seinen neuesten Werken und das Landestheater Westmark führte Friedrich Kayßlers derbes Lustspiel „Jan der Wunderbare“ auf. So jagte ein Vergnügen das andere. Dabei haben aber die Speyerer ihre Pflicht nicht vergessen. Doch davon spricht man nicht.

1. Unter-Gersprenz. (Schwere Biuttl.) Durch eine schwere Biuttl wurde am Montagabend das friedliche Odenwaldörfchen Unter-Gersprenz in große Erregung versetzt. Bei dem 74-jährigen Land- und Gastwirt Baltasar Pfeifer drang gegen 9 Uhr abends, als die Gasthaustür verschlossen war, von der Rückseite aus ein unbekannter in das Wohnhaus ein und schlug ohne jeglichen Wortwechsel Pfeifer und dessen zu Hilfe eilende Ehefrau mit einem harten Gegenstand zusammen, so daß beide mit schweren lebensgefährlichen Verletzungen darniederlagen. Der Täter ist nach dem Verbrechen mit einem Fahrrad geflohen. Die beiden alten Leute waren ganz allein im Hause; der Sohn steht an der Front.

1. Worms. (Die Wormser Eingemeindungen.) Mit dem 1. April traten die durch den Erlaß des Reichstatthalters in Hessen, Gauleiter Sprenger, verfügten Eingemeindungen der Nachbarorte Herrnsheim,

SPORT UND SPIEL

VfB Mühlburg — FC Freiburg 6:1. (5:0)

Die erste Halbzeit dieses Treffens stand ganz im Zeichen der Mühlburger. Besonders der Sturm machte der Hintermannschaft der Gäste schwer zu schaffen. Die Freiburger ließen sich durch die rasch aufeinanderfolgenden Treffer der Mühlburger verblüffen, zumal der Freiburger Torwart drei Tore durch unangebrachtes Herauslaufen mitverschuldete.

Nach dem Seitenwechsel wendete sich das Blatt. Mühlburg ließ in seiner Angriffsfreudigkeit sehr zur Enttäuschung der 1800 Zuschauer

Neckarau und Waldhof wieder im Treffen

Den Spielen vom Karfreitag folgen bereits am Ostermontag zwei weitere, schwere Treffen um die 3. Badische Kriegs-Fußballmeisterschaft zwischen

VfL Neckarau — VfB Mühlburg
Freiburger FC — SV Waldhof.

An der „Altriper Fähr“ ist also beim VfL Neckarau der VfB Mühlburg zu Gast. Hier wird es sich entscheiden, wer zunächst den zweiten Tabellenplatz einnehmen und weiterhin Waldhofs Verfolger sein wird. Nach den letzten ausgezeichneten Leistungen der Neckarau darf man schon erwarten, daß dem Meister die Vergeltung für die knappe Vorspielniederlage in Mühlburg gelingt. Dann wäre für den VfL noch nicht alle Hoffnung auf eine erfolgreiche Verteidigung des Meistertitels dahin, obgleich beim Spiel in Freiburg zwischen Freiburger FC und SV Waldhof der große Favorit Waldhof wohl kaum aus dem

Mannheimer Siege im Karlsruher Turnier

Borussia Straßburg schlägt die Waldhöfer 8:7

Das gauoffene badische Hallenhandballturnier in der Karlsruher Festhalle, dem etwa 1500 Zuschauer beiwohnten, gestaltete sich wiederum zu einem vollen Erfolg. In der Zwischenrunde stolperte Waldhof überraschend über Inf. Borussia Straßburg. In diesem schönsten, aber unausgeglichener Spiel kam Borussia zum knappen 8:7-Sieg nach Verlängerung, während Freiburg gegen KTV mit 3:7 unterlag. Im Endspiel feierte Inf. Borussia Straßburg einen klaren 8:2-Sieg über KTV; da Straßburg aber nicht zum Gau Baden zählt, mußte der KTV noch gegen die Waldhöfer antreten, die sich erwartungsgemäß wiederum den Herausforderungspreis holten.

Horchheim, Leiselheim und Weinsheim in die Stadt Worms in Kraft. Die bisherigen Nachbargemeinden führen von jetzt ab die Bezeichnungen Stadteil Worms-Herrnsheim, Worms-Horchheim, Worms-Leiselheim und Worms-Weinsheim. Die Verwaltung der neuen Vororte wird durch sog. Ortsverwaltungen geregelt, welche die örtlichen Angelegenheiten wie bisher durchführen. Ein Ortsvorsteher amtiert als Beauftragter des Oberbürgermeisters.

nach und der Linksaußen der Gäste, Wilhelm, konnte in der 35. Minute den Ehrentreffer für Freiburg landen. Mühlburg hat es nun nicht noch zu mehr Torerfolgen für die Freiburger kam.

Mühlburgs Tore schossen je drei der Rechtsaußen Rastätter und der Linksaußen Bockle (VfB Stuttgart). — Schiedsrichter: Albrecht-Mannheim.

Sportlicher Höhepunkt der kroatischen Staatsfeiern ist am 12. April in Agram das Fußball-Länderspiel Kroatien — Bulgarien. Die Wahl des Schiedsrichters ist auf Josef Moehler (Freiburg) gefallen, der auch das letzte Ländertreffen der deutschen Nationalen in Agram zur Zufriedenheit beider Parteien leitete.

Auf dem VfR-Platz in Mannheim wird an Ostermontag in einem Freundschaftsspiel der alte Lokalschlager VfR Mannheim — Spvgg. Sandhofen eine Neuauflage finden. Beide Mannschaften sind durch Urlaube nicht unwesentlich verkleinert. Auf das erstmalige Auftreten des VfR nach langer Pause ist man besonders gespannt.

Die 1. Spielklasse hat an Ostermontag folgende Meisterschaftsspiele: 07 Mannheim — 08 Seckenheim, 09 Weinheim — Amicitia Viernheim, Germania Friedrichsfeld — Alem. Ilvesheim, Phönix Mannheim — 08 Mannheim, Olympia Neulohheim — 08 Schwetzingen, 08 Hockenheim — SC Reilingen, FV Philippsburg — Olympia Kirrlach.

Bei den Frauen stritten neun Mannschaften aus Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe um den Sieg. Im entscheidenden Treffen standen sich VfR Mannheim und Phönix Karlsruhe gegenüber, das die Ravenspielerinnen klar für sich entscheiden konnten.

Ergebnisse:
Männer: Vorrunde: FC Freiburg — Turnerschaft Mühlhausen nach Verlängerung 5:4 (4:2); KTV — Post Mannheim 6:2 (2:0); Inf. Borussia Straßburg — Turnerschaft Bellerophon 10:4 (6:1); SV Waldhof — VfL Neckarau 3:2 (3:0). Zwischenrunde: FC Freiburg — KTV 3:7 (3:3); Borussia Straßburg — Waldhof nach Verlängerung 8:7 (7:7, 3:3). Endspiel: Borussia Straßburg — KTV 8:2 (2:1); SV Waldhof — KTV 5:2 (2:1).

Frauen: Vorrunde: Karlsruher Männerturnverein — KTV 9:0 (5:0); KfV — TV 34 Pforzheim 3:0 (1:0); VfR Mannheim — Karlsruher Männerturnverein 6:5 (2:3); Phönix Karlsruhe — Post Mannheim 2:0 (2:0); TV 46 Mannheim — SC Pforzheim 7:0 (5:0). Zwischenrunde: VfR Mannheim — KfV 8:3 (5:3); Phönix Karlsruhe — TV 46 Mannheim 5:3 (3:0). Endspiel: VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe 3:0 (1:0).

Vermietungen	2 Zimmer und Küche in Feudenheim gegen 2 oder 3 Zimmer und Küche an der Bergstr. od. Umgeb. Mannh. zu tausch. ges. E Venten, Feudenheim, Grün 25	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Gut. Lautsprecher, ges. Pension Straßer, Fürth im Odenwald.	Hasenfellol Kasse alle Fellarten, Lumpen, Eisen, Flaschen, Papier, Zahle für frische od. gut gespannte Felle nach Qualität. Fellsammlerstell. P. Guldner, Mh.-Sandhofen, Hintergasse 16	Offene Stellen
4 große Zimmer mit Küche, Bad und Zubeh., 2 Tr., Nähe Bahnh., per 1.7. zu vm. L 15, 3, Ruf 21360	Nähe Hauptbhf. Ludwigshafen Schulstr. 2, 2. Stock; 2 gr. helle Büroräume mit Zentralh. sof. zu verm. Näh. bei Gg. Völckel, L'hafen, Berth.-Schwarz-Str. 11a	Jg. i. G. - Ing. sucht saub. möbl. möbl. Zimmer mit Schreibtisch. Nh. Tattersall, zum 1. Mai 1942. Zuschr. u. Nr. 175 882VS an HB.	Radio zu kaufen gesucht. Zuschr. unter Nr. 125B an HB Mannh	Bandsäge (auch fahrh. f. Brennholz), Abrieht-, Dichte-, Fräsmaschine, Kreissäge und andere Holzbearbeitungsmaschinen sow. Dieselmotor v. 5-10 PS gesucht. Drude, Kassel-B., Leipz. Str. 171	Putzfrau für Büro gesucht. Rhein-Papiermanufaktur Herm. Krebs S 5, 5a-6.
Mietgesuche	Ingenieur sucht möbl. 2-4-Zim.-Wohnung in Mannheim u. Umgebung per 15. April od. später. Preisangeb. u. Nr. 133B an HB	4 bis 6 Zimmer, Etagen- od. Villenwohnung, in guter Lage und in Nähe Mannheim gesucht. Wenn möglich auch Garage. Zuschriften erbeten an Frau Toni Pohl, Frankenthal (Pfalz), Schleifbach Nr. 78 (Malzfabrik Schmitt), Ruf Frankenthal 2369	Leeres sep. Zimmer, hell u. geräumig, m. fließ. Wasser, gut. Ofen, v. berufstät., seriös. Dame z. 1. 4. od. später zu miet. ges. Zuschr. u. Nr. 43 143VH an HB	Kinderkastenwagen zu kf. ges. Zuschr. u. Nr. 9024B an HB Mh.	Putzfrau für mod. Haushalt 3mal wöchentl. ges. Bradtke, Mhm., M 7, 3-6, Fernsprecher 249 92
Werkstätte od. klein. Halle mit Lagerpl., evtl. mit Gleisanschl. u. Kraftstrom, zu miet. oder zu kf. ga. Ang. u. 186 939VS an HB	Suche 2-Zim.-Wohnung in Mannheim od. Umgeb. Angeb. unter Nr. 9928B an das HB Mannheim	Suche 3-4-Zim.-Wohnung in Bad in gut. Lage. Biete schöne sonn. 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Mansarde in Tausch. Zuschrift. unter Nr. 187 123VS an HB Mh.	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Alteisenw. kauft Feikert, Waldhofstraße 37, Fernspr. 502 65	Wir suchen per sofort od. später ordtl. saub. Putzfrau. A. Fradi aus Tirol, o. H.G., Mh., O 4, 6.
Suche 2-Zim.-Wohnung in Mannheim od. Umgeb. Angeb. unter Nr. 9928B an das HB Mannheim	Suche 3-4-Zim.-Wohnung in Bad in gut. Lage. Biete schöne sonn. 3-Zim.-Wohnung mit Bad und Mansarde in Tausch. Zuschrift. unter Nr. 187 123VS an HB Mh.	Stallung für Schweine u. Ziegen in Neckarstadt per sof. gesucht. Näh. unt. Nr. 186 943VS an HB.	Leeres Zimmer od. Zimmer und Küche von alleinesteh. alt. Dame gesucht. Zuschriften: Eberhard Braun, Mannh., Waldhofstr. 135	Blechemballagen von 1/2-5 Kilo suchen wir ständig zu kaufen, ebenso Flaschen von 50-1000 gr Inhalt. Corvus, chemische Fabrik Worms a. Rh., Ruf 3614.	Putzfrau 2-3mal i. d. Woche ges. Alles Näh. nach Übereinkunft nach d. 8. 4. 42. Mhm.-Waldhof, Gartenstadt, Langer Schlag 40.
Wohnungstausch	Tausche 1-Zimmer-Wohnung mit eig. Abschluß, 2. Stock, gegen 2-Zim.-Wohnung. Angeb. unt. Nr. 171B an das HB Mannheim	Ring-Tausch! Herri. bezugsfertige 2-Zim.-Wohnung mit Bad, Balk. u. Loggia, Neckarstadt-Ost, geg. ebensolche in guter Lage zu tech. ges. Ruf 514 93, zw. 12-14.	Autogarage für stillgel. Pers.-Wagen, Nähe Waldpark, sofort zu mieten gesucht. — Neher, Donnersbergstr. 20, Ruf 246 89.	Doppelkettenstichmaschine, neu od. gebr., zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 26 630 VS an HB Mh	Putzfrau und erf. Hausgehilfin mit gut. Zeugnissen wird sofort oder spät. ges. G. Weiß, Friedrichsplatz 19, Fernspr. 43813
Tausche 2 große Zim. u. Küche in Heidelberg geg. 2-3 Zimmer und Küche, Gegend Lindenhof. Angeb. unt. Nr. 158BS an HB	Wohnungstausch! Schön. großes Zimmer u. Küche, eig. Abschluß, gegen 2 Zim. u. Küche in Neckarau in saub. ruh. Hause zu tausch. gesucht. Fernruf 486 16, anzu. abds. zw. 5.00 u. 6.00 Uhr	Beamtenwitwe mit berufstätiger Tochter (s. ruh. p.ktl. zahl. Miet.) sucht schöne 2-Zim.-Wohnung mit Mans. u. Bad. Sehr schöne 3-Zim.-Wohnung, Nähe Tennisplatz, kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. 9960B an HB	Garagen	Wir kaufen gebr., aber gut erh. Schreibmaschinen. — Stolz-Kontakt G.m.b.H., Mhm.-Neckarau.	Monatsfrau, zuverlässig, saub. sowie Pflichtenjahrmädch. i. mod. Haushalt gesucht. Vorzustell. 12-14 Uhr, Raule, Otto-Beck-Str. 14.
Einfach möbl. Zimmer für Monteure zu mieten gesucht. — AEG-Büro, Mannheim, N 7, 5.	Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Kaufgesuche	Schreibmaschinen-Versenkfisch mögl. Gr. 156 x 78, neu oder gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 175 893VS an HB Mannh. oder Fernruf 470 89.	Alt. Mädchen für Haushalt oder kräft. Pflichtenjahrmädch. z. 15. 4. spät 1. 5. ges. Beck, Werderstraße 31.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Anzug, Gr. 1.84 m, schl., zu kf. ges. Angeb. u. 9925B an HB Mh.	Rollfilmkamera, 8 x 9 cm (Holzsp.) mögl. 1:4.5, mit Selbstausl., zu kf. ges. Angeb. unt. 6BS an HB	Zuverl. Hausgehilfin in ruhigem Einfamilienhaushalt f. sof. oder 1. Mai ges. Mhm.-Waldhof, Trifelsstraße 8. Ruf Nr. 249 40.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Herren-Anzug, Gr. 1.70 m, Bauchweite 1.10 m, 1 Paar Schnürstiefel, Gr. 43, 1 Paar Gummihosenträger zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 185 774VS an HB	Gebricht. Möbel aller Art kauft Möbelverwertung J. Scheubens, Mannheim, U 1, 1, Grünes Haus, Fernsprecher Nr. 273 37.	Hausangestellte, kath., bewand. in all. Hausarb. z. selbst. Führ. eines frauenlos. Haush. sof. ges. Zuschriften u. Nr. 38 an HB.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Herrenwintermantel und Herr.-Anzug, sehr gut erh., Gr. 1.76 m, schl. Fig. zu kauf. gesucht. Zuschrift. u. Nr. 175 864VS an HB	Suche gut erh. Tochtterszimmer und Bettcouch. Angebote unter Nr. 15 611VS an HB Mannheim.	Tücht. Hausgehilfin sof. od. spät. ges. Leibnizstr. 7, L. Ruf 405 07.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Herren-Überg.-Mantel und dkl. Anzug, beid. Gr. 48, zu kf. ges. Zuschr. unter Nr. 9952B an HB	Wickelkommode u. Wickelpolster gut erh., zu kauf. ges. Angeb. unter Nr. 175 886 VS an HB Mh.	Tagesmädchen od. Hausgehilfin sofort od. spät. gesucht. Diemer Mannheim, Rheindammstraße 36
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Herrenschuhe (Halbschuhe oder Stiefel), Gr. 46, gut erh., ebensolche Marschstiefel zu kf. ges. Angeb. u. 132 315 VH an d. HB.	Stuhl für Bauernzimmer zu kf. ges. Angeb. an Robert Fleck, Mannh., U 3, 14, Fernruf 380 77.	Zuverl. Hausmädchen in guten Haushalt baldigst ges. Angeb. u. 9614B an HB od. Ruf 445 12.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	2 Bettbezüge und 2 Betttücher aus gut. Haushalt zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 166BS an HB.	Knaben-Schulranzen, gebr., zu kaufen gesucht. — NS-Betriebszelle, Hakenkreuzbanner.	In gut. Haus n. Wolfach (Schw.) tücht., zuverläss. Hausgehilfin ges. Beste Beh., sch. Zimmer. 5 J. ist m. Mädchen bei uns. Bild u. Zeugnisse senden an: Forstm. Willmann, Wolfach (Baden).
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Gasbadeofen od. kl. Durchlaufherd mit Küche und wass. zu kf. ges. Funke, Hch.-Hoff-Str. 4	Leder-Schulranzen für Knaben, gut erh., zu kf. gesucht. Ernst Körbel, Fdh., Gneisenausstr. 25.	Tücht. Hotelstütze ges. m. Erfahr. in Zimmerkontrolle, Wäscheausgabe u. Personalanleitung. April h. Ende Oktober. Thüringer-Waldheim, Friedrichroda, Ferienheim.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Weißer Herd, gut erh., zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 97B an HB.	Prismenglas zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 73B an HB Mh.	Wir suchen von April bis Ende Okt. Zimmermädchen m. Servierkenntnis. Haus- u. Küchenmädchen. Thüringer-Waldheim, Friedrichroda, Ferienheim.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Kinderdreirad, gut erh., Holländer od. dergl. f. 3jähr. Jungen z. kf. gesucht. Keller, Mannh.-Neckarau, Germaniastraße 47.	Kl. Eisschrank, gut erh., Elektroherd m. Backofen u. gut. Küchenbüfett sof. f. Bauernhaus zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. Nr. 39 563 VS an HB.	Pflichtenjahrmädchen, schulfre., ges. Schiärgel, im Hause. Tel. 402 92.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Kinderdreirad od. Holländer zu kauf. ges. Lebensmittelgeschäft Viernheim, Neuhäuserstraße 11.	Küchen- od. Wirtschaftswaage bis 10 kg Tragkr., Haushalt-Fleischmaschine, Weckeruhr für Arbeiterunterkunft sof. zu kauf. gesucht. Angeb. erbeten unter Fernsprecher M031, Apparat 327	Landjahrmädchen gesucht von Frau K. Haag, Großsachsen. —
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim	Neuwertig. Kinderkastenwagen mögl. Korb, zu kaufen gesucht. Fernsprecher Nr. 503 73.	Fleischmaschine, gut erh., zu kf. ges. Angeb. u. 5BS an HB.	Pflichtjahrmädchen, gewissenh. und ordentl., für sofort gesucht Pfiel, Mannheim, Renzstraße 3.
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim		Unioleumteppich, 2 1/2 x 3 m, sow. Damenfaßpad zu kauf. gesucht. Zuschr. u. Nr. 185 770VH an HB	
Möbl. Zimmer, Innenstadt, mögl. separat, sofort zu miet. gesucht. Zuschr. unter Nr. 94B an HB.	2 Zimmer, gut möbl., für jg. Ehepaar zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 175 851 VS an HB Mannheim	Jg. berufstät. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt 2 schöne ger. leere Zimmer. Angebote unter Nr. 141B an das HB Mannheim			

Familienanzeigen

Die Geburt eines strammen Jungen, Bernd Gustav Bruno, geben bekannt: Frau Beate Kühnle, geb. Weiß (z. Z. Lusenheim, Mannheim), Gustav Kühnle, Birkenau/Odw. (Weinheimer Str. 6).

31. 3. 42 - Da bin ich! Karl-Peter heißt ich! In großer Freude: Chilly Schoeb, geb. Hofmann, Karl Schoeb (z. Z. b. d. Wm.), W-Barmen, Hesselberg 17.

Unsere Karlheinz hat heute ein Schwesterchen bekommen. Ursula heißt unser Mädchen. In dankbarer Freude: Erna Stein, geb. Hartmann, Arthur Stein (z. Z. Wehrmacht), T 6, 33 3. April 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Amanda Bernauer, Ottmar Wägel (Lin. i. e. Inf.-Regt.) Mannheim (T. 2, 6) - Neunkirchen, 5. April 1942.

Als Verlobte grüßen: Erika Rückert, Roland Leutz, Mannheim (Möselstraße 31 - Emil-Heckel-Straße 4), Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Emilie Henninger, Walter Scherdel, Elektromonteur, Mannheim-Wallstadt, Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Emma Heiser - Emil Schnabel, Mannheim (San.-Gef. z. Z. im Osten), Osternheim, Heidelberg-Strasse 2.

Ihre Verlobung geben bekannt: Magdalena Holm - Fritz Händle, Mannheim, Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Margot Meyer - Otto Siegholt (z. Z. Kriegsmarine), Mannheim-Waldhof, April 1942.

Meine Verlobung mit Frä. Beate Bühl, Tochter des Fabrikanten Viktor Bühl und Frau Agnes, geb. Zimmermann, gebe ich bekannt. Albert Schell, Oberleutnant u. Komp.-Chef i. e. Inf.-Regt., Mannheim (Rosengartenstr. 19, z. Z. i. d. Feld), Aachen-Laurensberg (Reinhardtstraße 136) Ostern 1942.

Als Verlobte grüßen: Annemarie Schiller - Karl Roth (z. Z. Wm.), Edingen-Pfungstadt, Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Oehmann - Paul Wassmer, Ingenieur, Mannheim (Goeggstr. 11), Freiburg/Brig. (Greserstraße 4).

Als Verlobte grüßen: Agnes Tutter - Arthur Kils (z. Z. i. d. Feld), Gladbeck i. Westf., Mannheim (Möhlstraße 18), Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Amalie Müller, geb. Moser - Karl Laib, Bäckermeister i. R., Mannheim (S 1, 17), Mh.-Waldhof (Kornstraße 11), Ostern 1942.

Es ist uns nun zur Gewißheit geworden, daß mein lieber, herzensguter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, Drogist **Gustav Beutel**, Sanitäts-Gefr. in einem Inf.-Regt., nach siegreicher Rückkehr vom Frankreich-Feldzug bei den schweren Kämpfen im Osten infolge seiner Verwundung in einem Feldlazarett im Möbendorf Alter von 31 Jahren den Heldentod gestorben ist. Ein Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung. Edingen, Eppelheim, Heidelberg, den 31. März 1942.

In tiefer Trauer: Anneliese Beutel, geb. Bühler; Anna Beutel Wwe. und Kinder, Eppelheim; Karl Bühler u. Fr. Elise, geb. Beutel; Helmut Bühler, Lin. (z. Z. i. d. Feld).

Tieferschüttet in unsagbarem Schmerz erleben wir die unaussprechliche Nachricht, daß mein aller geliebter, unvergesslicher Sohn und Schwiegersohn, unser herzensguter, nie vergessener Bruder, Schwager und Onkel, unser aller Stolz

Pg. Eugen Malerhöfer, Soldat beim Stab eines Inf.-Regts., bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges, arbeitsreiches Leben von nahezu 31 Jahren für Führer, Volk und Vaterland hingab. - Sein innigster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiedersehen zu dürfen, blieb ihm versagt. Wer ihn gekannt, kann unseren großen Schmerz verstehen. Mannheim-Wallstadt, 5. April 1942. Schulstr. 11.

In unsagbar schwerem Leid und schmerzlicher Trauer: Frau Sofie Malerhöfer, geb. Schier; Paul Malerhöfer, Bäckermeister; Vater: Josef Malerhöfer (z. Z. Wehrmacht) nebst Frau und Kind; Walter Malerhöfer, nebst Frau und Kind; Alois Malerhöfer (z. Z. Wehrm.), nebst Frau und Kind; Dr. Albert Gähler (z. Z. Wm.) u. Frau Hedwig u. Kind; Karl Jekahl (z. Z. Wehrm.) und Frau Elise; Frau Mina Schubert und Sohn; Frau Sofie Schier (Schwiegermutter).

Bei den Abwehrkämpfen im Osten ist unser unvergesslicher, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Schindler, Gefr. in einem Pionier-Batt., im Alter von nicht ganz 29 Jahren gefallen. Mannheim, den 2. April 1942. Wehlstr. 15.

In tiefem Schmerz: Ernst Schindler und Familie; Erich Schindler (z. Z. im Feld) u. Familie; Hermann Grewlich (z. Z. im Feld) u. Familie. Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Wir betrauern auf schmerzlichste den Verlust dieses besonders geschätzten Mitarbeiters.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Alois Frenkel, Schreinerei, Glaserei, Mannheim, Cannabachstr. 31.

Ihre Verlobung geben bekannt: Irmgard Röckel, Friedrich Seibel (z. Z. Uffz. u. Bordf. i. e. Stuka-geschw.). Mannheim (Cannabachstraße 11), Mettmann/Rhd. (Schlageterstr. 58), Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Friedel Keith - Friedl Graus (z. Z. Schutzpolizei), Mannheim (Eichendorffstr. 13), Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Annel Kühner - Alois Strohbach (Obergef. der Luftw.), Mannheim (Draisstr. 20), Ostern 1942.

Wir haben uns verlobt: Hilde Broßel - Arthur Eisen (z. Z. Wehrmacht), Tilsit - Augusta-Anlage 63, Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Sannchen Braun - Kurt Weidner (Uffz. i. einem Inf.-Regt.), Ostersheim - Ostern 1942.

Wir haben uns verlobt: Wilma Anzorge - Hermann Löhlein (z. Z. als Kriegsbereiter i. d. Feld), Mannheim (Alphornstraße 6), Ostern 1942.

Als Verlobte grüßen: Elise Rothkapp - Josef Löffler (z. Z. Luftwaffe), Ostern 1942. Wespinnstraße 20 - Seckenheimer Str. 27.

Wir haben uns verlobt: Erna Kemeter - Georg Rau, Mhm.-Käferthal (Mannheimer Str. 39), Brumet (Geuderthelmer Str. 8), Ostern 1942.

Ihre Verlobung zu Ostern geben bekannt: Katja Baumann (C 7, 12) und Hans Spahn (U 5, 13), z. Z. Wehrmacht.

Als Verlobte grüßen: Irene Böhm, Gustav Dehous (H-Oberschütze), Osternheim - Mhm.-Friedrichsfeld, Ostern 1942.

Als Verlobte grüßen: Anneliese Lederer - Josef Janosch (z. Z. Wehrmacht), Mannheim-Waldhof, Sammelbahnhof 2 - Ostern 1942.

Als Verlobte grüßen: Liesel Beidinger - H-Rottf, Bernhard Amos, Ladenburg/Danzig-Langfuhr, - Ostern 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Bärbel Heldt, Dr. Heinz Beckenbach, Dipl.-Kaufm. (im Feld), Hamburg - z. Z. Mannheim Ostern 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Georg Müller, Telegrafentechniker (Land. Ing., z. Z. Wm.), Elisabeth Müller, geb. Keck, Ostern 1942. Heddesheim (Bismarckstraße), Gaißberg, Karlsruhe (Westendstraße 67).

Wir haben uns vermählt: Albert Heck (Lt. u. Ord.-Offz. b. ein. Reg.-Stab), Anneliese Heck, geb. Flachs, Mannheim-Seckenheim (Kloppenhainerstr. 8), Ostern 42.

An den Folgen seiner vor dem Feinde erlittenen Verwundung starb in einem Kriegslazarett im Osten unser lieber, braver Sohn, unser Bruder, mein über alles geliebter Bräutigam und ganzes Glück

Walter Winstel, Gefr. in ein. Kraftfahr.-Einh., SA-Mann im 23. Lebensjahre. Unser Schmerz ist groß, doch größer ist sein Opfer für Führer und Vaterland.

Es trauern um ihn: Julius Winstel und Frau, Mannheim-Käfertal; Feldw. Julius Winstel, z. Z. in einem Lazarett; Gabriele, Elisabeth Maser als Braut und alle übrigen Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet statt in seiner Taufkirche zu St. Laurentius in Mannheim-Käfertal am Freitag, dem 9. April 1942, um 7.15 Uhr.

Durch seinen Heldentod betrauern wir den Verlust eines besonders tüchtigen Mitarbeiters.

Rheta, Rhein. Transportingen-Gesellschaft Mannheim-Rheinau.

Tieferschüttet erleben wir die unaussprechliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Karl Zimmermann, Feldwebel in einem Inf.-Regt., nach glücklich überstandenen Westfeldzug bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 28 Jahren sein Leben gab. Mannheim-Almshof, 4. April 1942. Mönchswaldstr. 30.

In tiefem Schmerz: Familie Jakob Zimmermann, nebst Verwandten.

Nach langem, schwerem Leiden und nach einem arbeitsreichen Leben verschied mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Johann Georg Metzgermeister, im Alter von 66 Jahren u. 6 Monaten. Mannheim, den 3. April 1942. Riedelstraße 69-71.

In tiefem Schmerz: Frau Johanna Georg nebst Verwandten u. Anverwandten. Die Beerdigung findet am Dienstag um 11.30 Uhr statt.

Heute entschlief wohlvertraut nach einem mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 85 Jahren mein herzensguter Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, lieber Opa, Onkel und Schwager

Peter Schächner, Schneider, Mannheim (R 7, 8), den 3. April 1942. In tiefem Leid: Frau Elise Schächner; Aug. Schächner, Hauptm. (z. Z. Wehrm.) u. Fam.; Fam. Willi Schächner; Karl Schächner (z. Z. Wehrm.) u. Fam.; Familie Fritz Muhl und Verwandte. Beerdigung: Dienstag 12.30 Uhr. - Das erste Seelenamt ist am Mittwoch, dem 8. April 1942, um 7.30 Uhr.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute früh meine langjährigste Mutter, herzensgute Oma u. Schwiegermutter, Frau

Paula Bilsor, geb. Vogel, ihr gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Mannheim, den 3. April 1942. Sophienstr. 16.

In tiefem Schmerz: Elise Gexle (Tochter); Werner Gexle; Dieter Gexle. Die Beerdigung findet am Dienstagvormittag um 11 Uhr statt.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, im letzten seines arbeitsreichen Lebens, mein geliebter, treusorgender Mann, unser herzensguter Papa, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Ludwig Lohner, Geschäftw. der Gaststätte „Z. Rheinhof“ im Alter von 47 Jahren für immer genommen wurde. Mannheim (Rheinhofstr. 7), Speyer, Hagelsbach, Kienlestr. 13, Chicago, Premitz, den 3. April 1942.

In tiefer Trauer: Amanda Lohner geb. Scherrer; Maria, Paula, Werner (Kinder); Pauline Lohner (Mutter); Katharina Scherrer (Schwiegermutter); Geschwister: Josephine Sohn, Oscar Lohner, Emma Müller, Hans Lohner und alle Angehörigen. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. April 1942, nachm. 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Onkel, Schwager und Neffe

Willi Rupp, nach langem, schwerem Leiden, jedoch rasch und unerwartet heute nacht im 41. Lebensjahr verschieden ist. Mannheim, den 3. April 1942. Lindenholzstr. 10.

In tiefer Trauer: Frau Pauline Rupp Wwe., geb. Sommer, nebst Geschwistern und Verwandten. Die Feuerbestattung findet am Dienstag, dem 7. April 1942, nachm. 2.30 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Margaretha Reinhard, geb. Schmitt, ist am Karfreitag nach einem langen und arbeitsreichen Leben im Alter von 83½ Jahren sanft entschlafen. Kronprinzstr. 15.

Philipp Val. Reinhard (Schopfleim) Phil. Reinhard, Nic. Reinhard, Elise Grün, Ferd. Feller, Hürder u. Mann. Beerdigung am Dienstag, 7. April 1942 um 14.30 Uhr im Hauptfriedhof.

Todesanzeige. Mein herzensguter Mann und lieber Vater seines Sohnes, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Albert Stauffert, ist an den Folgen seiner Kriegsverwundung 1914-18 am 1. April 1942 im Krankenhaus Buchen für immer von uns gegangen. Mannheim, den 5. April 1942. Krappenhofstr. 36.

In tiefer Trauer: Frau Ottilie Stauffert, geb. Keller, u. Sohn Gerd, nebst allen Verwandten. Beerdigung: Dienstag am 14. April auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers, Neffen, Vetters und Bräutigams Jakob Bräuninger, Oberschütze in einem Inf.-Regt., sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 5. April 1942. Landelstr. 12. Linz Röder und Kind.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers, Neffen, Vetters und Bräutigams Jakob Bräuninger, Oberschütze in einem Inf.-Regt., sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mhm.-Neckarau, Rosenstr. 100. Susanna Bräuninger Wwe.

Für die Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, Herrn Karl Mangold, spreche ich hiermit meinen tiefempfindlichen Dank aus in meinem tiefen Leid fand ich meinen Trost darin.

Mannheim, im April 1942. Frau Emma Mangold, geb. Reichmann.

Statt Karten - Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter Eva Rimm, geb. Klühau, sagen wir herzlichsten Dank. Vielen Dank all denjenigen, die Sie auf ihrem letzten Wege begleitet haben.

Mannh.-Käfertal, den 31. März 1942. Mannheimer Str. 31. Im Namen der trauernd. Hinterblieb. Georg Herrwirth.

Statt Karten - Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter Eva Rimm, geb. Klühau, sagen wir herzlichsten Dank. Vielen Dank all denjenigen, die Sie auf ihrem letzten Wege begleitet haben.

Mannh.-Käfertal, den 31. März 1942. Mannheimer Str. 31. Im Namen der trauernd. Hinterblieb. Georg Herrwirth.

Dankagung - Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes sage ich allen hierdurch meinen innigsten Dank.

Jivesheim, den 1. April 1942. Margareta Enzenauer.

Dankagung. Für die mir entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden meines Mannes Friedrich Block, Oberleutnant in einem Inf.-Regt., inh. des EK I u. II, danke ich herzlich.

Mannheim (Egelstr. 4), im März 1942 Frau Hildegard Blank u. Kind Brigitte.

Für die zahlreichen schriftlichen und mündlichen Beweise liebevoller Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres einzigen Sohnes Werner Scholl, Gefr. in einer Panzer-Div., sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 5. April 1942. Liebigstr. 9. Philipp Scholl und Frau Helene, geb. Steiger; Hans Schmidt u. Frau Rosal geb. Scholl; Ida Breitenbach, Braut.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders Hans Hügel, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonderer Dank den Vorbesetzten u. Kameraden vom RAD, und nicht zuletzt gebührt unser Dank all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Mannh.-Waldhof, Hinterer Riedweg 44. In tiefem Leid: Familie Hügel und Angehörige.

Statt Karten - Dankagung. Für die uns in reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme am dem schweren Verlust meines herzensguten Mannes Kurt Müller sagen wir unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 31. März 1942. Gärtnerstr. 18. Frau Johanna Müller, geb. Trenner und Anverwandte.

Dankagung. Für die liebe, innige Teilnahme am Heldentode meines lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders Philipp Kress, Gefreiter in einem Art.-Regt., möchte ich allen Angehörigen, Verwandten u. Bekannten meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ganz besonders danke ich der NSDAP, Ortsgruppe Schladthof.

Mannheim-Neubornheim, 1. April 1942 Marktenderweg 2. Familie Philipp Kress.

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Elise Döringer, geb. Schwedert, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Mannheim, den 2. April 1942. Franz-Sigel-Str. 4. In tiefer Trauer: Ludwig Döringer; Willy Döringer u. Frau Gertr. Erika Döringer.

Statt Karten. Es ist uns ein Bedürfnis, all denen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter, Frau Sofie Messenauer, durch Blumen- und Karten-größe und durch das letzte Geleit ihre Anteilnahme bekundeten, auf diesem Wege herzlich zu danken.

Mannheim, den 31. März 1942. Rheinbinderstr. 42. Wilhelm Messenauer, Bäckermeister mit Angehörigen.

Amtl. Bekanntmachung. Zusatzkinderkarte für Jugendliche zur Dritten Reichskleiderkarte. In der Zeit vom 7.-10. April 1942 wird die Zusatzkinderkarte zur Dritten Reichskleiderkarte für Jugendliche ausgeben. Diese Zusatzkinderkarte erhalten alle Jugendlichen, die zwischen dem 2. September 1923 und dem 1. September 1928 einschließlich geboren sind. Die Zusatzkinderkarte ist nur in Verbindung mit der Dritten Reichskleiderkarte des Jugendlichen gültig.

Die Karten sind in den Zweigstellen des Ernährungs- u. Wirtschaftsamt in der unter genannten Ordnung abzuholen. Die Abholung erfolgt für Berechnung, deren Namen beginnt mit den Anfangsbuchstaben: A B C D E F G H J K L M N O P Q R S Sch T U V W X Y Z am Freitag, dem 10. April 1942. Die Ausgabestellen sind an sämtlichen Ausgabestellen von 8-12 Uhr und von 14.30-18 Uhr geöffnet. Die Ausgabestellen Gartenstadt und Schönau sind von 8-12 Uhr und von 13-16.30 Uhr geöffnet. Bei der Abholung der Karten sind die gelben Haushaltsausweise und die Dritte Reichskleiderkarte des Jugendlichen vorzulegen. Wir bitten dringend, die getroffenen Anordnungen zu beachten, damit eine reibungslose Abwicklung gewährleistet ist. Städt. Wirtschaftskamt Mannheim.

Öffentliche Erinnerung. Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am: 3. 4. 1942: Schulgeld der Höheren Lehranstalten und der Mittelschule (Luisenschule) für April 1942, 10. 4. 42: die bis dahin fällig werdende Vermögenssteuer, 10. 4. 1942: die auf Grund von Stundungen, Steuerbescheiden und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge. - An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnissegesetzes bzw. der Gemeindebeitragsordnung mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) bzw. Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages vermindert. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Mannheimer Gewerbl. Berufsschulen. Schüleraufnahme und Schulbeginn im Schuljahr 1942/43. Die Aufnahme der zu Ostern 1942 neu eintretenden Schüler (Schülerinnen) findet am Mittwoch, den 8. April 1942, vorm. 8 Uhr, statt. Alle Schüler haben Bleistift, Radiergummi und den von der bisherigen Schule erhaltenen sogenannten Handschein bzw. Überweisungsschein mitzubringen. Auswärtige haben sich vorher bei ihren bisherigen Schulen abzumelden u. die Bescheinigung über die erfolgte Abmeldung hier abzugeben. - Weiter haben in ihren bisherigen Klassenräumen zu erscheinen: am Freitag, den 10. April 1942, um 8 Uhr: die Schüler der bisherigen 1. künft. 2. Klassen und am gleichen Tage um 15.00 Uhr: die Schüler der bisherigen 2. künftigen 3. Klassen. Die Berufsgruppen sind auf die einzelnen Schulen wie folgt verteilt: Carl-Benz-Schule, C 6: Die elektrotechnischen Berufe, Auto- und Motoren Schlosser, Kraftfahrzeughandwerker, Heinrich-Lanz-Schule, C 6: Die Berufe der Maschinen- u. Werkzeugschlosser, Mechaniker, Dreher, Modellschreiner, Former u. Gießer und dergl. Werner-Siemens-Schule, Wespinnstr. 21-25: Das gesamte Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Bauzeichner, Bau- und Kunstschlosser, Bau-Möbelschreiner, Spengler, Installateure), Ausstattungs-gewerbe (Maler und verwandte Kunsthandwerk, Berufe, Polsterer u. Tapezierer, Drechsler), Schiffbau, Stellmacher, Form-Huf- u. Wagenschmiede. Neben-Schule, Wespinnstraße 21/25: Kunstgewerbe, Druck u. Papier (Graphische Berufe), Nahrungs-mittelgewerbe (Bäcker, Fleischer, Konditore, Müller und Brauer), Bekleidungsgewerbe u. verwandte Berufe (Textil, Leder, Reinigungsgewerbe), Friseur, Friseurp. Dentisten. - Anmeldungen zu den erweiterten Fachkursen und Fachschulen-Abendunterricht werden am Montag, den 13. April 1942, um 18.00 Uhr, von den in Betracht kommenden Schulen entgegen-gelassen. - Abteilung Allgemein-Berufsschule, Wespinnstr. Nr. 21/25: Alle männlichen Berufsschulpflichtigen Mannheims, die Ostern 1942 aus der Volksschule entlassen wurden u. kein Lehrverhältnis haben bzw. nicht beabsichtigen, eine Lehrstelle anzutreten, melden sich zu-nächst in der Wespinnstr. 21/25. Das Reichsschulpflichtgesetz vom 6. 7. 1938 bestimmt über die Berufsschulpflicht folgendes: § 8. „Mit Beendigung der Volksschulpflicht beginnt die Pflicht zum Besuch der Berufsschule.“ § 9. „Die Berufsschulpflicht dauert 3 Jahre, für landwirtschaftliche Berufe 2 Jahre. Lehrlinge sind darüber hinaus bis zum Ende der Lehrzeit berufsschulpflichtig, wenn fachlich ausgerüstete Berufsschuleinrichtungen vorhanden sind.“ Die Erziehungsberechtigten (Eltern, Lehrherr, Arbeitgeber) sind für den Berufsschulbesuch verantwortlich. Die Direktoren.

Friedr.-List-Handelsschule Mann-helm. Kaufmännische Berufs-schule. Laut Berufsschulpflicht-gesetz sind alle innerhalb des Bezirks Mannheim im Handels-gewerbe oder in anderen Be-trieben mit kaufmännischen Vor-richtungen beschäftigten Lehr-linge zum Besuch der Friedrich-List-Handelsschule verpflichtet. Anmeldung: Mittwoch, 8. April 1942, vorm. von 8-12 Uhr in der Friedr.-List-Handelsschule in C 6. Für die Anmeldung verantwortlich sind die Lehr-herren bzw. Betriebsführer. - Lehrlinge sind grundsätzlich für die ganze Dauer ihrer Lehrzeit berufsschulpflichtig, und zwar ohne Rücksicht auf Alter und Vorbildung. Befreit sind nur die Inhaber des Abgangszeug-nisses einer Höheren Handels-schule und des Reifezeugnisses der Wirtschaftsober- oder der Wirtschaftsschule. Die Schüler der bisherigen 1. und 2. Klassen finden sich Montag, 13. April, vorm. 8.20 Uhr, in ihrem Klas-senzimmer ein. Der Direktor.

Friedrich - List - Wirtschafts-ober-schule Mannheim. Anmeldung: täglich 8-12 und 15-18 Uhr im Sekretariat der Schule, Mann-helm, C 6. - Wirtschaftsober-schule für Jungen und Mädchen. Dreijähriger Lehrgang. Auf-nahmebedingung: Allgemeinbil-dung, wie sie durch den erfolg-reichen Besuch der 5. Klasse einer Oberschule oder der ent-sprechenden Klasse einer Hö-heren Handelsschule erworben wird. Abschluß: Reifeprüfung (Berechtigung zum volkswirt-schaftlichen, betriebswirtschaft-lichen und verwaltungsrecht-lichen Studium sowie zur Of-fizierslaufbahn). Das neue Schul-jahr beginnt auch weiterhin an Ostern. - Schüler der Schulen, die an Ostern in die Friedrich-List-Schule übertreten wollen, erhalten das Versetzungszeug-nis ihrer Schule gleichfalls an Ostern, wenn Führung und Lei-stung des Schülers es rechtferti-gt. - Abend-schule: Am 20. April 1942 beginnt Abendkurs zur Vorbereitung auf die Schul-fremden-Reifeprüfung an einer Wirtschaftsober-schule. An-meldung jederzeit. - Der regel-mäßige Unterrichtsbetrieb wird am 13. April 1942, vorm. 8.20 Uhr, wieder aufgenommen. - Der Direktor.

Schulbeginn. Der Unterricht an der Volksschule, Mittelschule, Hauswirtschaftliche Berufs-schule, Staatl. Haushaltungs-schule, Landwirtschaftl. und Gartenbaulichen Berufsschule wird ab 8. April 1942 wieder in vollem Umfang aufgenommen. Stadtschulamt.

Gewerbliche Berufsschule Lo-denburg a. N. (umfassend die Gemeinden: Ladenburg, Jives-heim, Edingen, Neckarhausen, Schriesheim, Heddesheim). Be-ginn des Schuljahres 1942/43. 1. Die neu-eintretenden Schüler melden sich am Mittwoch, dem 8. April 1942, vormittags 9 Uhr. 2. Die Schüler der bisherigen Klassen haben sich zu melden: Zweiter Jahrgang: Donnerstag, den 9. April 1942, vorm. 9 Uhr. Dritter Jahrgang: Donnerstag, den 9. April 1942, vorm. 10 Uhr. Alle Arbeiter, Gesellen, Volon-täre, Gehilfen und Lehrlinge, die in gewerblichen und indu-striellen Betrieben beschäftigt sind, welche ein Anlernen oder eine Ausbildung erfordern, sind bis zum 18. Lebensjahr berufs-schulpflichtig. Die Direktion.

Staatliche Meisterschule für das Deutsche Handwerk (frühere Kunstgewerbeschule) Straßburg. Vollständige betriebswirtschaft-liche, fachtechnische u. künst-lerische Ausbildung bis zur Meister- oder Berufsreife für: Bildhauer, Steinmetze, Stein-metztechniker, Architektur-mo-dellbauer, Maler, Bühnenmaler, Kostümschneider, Keramiker, Kunstschmiede, Graphiker, Buch-binder und Modegestalter (Da-menschneiderinnen). - Vorberei-tung zur Meisterprüfung. Abend-lehrgänge in Akt- und Natur-zeichnen. - Beginn des Som-mersemesters: 16. April 1942. - Anmeldung und Auskunft beim Sekretariat Akademiestraße 1. Fernsprecher 272 16.

Verkehrsregisteramt v. 2. April 1942: Unterstützungseinrichtung der Betriebsgemeinschaft der Firma A. & L. Limbeck, Mann-helm in Mannheim. Amtsgericht FG 3b, Mannheim.

Osterverkehr der OEG. Um den an den beiden Osterfeiertagen zu erwartenden starken Reise-verkehr bewältigen zu können, verkehren die Züge der Linie B (Mannheim - Heidelberg) am Ostersonntag und Ostermontag von Betriebsbeginn bis Betriebs-schluß nur bis und ab Bahn-hof Mannheim/Friedrichsbrücke. Fahrkarten sind vor Antritt der Fahrt an den Schaltern zu lö-sen. An den Bahnhöfen Mann-helm/Friedrichsbrücke und Hei-delberg/Bismarckplatz sind die Schaffner angewiesen, nur sol-che Fahrgäste einzulassen, wel-che bereits Fahrtausweise be-sitzen. Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G.

Allgem. Ortskrankenkasse Mann-helm. Zahlungs - Aufforderung. Die Beiträge zur Kranken-ver-sicherung und zum Reichs-stock für Arbeitslosen (Arbeitslosen-versicherung) sind von den Be-trieben, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst berechnen, am zweiten Tage nach jeder Lohn- und Gehalts-zahlung zu entrichten. Soweit diese Betriebe die Zahlung der Beiträge für den Monat März 1942 bis heute nicht vorgenom-men haben, ergeht hiermit die Aufforderung, die Beitragsent-richtung innerhalb einer Woche nachzuholen. Von allen übrigen Arbeitgebern sind die Bei-träge innerhalb 7 Tagen nach Zustellung der Beitragsrech-nung einzuzahlen. Bei Zahlungs-verzug muß ein einmaliger Säumniszuschlag in Höhe von 2 vH. der rückständigen Schuld erhoben werden, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die An-ordnung der Zwangsvollstrek-kung. Mannheim, 5. April 1942. Der Vollstreckungsbeamte.

Öffentliche Mahnung. Bezugneh-mend auf meine öffentliche Er-innerung vom 28. März 1942 werden hiermit gemahnt: 1. Grundsteuer für 1941 Rj. (10-12. Rate), 2. Kanalgebühren 1941 Rj., 3. Fußteigebulag 1941 Rj., 4. Schulstrafe ab Dezember 1941 Rj. - Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern und Abgaben erfolgt nicht mehr. Ab morgen sind die verordnungs-mäßigen Mahngebühren u. ge-benenfalls die bereits automa-tisch in Kraft getretenen Säumniszuschläge zu entrich-ten. Nach Ablauf von 10 Tagen ist der kostenpflichtige Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten. Viernheim, 4. April 1942. Gemeinde Viernheim. Der Kassenverwalter.

Finanzanzeigen. Bayerische Hypotheken-u.Wech-sel-Bank. In unserer heutigen Hauptversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1941 auf 5% festgesetzt. Sie gelangt gegen Einlieferung der Ge-winnanteilscheine für das Ge-winnjahr 1941 bzw. der Ge-winnanteilscheine Nr. 49 z. Aus-zahlung. Aus unserem Jahresab-schluß pro 1941 RM Grundkapital . . . 34.012.800 Rücklagen . . . 23.200.000 Pfandbriefe, Komm.-Schuld-verschreibungen etc., 776.500.000 Einlagen . . . 510.800.000 Spareinlagen . . . 206.900.000 Langfristige Kapitalforderungen u. Hypotheken . . . 810.600.000 Schuldner . . . 140.000.000 Die Bilanz per 31. Dezember 1941 mit Gewinn- und Verlustrech-nung ist im Deutschen Reichs-anzeiger veröffentlicht. München 30. März 1942. Der Vorstand.

Privat-Hand Dan. L 15, 12 Ruf 251. Gegr. 1887 - Sta. Volks- und Fortb.

Am 16. April 1942. 1. Jahreskurs. 2. Halbjahreskur. 3. Mittags- und in Kurzschrift schreiben, Brief, Buchführung.

Frühzeitige Zeugnis m.

Private H. Unterrichts. Tullastraße 14. Fernsprecher.

Unterricht an Mittelschule, Berufs-Hauswirtschaftsschule, Berufsschule 1942 wieder aufgenommen.

Privat-Handelsschule Dannet
L 15, 12 Ruf 25134 L 15, 12
Gegr. 1887 - Staatl. gepr. für Volks- und Fortbildg.-Schulen
Am 16. April 1942 beginnen:
1. Jahreskurse
2. Halbjahreskurse
3. Mittags- und Abendkurse
in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Briefwechsel und Buchführung.
Frühzeitige Anmeldung! Zeugnis mitbringen!

Private Handels-Unterrichtskurse
Tullastraße 14 - Mannheim
Fernsprecher 424 12
GRÖNE
Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben am Tage und abends
Osterkurse beginnen am 16. April
Auskunft u. Prospekt kostenlos

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inhaber: W. Kieus
M 4, 10
Fernsprecher Nr. 21792
Gegründet 1899

Handelskurse
beginnen am 16. April
(Unterrichtszeit: 8 bis 13 Uhr)
Anfängerkurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben am 4. Mai
(Unterrichtszeit: 18-20 Uhr)
desgleichen Anfängerkurse in Buchführung (Unterrichtszeit: 18 bis 19 Uhr)
Auskunft u. Prospekt kostenlos

ein Grundsatz
tägliche Übersicht, wie steht mein Geschäft
Fortschritt
Durchschreibe-Buchhaltungen
Beratung u. Druckschrift durch
CHRISTIAN LEISER
Mannheim, Friedrichstr. 15, Ruf 68805

50 JAHRE
April 1892 April 1942
Germania-Drogerie
Inh.: Walter Laeg
MANNHEIM, F. 1, 8
Fernruf 242 70

DIE MODE
bringt im April-Heft:
Die deutschen Modeschulen
Was Wiener Häuser zeigten - Romantische Hüte - Kostüme aus Nord- und Süddeutschland - Kleider - Pelze und Streifen in neuer Verarbeitung - WNW-Sträußen modisch angewandt - Die Modefarben 1942
Preis RM 1,50
Verlag Otto Beyer - Leipzig Berlin-Wien

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft, Friedrichsfeid: 7. 4., 19.30 Uhr, Besprechung für sämtliche Stab-, Zellen- u. Blockfrauenschaftsleiterinnen. - Gleichzeitig Ausgabe der Beitragsmarken.

Arztanzeigen

Dr. Spiegel, Facharzt f. Magen-, Darm- u. Stoffwechselkrankheit. L 15, 15, Fernsprecher 278 91, vom Urlaub zurück.

Habe die Praxis Dr. B. Laible, G 5, 10, übernommen. - Dr. H. Hartmann, Zahnarzt, Sprechst. 9-12, 15-19, Samst. 8.30-13 Uhr.

Pensionen

Kleine Fremdenpension l. Odenwald nimmt Erholungsuchende auf, idyllisch gelegen, v. Wald u. Wiesen umgeben, eig. Landwirtschaft, vier Mahlzeiten pro Tag. - Pensionspreis 4.- RM. Angeb. u. Nr. 39 559 VS an HB.

Grundstücksmarkt

Wohn- u. Geschäftshaus, erstkl. Neubaublock, beste Lage mittelbadischer Stadt, Jahresmiete 17 100 M., Preis 260 000 M. bei 60 000 M. Anzahl. zu verk. deb. Gebrüder Mack, Benkg., Grundstückverw., Friedrichsplatz 1.

Größ. Obstgartenanlage mit klein. Haus (Landhaus od. Wochenendhaus in Mannh. Vorort o. Bergstr., Weinheim, Schriesheim) zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 99448 B an HB Mannheim.

Haus mit Garten zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 99308 B an HB.

Seltene Tauschgelegenheit! 2x11 Morg. = 3,52 ha gut verp. best. Ackerland l. d. Vord.-Pfalz geg. Haus in oder bei Weinheim. J. M., Frankenthal, Heß, Str. 100.

Heidelberg: Etagehaus mit 5x3 Zimmer und 3x2 Zimmer u. Küche, für 34 000 M. zu verk. Näh. Joh. Theisinger, Immobilien, Heidelberg, Werderstraße 42.

Pensionsh., im Bade u. Kurplatz, Schwarzw., mit 35 Zim., fließ. Wasser u. 22 Ar. Park, Garten, Preis mit Invent. 75 000 M., Anzahlg. 50 000 M., für Erholungsheim eignen. zu vk. d. Alleinbeauftr. J. Ziegler, Immobilien, Karlsruhe, Karlstr. 25, Ruf 2990.

Anwesen mit Fabrikgebäude u. Gastwirtschaft mit 5 Wohnung, direkt am Rhein-Rhone-Kanal in Mülhausen gelegen, sofort günstig für 40 000 M. zu verk. Angeb. unter Nr. 132 341 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Einfamilienhaus, Umgeb. Heidelberg od. Auerbach, von Pensionär gegen Bar zu kaufen od. zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 149 B an HB Mannheim.

Bauplätze in Mh.-Friedrichsfeid zu verkauf. Mhm.-Seckenheim, Offenburger Straße 59.

Geschäfte

Laden oder Filiale zu übernehmen gesucht. Evtl. Beteiligung bis 30 000 M. Zuschrift, unter Nr. 124 B an das HB Mannheim.

Entlaufen

Foxterrier, weiß, m. braun. Ohren u. schw. Fleck im Genick, grünweiß, Halsband, sehr ängstlich, entlaufen. Abzugeben geg. Bel.: G 2, 18, Fernsprecher 270 69.

Foxterrier entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Hoffmann, O 7, 27, Fernruf 278 71.

Rotgefärbte Katze entlauf. Abzugeben gegen Belohn. Kälfertal, Habichtstraße 54.

Zu verkaufen

Neues Damenkleid, Größe 42-44, 30 M. zu vkf. Erlenstr. 83, 2. St.

Pelzcape 140 M. zu vkf. Ruf 485 69.

Schw. Fohlen-Pelzjacke, Gr. 44 bis 46, für 250 M. zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 186 950 VS an HB.

Fotopapier mit Zubeh., Stativ u. Lederetui für 40 M. zu verkf. Römig, Hch.-Lanz-Straße 13, II.

Fotokopie-Platte, 30/40, neu, mit Zubeh., für 300 M. zu verkauf. Anzus. werkt. 9-12 u. 14-18 Uhr Schöpfungstr. 10, Büro, Ruf 41513.

Kind-Sportwagen 15 M. zu verkaufen. - Mannh., C 8, 7, part.

Stubenwagen mit Garn. u. Matr. für 25 M. zu vkf. L 15, 5, 2. St.

Kindertretauto für 30 M. zu vkf. Mannheim, S 6, 35, 4 Tr. links.

Kinderkassentagen, beige, 40 M. zu vkf. Scherer, Windeckstr. 93.

Neuer Kinderwagen 70 M. zu vkf. Werne, Mannh., Lortzingerstr. 40.

Radio 90 M., Herrenfahrrad 50 u. 90 M. zu verkf. Montag vorm. Mannh.-Neckarau, Adlerstr. 43.

Briefmarken ca. 100 alle Welt-Werke u. Gelegen.-Stemp., geg. Vorauszahlung v. nur 1 Mark zuzügl. 12 Pfg. Porto. - Fischer, Nordhausen, Arnoldstraße 4.

Verkaufe sehr gut. Lochbillard für 100 M. Fernsprecher 202 19.

Badewanne, verz., wenig geb., 10 M. zu vkf. Dalbergstr. 2, pt. 1.

Unterricht

Gröne - Privat-Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14, Fernruf 42412. Unterricht in Kurzschrift u. Maschinenschreiben am Tage u. abds. Geschlossene Osterkurse beginnen am 16. April. Auskunft u. Prospekt kostenlos.

Berlin-Institut, nur Friedrichsfeid 2a, am Wasserturm, Fernruf 416 00. Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Russisch. - Kurse und Einzelunterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute.

Höhere Privatschule Institut und Pensionat Sigmund, Mannheim A 1, 9 am Schloß, Fernruf 217 42. - Tagsschule: 1. bis 8. Klasse. Lehrplan d. Oberschule. Anfertigung der Aufgaben unter Aufsicht der Lehrer in Arbeitsstunden. Nachholkurse, Umschulungen. Auswärtige Schüler finden im eigenen Schülerheim Aufnahme und Betreuung. - Abendschule: Vorbereitung von Berufstätigen bis zur Reifeprüfung. - Neue Kurse beginnen nach Ostern (13. u. 21. April 1942). Prospekt und Auskunft frei. - Direktion: Professor Metzger.

Kurzschrift u. Maschinenschreib. Anfänger-Lehrgänge in Abendkursen. Beginn: 17. April 1942. Privat-Handelsschule Schürz, Mannh., O 7, 23 (Kunststraße).

Anmeldungen für die 1.-8. Klasse der Höheren Schule - Lehrplan der Oberschule - mit Aufgabenüberwachung und Nachholkursen und Abendschule für Berufstätige und Wehrmachtsangehörige täglich in den Sprechstunden 10-12 und 16-17 Uhr. 8klassige Höhere Privatschule mit Abendschule. - Institut Schwarz, Mannheim, M 3, 10, Fernruf 239 21. Die Direktion: Dr. Sessler und Dr. Heckmann.

Kraftfahrzeuge

Umwechsel auch dieses Jahr im Tankhaus Pfähler, Neckarauer Straße 97/99. Fernspr. 48 207.

Stoewer-Greif Lim., 9000 km gef., z. Schätzpreis 2875 M. zu verkf. Angebote u. Nr. 9674 B an HB.

Lastkraftwagen von 3 Tonn. aufwärts dringend zu kaufen ges. Baumstr. Alois Czerny, Wien 17, Schultheißgasse 3.

Standard-Lieferwagen, Verkauf und Reparatur, großes Ersatzteillager. - Autohaus Schwind, Mhm., P 7, 18, Fernruf 284 74.

BMW-Limousine 4/20 für 400 M. zu verkaufen. - Im Lohr, Nr. 16.

Tempowagen, fast neu, zu verkaufen. - Fernsprecher 518 69.

Verloren

Schwarz. Seidenschal von Strassenbahn Sandhofen - Hauptstr. verloren. Abzugeben geg. Bel. Sandh., Riedgärtenstr. 3, 3. St.

Schleifenförmige Brillantbroche (groß, rd. Brillant mit 6 Facetten) am Donnerstag, 2. April in der Augusta-Anl. verloren. Abz. geg. hohe Bel. im Fundb.

Braune gerippte Brieftasche mit Namensentwurf Heins Bleich auf dem Weg von Schillerstraße nach Kleinfeldstraße ü. Neckarauer Überg. - Schwetz Straße verlorengegangen. Inh.: Leinwand, HJ-Ausweis, sonstige Papiere, eine Anzahl Briefmarken. Der Finder wird gebeten, die Brieftasche bei der Firma: Joseph Vögele A.-G., Mannheim Neckarauer Überg., abzuliefern.

Verschiedenes

Einige ältere Damen (Kleinerrentnerinnen) finden Aufnahme in Heim, Zehr. u. 12331 VS a. HB.

Ältere Frau (nicht über 60 Jahre) findet Aufnahme in Familie mit 2 Kindern in klein. Haush. in Schwarzwaldgegend gegen Betreuung des Haush. und zuverl. Pflege der Kinder (3 u. 5 Jhr.). Wäsche wird gewaschen. Frau berufstätig. - Zuschriften unter Nr. 132 349 VS an HB Mannheim.

Umzüge besorgt prompt, sorgfältig, fachmännisch: H. Kempf, Mannheim, H 7, 34, Ruf 288 73.

Eisenbeton-Schutt und -Brocken in Rheinau, Mülheimer Straße bei Schuleremefabr. Huber, abzugeben. - Fernsprecher 485 93.

Tiermarkt

Frischer Transport Milchkuhe - eingetroff. Stallung befind. sich z. Z. in Seckenheim, Hauptstr. 163. Karl Nilson, Landwirt u. Viehkaufmann, Ladenburg, Ruf 233.

Schöne Schäferhündin, 3 1/2 Jhr., mit la. Stammbaum, 200 M. zu vkf. Zuschr. u. Nr. 151 B an HB.

Schäferhund, 15 Mon., Rüde, sehr wachsam, zu verkaufen. Müller, Mannh.-Neckarau, Morchoff 17.

Verkaufe sehr scharf. Wolfshund geeignet als Wach- u. Schutzhund, hieb- u. schußf. Ruf 20210.

1jähriger Ganser geg. 1jähriger Hühner zu tauschen gesucht, evtl. Aufzahlung. Boxheimer, Mannheim, Erlenstraße 20, Fernruf 519 89.

Heirat

Geschäftstochter, 19 J., naturbild. netze Erbsch., vermög., wünscht passenden Lebensgefährten zw. bald. Ehe kennenzulernen. Näh. unter AV 763 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Geb. Dame, Mitte 30, symp. Wes., besitzt gr. Barvermög., sucht Heir. m. charakt. Herrn. Näh. unter AV 764 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Endvierzigerin, bedeut. jung. aussehend, hellblond, m. wertvoll. Villengrundstück, möchte mit gebild. Herrn den Lebensabend gemeinsam verbringen. Näh. u. AV 765 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Gärtnermeister m. gut. schuldenfreien Betr., 33 J., sucht südd. Gärtnerstochter oder Blinderin entspr. Alt. zw. Heirat kennenzulernen. Ausführl. Bildzuschr. unt. Nr. 9261 B an HB Mannh.

Witwer, 63 J., evgl., ohne Kinder, rüstig als Handwerker, berufstät. m. sich. Einkomm. Bes. einige tausend Mark Ersparn., Wäsche u. Möbelaussteuer, gr. Ersch., wünscht m. Frau od. Fr. zw. 50 u. 60 J., d. ein gemütl. Heim best., a. d. Wege in Verb. zu treten zw. Heirat. Zuschriften unt. Nr. 9331 B an HB Mannh.

Wünsche gebild. hübsch. Mädel mit gut. Ausb. im Alter von 27 bis 32 J., zw. Heirat kennenzulernen. Bin naturlieb., in leit. Stell. u. vermög. Verhältnis. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild, die streng vertraul. behand. behandelt werd., u. Nr. 9362 BS an HB.

Beamter in leit. Pos., 40 Jahre, wünscht gebild. Dame aus gut. Familie kennenzulernen zwecks Heirat. Vermög. Nebeneink. Näh. Frau Käthe Reiss, Mannheim, O 6, 3, Fernsprecher 26793.

Fräulein, Anf. 30, 1,62 m gr., schl. möchte solid. Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 197 625 VS an HB.

Jg. Frau, 31 Jhr., aus gut. Hause, schuld. geschied., hübsche Erschein., ideal gesinnt, tüchtige Hausfrau, mit 10jähr. lb. Jungen (für den gesorgt ist), wünscht Herrn in gesch. Posit. mit viel Herzensbildung und der frei ist von jegl. Vorurteilen. Im Alter bis 50 Jahre, auch Witwer mit Kind, zw. bald. Ehe kennenzulernen. Aussteuer und schönes Vermög. vorhand. Schriftl. Angebote u. 137 811 Sch. an die Geschäftst. des HB Hockenheim.

Ingenieur sucht nette Kameradin bis Ende 30er, zw. spät. Heirat. Angeb. mit Bild (zurück) unter Nr. 139063 VS an HB. (Diskret.)

Chef-Ingenieur in leit. Stellung, Doktorand, 28 Jahre, led., gr. männl. symp. mit gt. Einkomm. Vermög. u. Hausbes., lebensfr. Kunst-, Sportfr. ersucht innige Neig.-Ehe. Aus Vermög. wird nicht gesehen. Näh. u. Nr. 2464 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstr. 1, I. (Ehemittler).

Blondine, 21 J., aus gut. Familie, symp. Ersch., mit Ausst. u. gr. Barvermög. (spät. mehr), aufr. fröhli. Mädel, hübsch, viel. int., wünscht inniges Eheglück mit nett. symp. pass. Manne. Näh. unt. Nr. 2564 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstraße 1, I. (Ehemittler).

Suche für meinen Neffen, 28 J., musk. u. naturlieb., sehr gutes Ausst., Briefwechsel mit hübsch. Mädel bis 25 J., aus gut. Fam., zw. Heirat. Bildzuschr. erbeten unter Nr. 8902 B an HB Mannh.

Dr. med., Anf. 40, schl., sportl. Ersch., warmherzig. Wesen, umfangreiche Praxis, sich. Einkomm., schön. Heim, sucht dch. mich, da durch seinen Beruf stark beansprucht, Neigungssache der Seite einer gesund. Kameradin, lebensfähig u. treu, die Freude und Wärme in den Alltag bringt. Verständnis f. d. Arztberuf erw. Vertrauensvolle Zuschr. erbittet Frau Irmgard Schmitt, Berlin-Charlottenburg Mommsenstraße 33. Diskr. Eheanbahnung in vornehmst. Weise.

Fräulein, 35 J., 1,65 m gr., blond, erbg., gut. Char., von angen. Ausb., tücht. Hausfrau, mit eig. schön. Hsh. usw., wünscht mit charakt. Herrn in gut. Posit. zw. Heirat in Verbind. zu tret. Vermittl. unerwünscht. Zuschr. unt. Nr. 9031 B an das HB Mhm.

Handwerker, selbstd. (Heise) 38 J., ev., ges. 172 gr., wünscht zw. Heir. einf. sol. wirtsch. lb. Mädel v. Lande am liebst. o. Anhang, 34-38 J., 165-170 gr., kennenzulernen. Zehr. u. 9476 B aHB.

Nettes Fräulein aus gut. Fam., ev. 38 J., 1,55, hübsch, v. charakt. Herrn zw. Heir. k. z. 1. Schöne Aussteuer u. Ersparnisse. Zuschriften u. Nr. 9458 B an HB.

Einf. Frau (61 J.) sucht Bekanntsch. m. ebena. Mann zw. Heir. Zuschr. u. Nr. 9378 B a. d. Veri.

Für blond. hübsch. Mädel a. gt. Fam., ev., einwandfr. Vergangen. wird (da hier fremd) gesellschaftl. Verkehr zw. spät. Heirat gew. Partner müßte tücht. u. ausreicht. l. Beruf sein, nicht unt. 28 J., natur- u. musiklieb., u. mehr Wert auf saub. gut. Char. legen als auf Vermög. Zuschr. unt. S. A. 30 Heidelberg, hauptpostlagernd.

Osterwunschl. Berufst. Fr., 35 J., blond, kath., m. sehr schön, u. gt. Wäscheausst., möchte Herrn in gut. Pos. bis zu 45 Jhr. zw. Heirat kennen lernen. Ww. m. Kind angen., da sehr kinderlieb. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild erbeten unt. Nr. 9563 B an den Verlag d. Bl. Anonym zwecklos.

Einheirat in gutes Unternehmen bietet gut. aussehende, gebildete 30erin einem vorwärtstrebend. Kaufmann, Ingenieur oder Architekten. Näh. unt. M 33 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37.

Gediegene Frau, 48 J., alleinst., von gutem Ausb., gut. Hausfrau, möchte Herrn entspr. Alters und mit gut. Charakter zwecks Heirat kennenlernen. Vermittl. verb. Zuschr. u. 188 550 VS an HB.

Kfm.-Wwe., mit gepfl. Haush., in geord. Verb., möchte Herrn im Alter v. 48-54 J. kennenlernen zwecks spät. Ehe. Zuschr. mit gen. Angab. u. Nr. 9713 B an HB.

Osterwunschl. Fr. v. Lande, ev., 50 Jhr., bild., schl., jgd. Ersch., blaue Augen, aus gut. Hse., sehr tüchtig, mit tadell. Vergangen. wünscht ebena. natürl. charakt. vollen Herrn in sich. Stellg. zw. glückl. Heirat und harmon. Zusammenleben. Nur ernstgem. ausführl. Zuschr. u. Nr. 14 642 W an Verlag des HB Weinheim.

Handwerker, 39 Jhr., sucht evgl. Mädel (s. v. Lande) od. Witwe oh. Angh. mit Ausst. zw. spät. Heirat. Zuschr. u. 150 B an HB.

Jg. Techniker, gut. ausseh., 1,72 m groß, Natur- u. Musikfrd., wü. Gedankenaustausch mit hübsch. gesund. und zuverl. Mädel von 17-21 Jhr. zw. spät. Heirat. Bildzuschr. unt. Nr. 9328 B an HB.

Freie Ostern u. viele lb. Anmel. dungen wünscht die Leiterin des Schwarzwaldzirkels Frau Freyja Krause-Ebbinghaus, damit jedes bald ein lb. Lebenskameraden kennenlernen darf. Monatl. Beitrag 4 RM. ohne jegl. Nachzahl. Bild mit Rückp. an: Landhaus Freyja, Hirsau, Fernspr. 534.

Witwe, 63 Jhr., kath., nicht unvermög., sucht Lebenskamerad. Zuschr. unter Nr. 9784 B an HB.

Dame, 40 J., ges. u. gut. ausseh., tücht. Hausfr., mit viel. Interessen, in gehoben. Staatsstellg. sucht tücht. klug. Lebenskameraden. Ausst., eing. groß. Komfortwohnung in eig. Villa und spät. gr. Vermög. Zuschr. unt. Nr. 9776 BS an das HB Mannh.

Halbwaise, 22 Jhr., schl., symp. Mädel, hellblond, blauaug., mit Vermög. u. schön. Ausst., kunstsin., musik. u. häusl. ersucht Neig.-Ehe mit sturr. heit. viel. interess. Manne. Nh. u. Nr. 2764 dch. Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéstraße 1, I. (Ehemittler).

Dr. med., selbständ. Arzt, 28 Jhr., led., gr. schl., symp., vielseitig. interess., Sport-, Musik-, Naturfreund, ersucht innig. Eheglück mit gebild. lebfr. aufr. Mädel. Neig. entscheid. allein. Näh. u. Nr. 2664 dch. Erich Möller Wiesbaden, Delaspéstr. 1, I. (Ehem.)

Geschäftstochter, 38 J., 1,63 m gr., evgl., im Hsh. erf., mit Grundbesitz u. spät. Verm., wünscht, da keine Gelegen. gebot., auf diesem Wege charakt. Herrn in sich. Stellg. zw. Heirat kennenzulernen. Angeb. unter Nr. 9038 B an Verlag des HB Mhm.

Margarete Selig, Frankfurt a. M. bedeutendstes Institut für Ehevermittlung im Rhein-Main-Gau. Auch diese Ostern habe ich wieder eine Reihe Hochzeiten und Verlobungen zu verzeichnen. Wer keine Zeit und Gelegenheit hat, sich seinen Ehekameraden zu suchen und die Wahl nicht dem Zufall überlassen will, möge sich vertrauensvoll an mich wenden. Unter den über tausend vorgemerkten Damen und Herren aus allen Kreisen und Jahrgängen, findet sich für viele der gewünschte Ehekamerad. Unverbindl. Beratung für jedermann. Absolute Diskretion. - Frankfurt a. M. Stiftstraße 18, Nähe Hauptpost. Ruf 269 12. Besuchszeit 3-7 Uhr, auch sonntags, montags geschl.

Gebildeter Herr, Mitte 50, pens. berecht., einf. u. solide, sucht verständnisv. Lebenskameradin. Näheres unter AV 768 D. E. B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9 a, Fernruf 277 66. Die erfolgreiche Eheanbahnung.

Ingenieur, 38 Jhr., sehr gute Ersch., beste Zukunftsaussicht, sucht liebes Mädel zw. Heirat kennenzulernen. Näh. u. AV 768 D. B. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9 a, Fernruf 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Beamter in gehob. Position, 41 J., sehr gepfl., im Auftreten und Wesen, beste Verhältn., sucht gebild. Dame zw. Heirat kennenzulernen. Näheres u. AV 767 D. E. B. W. Mohrmann, Mannh., M 3, 9 a, Fernruf 277 66. - Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Beamten-Wwe., 42 J., alleinst., o. K., ziel. flotte Ersch., edler Charakter, schw. Haare, neuw. Wohn-Einr., spars. Hausfrau, wünscht bald. Heirat mit herzensgut. alleinst. Herrn bis 48 Jahren in sich. Position. - Nur ernstgem. Zuschr. erbet. unter Nr. 98 B an das HB Mannheim.



Wir sind unserem Grundsatz treu geblieben. Sie auch heute aufmerksam und gut zu bedienen.

Melbert
Mannheim, S 1, 1 (Marktecke)
Spezialhaus
für Herren- u. Knaben-Kleidung

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden
Friedmann & Seumer
Sie bestens bedienen!
MANNHEIM, G 7, 1 - FERNRUF 27160-11
500 an Büromöbeln, Lager u. Ausleihung

Definib Sie's auf
snagiß ab uns:
Mannheim
G 2, 2, am Mühl

Ziehung 1. Kl. 17.18. April
480 000 GEWINNE
102 Millionen
viele Mittelgewinne bei der Deutschen Reichs-Lotterie
500 000
Preis 100,- 75,- 50,- 25,- 12,- 6,- 3,-
Stürmer
Staatl. Lotterie - Einnahme
Mannheim O. 7, 11 Poststr. 250 Kirch.



MURATTI
Privat
DIE STANIM
CIGARETTE

VAUEN
VAUEN NÜRNBERG 5
Älteste **Santhg**
Brüderpfeifenfabrik

Unser Osterfestprogramm

Der Meineidbauer
Ein Film nach L. Anzengruber's Volksstück
Eduard Köck, Ilse Exl, O.W. Fischer
Hertha Agostini, Leopold Esterle
Wochenschau u. Kulturfilm: „Gleichklang der Bewegung“ mit Maxi u. Ernst Baier
1.00 2.30 4.50 7.20 - Jugl. ab 14 J. zugl.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Rheingold Mannheim
An beiden Osterfeiertagen
Karl Schmitz
den überragenden Geiger mit seinem modernen
Spitzen-Orchester
Täglich nachm. von 4-6.30
und abds. v. 7.30-10.30 Uhr

PALMGARTEN
Zwischen F 3 und F 4
Tägl. Beg. 19.30 Uhr, Ende 22.00 Uhr
Sonntag u. Ostermontag ab 16 Uhr
Vom 1. bis 15. April
Unser großes Oster-Programm
Programm siehe Unterhaltungs-Blatt
Mittwochs u. Donnerstags 16 Uhr
Nachmittagsvorstellung
mit vollständiger Programm, ohne
Trinkzwang - Eintritt 50 Pfennig
Vorverkauf in der Geschäftsstelle
tägl. v. 11-12.30 u. 14-17 Uhr

Heute bis Mittwoch
jeweils 19 Uhr
Musensaal - Rosengarten
Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gen. Kraft durch Freude
Festes Oster-
Festprogramm
Rudi Rauher
der fröhliche Wacker vom
Deutschen Rundfunk
Mimi Thoma
die bekannte u. beliebte Schall-
platten- und Rundfunk Sängerin
Lothar Röhrl
der Humorist am Flügel, bekannt
durch zahlreiche Schallplatten- u.
Rundfunksendungen
Beda Lak
der komische Jongleur
Das span. Orchester Canaro
Jamino-Louis
das mondäne Tanzpaar
Billy Jenkins u. Partnerin
in ihren berühmten Cowboyspielen
Karten zu RM 1.- bis 4.50
ununterbrochen i. Rosengart.

Notiob auf einem Tische:
AUTO-TEILE
HAEFELE
Größtes Spezialhaus
N 7, 2 - Fernruf 270 74 und 270 75

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge
vom großen
Spezialgeschäft
Adolf Pfeiffer
K 1, 4
Breite Str.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am
Ostermontag, den 5. April 1942
Vorstellung Nr. 197, Miets C
Nr. 16, II. Sondermiets C Nr. 8:
„Die Bohème“. Szenen aus H.
Murgers „Vie de Bohème“ in
vier Bildern von G. Giacosa u.
L. Illica. Deutsch von Ludwig
Hartmann. Musik von Giacomo
Puccini. Anfang 18 Uhr, Ende
20.15 Uhr.

Nationaltheater Mannheim. Am
Ostermontag, den 6. April 1942
Vorstellung Nr. 198, Miets B
Nr. 16, II. Sondermiets B Nr. 8:
„Der Vogelhändler“. Operette
in drei Akten von M. West und
L. Held. Musik von Carl Zeller.
Anfang 18, Ende gegen 21 Uhr.

Nationaltheater Mannheim
Spielplan vom 5. April bis 13. April.
Ostermontag, 5. April: Miets C 16
und II. Sondermiets C 8: „Die Bohème“.
Oper von G. Puccini. Anfang 18 Uhr,
Ende 20.15 Uhr.

Ostermontag, 6. April: Miets B 16
und II. Sondermiets B 8: „Der Vogelhändler“.
Operette von Carl Zeller. Anfang 18 Uhr,
Ende gegen 21 Uhr.

Dienstag, 7. April: Für d. NSG-Kraft durch
Freude: Kulturgemeinde Mannheim, Ring
1 und Gruppe D: „Die Macht des Schicksals“.
Oper von G. Verdi. Anfang 18
Uhr, Ende 21.15 Uhr.

Mittwoch, 8. April: Miets G 17 und I. Son-
dermiets G 9: „Das Mädel aus der Vor-
stadt“. Poesie mit Gesang von Johann
Nestroy. Anst. 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Donnerstag, 9. April: Miets D 18 und
II. Sondermiets D 9: „Stella“. Trauer-
spiel von Goethe. Anfang 19 Uhr, Ende
gegen 21 Uhr.

Freitag, 10. April: Miets F 17 u. I. Son-
dermiets F 9: „Anne von Skopien“.
Tragödie von Friedrich Hebbel. Anfang
19 Uhr, Ende gegen 20.45 Uhr.

Samstag, 11. April: Miets H 17 und
I. Sondermiets H 9: „Don Juans letztes
Abenteuer“. Oper von Paul Graener.
Anfang 19 Uhr, Ende nach 21 Uhr.

Sonntag, 12. April: Nachmittags für die
NSG Kraft durch Freude Kulturgemeinde
Mannheim, Jugendgruppe und Gruppe D:
„Stella“, Trauerspiel von Goethe. An-
fang 13.30 Uhr, Ende gegen 15.30 Uhr.
Abends: Miets E 17 und I. Sondermiets
E 9: „Die Bohème“, Oper von G. Puc-
cini. Anfang 18 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

Montag, 13. April: Miets B 17 und I. Son-
dermiets B 9: „Die Petersburger Krön-
ung“, Tragödie von Friedrich Wilhelm
Hymmen. Anfang 18.30 Uhr, Ende ge-
gen 21.15 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen
Carl Baur, N 2, 9 (Kunststraße),
das Spezialgeschäft für modische
Kleingüter, erfüllt auch
heute noch gern Ihre Wünsche.
Wenn auch nicht alle, so können
wir doch noch eine reiche
Auswahl modischer Kleingüter
anbieten, seien es nun Spit-
zen, Handschuhe, Knöpfe oder
sonst irgend eine andere Klein-
igkeit, die Sie benötigen. Kommen
Sie doch, bitte, einmal zu uns,
wir zeigen Ihnen gerne,
was wir zur Zeit bieten können.

Pelz-Kunze, N 2, 6, Richard
Kunze, das bewährte Pelzhaus
am Paradeplatz (N 2, 6) ist in
Stadt und Land bekannt als
gute Einkaufsquelle. Pelz-Kunze
besuchen, heißt gut bedient sein.

Feine Handarbeiten finden Sie
immer bei J. Stahl-Adamczewski
Mannheim, D 2, 15 (Kunststr.),
Fernsprecher 252 90.

Photo-Kloos, C 2, 15, seit Jahr-
zehnten bewährt für alles, was
Photo betrifft.

Kinderwagen-Stange, P 2, 1,
gegenüber der Post, ist die richtige
Adresse für guten Einkauf.
In Stadt und Land ist Chr.
Stange bekannt als das gute
Spezialgeschäft. Ein Besuch
dort lohnt sich unbedingt.

Altgold, Silbermünzen, Brillant-
schmuck kauft: Frz. Arnold
Nachf., Mannheim, O 6, 6 (an
den Planken), Gen. Nr. A und
C 41/2039.

Der Schädlingsbekämpfer Eber-
hard Meyer, Mannheim, Collin-
straße 10, Ruf 253 18, ist seit 41
Jahren für Höchstleistungen in
der Schädlingsbekämpfung be-
kannt. Braucht man mehr zu
sagen? - Wohl kaum. Bei Be-
darf wende man sich also an
den Schädlingsbekämpfer Eber-
hard Meyer, Mannh., Collinstr.
Nr. 10. Fernsprecher 253 18.

Autoverglasung, dafür ist Glaser
Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr.
263 36) die richtige Adresse.

Autoglaserei, Kunsthandlung
und Werkstatt für mod. Bild-
rahmung. Wih. Ziegler, H 7, 31
Fernsprecher 265 39.

Im Herzen der Stadt, wenige
Schritte nur vom Paradeplatz,
in E 1, 15 ist seit Jahren das
bekannte Optiker-Fachgeschäft
Bergmann & Mahland. Fach-
leute bedienen Sie. - Darum
bleibt auch jeder gerne Kunde
dort.

Möbel-Volk, Qu 5, 17-19, seit
Jahren bekannt als Lieferant
guter, formschöner, preiswerter
Möbel. - Wer bei Möbel-Volk
kauft, bereut es nie. Ehestand-
darlehen werden in Zahlung
genommen. Ein Besuch der Aus-
stellungsräume Möbel-Volk Q 5,
17-19, ist immer lohnenswert.

Medizinische Verein Mannheim
von 1890. Krankenkasse für Fami-
lien- und Einzelpersonen. Aus-
kunft: R 1, 23, am Marktplatz
(Einhorn-Apotheke, 1 Tr. hoch)
Telefon Nr. 211 71. Arzt (ein-
schließlich Operation) Arnel.
Zahnbehandlung, Brillen in ein-
facher Fassung vollständig frei.
Hohe Zuschüsse bei Kranken-
kassenbehandlung. Röntgen, Bäder-
behandlung usw. Wochens-
hilfe, Sterbegeld Monatsbeitrag
1 Person 4.50 RM, 2 Personen
6.50 RM, 3 und mehr Personen
8.50 RM. Keine Aufnahmege-
bühr. Filialen in den Vororten
und in Schlesien.

Unsere Schaufenster sind auf den
Frühling eingestellt. Sie erzählen
Ihnen, was Frau Mode
Neues bringt. Meister Zwirn ist
ein Freund heller Farben, be-
sonders die Damen loben seinen
Geschmack. Zu erschwinglichen
Preisen zeigt er Damen-Mäntel
und -Kleider, die allgemein ge-
fallen. Er hat in Wien u. Berlin,
den deutschen Modestädten, das
Schönste für Engelhorn & Sturm
herausgesucht. Immer größer
wird der Kreis seiner Kunden.
Gehen auch Sie beim Einkauf
von Herren-, Damen- und Kin-
der-Kleidung stets zuerst zu
Engelhorn & Sturm, Mannheim,
O 5, 2-7.

Ihr Freund wird Ihnen gern ein-
mal seine Kamera leihen, wenn
Sie recht wichtige Aufnahmen
machen müssen. Sie können also
auf diese Weise gut „auswei-
chen“. Später einmal, wenn es
wieder genügend Fotoapparate
gibt, werden Sie die Kamera
kaufen! Die Sie schon immer ha-
ben wollten. Kommt Zeit, kommt
Rat! Photo-Herz, Kunststraße,
Mannheim, N 4, 13-14.

Das Radium-Sol-Bad Heidelberg
ist ab Dienstag, dem 7. April
d. J., an Wochentagen durch-
gehend geöffnet von 8-18 Uhr.
Kassenschluß 16.45 Uhr. - Bad
Heidelberg A.-G. Heidelberg.

Wenn Wäsche, dann von Wäsche-
Speck, Mannheim, C 1, 7, am
Paradeplatz Leinen-, Wäsche-
und Ausstattungsgeschäft.

Sommersprossen verschwinden
durch Kallosa-Creme. Seit 50 J.
bewährt. RM 2.25. Herst. Ein-
hornapotheke am Markt, R 1.

Fußschmerzen beseitigt durch in-
dividuelle und hygien. Behand-
lung Anneliese Saler-Steinrück,
ärztl. geprüfte Fußspezialistin,
K 1, 5, Breite Straße, Eingang
bei Foto-Feige, Fernruf 256 39.

Fußpflege, Fußfürsorge durch:
Fußpraktiker Andreas Schlosser
Stadt, Hallenbad und gegenüb.
U 1, 21, Fernruf 212 07. Sämtl.
Fußbedarfsartikel.

Fuß- und Körperpflege, indivi-
duelle Fußbehandlung, Heil- u.
Sportmassage, Hörsenonenbe-
strahlung: Hildegard Timm, Karl-
Ludwig-Str. 33, Fernruf 413 78.
Ausgebildet an d. Universitäts-
Kliniken Heidelberg, staatl. gepr.

Ihre eigene Stimme auf Schall-
platten durch Aufnahmen im
Tonstudio Musik-Doll, Ludwig-
hafen, Bismarckstr. 52. Aufnah-
men jederzeit. Auf jedem Appa-
rat spielbar.

Eisenwaren - Haushaltartikel -
Werkzeuge vom großen Spezial-
geschäft Adolf Pfeiffer, Mann-
heim, K 1, 4, Breite Straße.

Wir beraten Sie gerne, Bringen
Sie Ihr Altgold, Silber, Sil-
bermünzen, Brillantschmuck, un-
moderner Schmuck zum Tausch
gegen Gleichwertiges oder zum
Ankauf. - Gebr. Rexin, Mann-
heim, K 1, 5 (Breite Straße).
Fernsprecher Nr. 274 18.

Alt-Gold und Silber kauft und
nimmt in Zahlung: Fa. Ludwig
Groß, Inhaberin Gretel Groß
Wwe., Uhren, Gold- und Silber-
waren, Mhm., F 1, 10, Ruf 282 03

Schränke 91.- 130.- 185.-, Frisier-
kommoden 85.- 115.-, Betten 45.-
50.- 60.- Stühle 6.80 11.- zu ver-
kaufen. - H. Baumann & Co.,
Verkaufshäuser Mhm., T 1, 7-8.

Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollos
und Werkstoff (Imitation) am
Lager - M & H Schürck
Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

Antiquitäten, Angebote sind stets
erwünscht an Franz Nagel, An-
tiquitäten Mannheim, E 3 16,
Fernsprecher Nr. 288 28

Bauernstühle 11.-, 12.-, 13.- M.,
Bauernessel 34.-, Stühle 6.80,
7.50, 8.50 zu verkf. H. Bau-
mann & Co., Verkaufshäuser,
Mannheim, T 1, 7/8.

Einkaufstaschen in verschiedenen
praktischen Ausführungen aus
Bast, billig und beliebt, dauer-
haft u. buntfarbig, eine Freude
für jede Hausfrau. - Außerdem
Kindertaschen in groß. Auswahl.
In Kinderwagen, unser Spezial-
gebiet, sind wir seit vielen Jahren
durch unsere fachmännische
Beratung bekannt. Unsere lang-
jährigen Erfahrungen geben
Ihnen die Gewähr für einen ein-
wandfreien Einkauf. - Hermann
Reichardt, F 2, 2, Fernruf 229 72

Verdunkelungs-Sprünge u. Fall-
rollos, 100%ige Verdunkel., auf
Wunsch fertig aufgem. L. Mül-
ler, Ruppertstr. 18, Ruf 224 33.

Schlafzimmer, Eiche, 1 Schrank
(Stür.), 1 Frisierkommode, zwei
Betten, 2 Nachttische, 580 RM.
Schränke, Frisierkomm., Betten
usw. - H. Baumann & Co., Ver-
kaufshäuser, Mannh., T 1, 7-8.

Lohnbuchhalter sind geplagte
Leute. Fix soll es gehen u. stin-
men soll es auch. Beides zusam-
men ermöglicht d. vereinfachte
„Fortschritt-Durchschreib.-Lohn-
buchhalt.“ Auch Sie sollten mit
solch einer „Fortschritt“-Ab-
rechnung arbeiten. Die Buchhal-
tungsfachleute der Firma Chr.
Leiser, Mhm., Friedrichsplatz 15
machen Ihnen dafür gerne die f.
Ihren Betrieb wichtigen Vorschlä-
ge. Viel Geld ist - das sei
vorher schon gesagt - zu solch
ein. Umstell. gar nicht notwendig.

Lebensmittel - Feinkost. - Gute
Qualitäten - bill. Preise. Johann
Schreiber, gegründet 1850. Ver-
kaufsstellen in allen Stadtteilen

Ostergeschenke, die jung u. alt,
groß und klein Freude bereiten,
zeigt Ihnen gern das Mannhei-
mer Textilhaus, Ecke Freßgasse
und Breite Straße, Qu 1, 1, das
Haus des guten Geschmacks. -
Die Treue unserer Kunden be-
weist unsere Leistungsfähigkeit
und unsere zuvorkommende
Bedienung auch in Zeiten, in
denen es schwierig ist, alle
Kunden zufriedenzustellen. Dar-
um also auch zum Ostereinkauf
ins M.T.H. - Mannheimer Tex-
tilhaus, Ecke Freßgasse und
Breite Straße, Qu 1, 1.

Die bei mir noch in Reparatur
befindl. Fahrräder sind spätest.
bis Dienstag, 7. April, 19 Uhr,
abzuholen. Waldhofstr. 68, Heß.

Unterhaltung

Libelle, Tägl. 19.15 Uhr an beiden
Feiertagen, auch 15.15 Uhr, ebenso
Jeden Mittwoch und Donnerstag
15.15 Uhr, jed. Freitag 19.15 Uhr
ohne Verzehr: Das große Orche-
ster-Programm u. a. Arrivan u.
Alice, Humor im Zauberkreis -
Hannelore Schumann, fröhliche
Dressurspiele - Grell Bauer,
Stimm-Kopien und -Parodien -
Peter u. Petersilie, Exzentriker
Rudi May, ein neuer Komiker -
A. K. u. E. Frank, jugendlicher
Nachwuchs auf dem Drahtseil.
Im Grinzling tägl. 19 Uhr Fred
Völker mit seinen Schrammeln.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4,
Täglich Beginn 19.30 Uhr, Ende
22.00 Uhr, Sonntag und Oster-
montag ab 16.00 Uhr. - Unser
neues Programm vom 1. April
bis 15. April: Ingo, der Mann
über den sich die Welt den
Kopf zerbricht; Emmi Drexler
der internationale Tanzstar;
2 Bruwals, Komik und Kaska-
den; 4 Julians, internationale
Variété-Attraktion, Ikarier und
Springer; Ellentraut und Part-
nerin, moderne Elastik; Elli
Corelli, die Frau mit dem gold.
Humor; Max Lustig, der humor-
volle Wiener Plauderer; Original
2 Walkers von der Scala
Berlin, getanzte Miniatur-Tier-
Parodien; Max Lustig und Lu-
Band in ihrem Sketch; Allegro-
Trio, ein Karnevalscherz; Dodi,
ital. Wandermusikant - Triumph
des Lachens. - Mittwochs und
donnerstags: Nachmittags-Vor-
stellung mit vollständig neuem
Programm. Beginn 16 Uhr, ohne
Trinkzwang, Eintritt RM. -.80.
Vorverkauf in der Geschäfts-
stelle tägl. von 11 bis 12.30 Uhr
und von 14.00 bis 17.00 Uhr. -

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im
Heurigen tägl. Stimmungskonzert

Konzerte

Konzerte der Stadt Ludwig-
hofen a. Rh. Winter 1941/42. -
Siebenter Symphonie-Abend des
Landessymphonieorchesters. West-
mark am Sonntag, dem 12. April
1942, 18 Uhr, im großen Saale
des Felsenbühnenhauses der I. G.
Farbenindustrie A.-G. - Künstl.
Leitung: Generalmusikdirektor
Karl Friderich. Solist: Kammer-
sänger Julius Patzak, Tenor. -
Vortragsfolge: R. Strauß: Till
Eulenspiegels lustige Streiche,
op. 28; R. Strauß: Lieder mit
Orchesterbegleit.; Freundschaft
Vision, Morgen, Cécile; A. Haug:
Heitere Ouvertüre zur Oper
„Don Juan in der Fremde“; W. A. Mozart: Arien aus „Die
Entführung aus dem Serail“ u.
„Don Juan“; L. v. Beethoven:
Symphonie Nr. 7 A-dur, op. 92.
Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50,
1.50 und -.80 an der Abendkasse
und in den Vorverkaufsstellen
in Ludwigsh.: KdF, Bismarck-
straße 45, Musikha. J. V. Blatz,
Bismarckstraße 75, und Ver-
kehrsbüro am Ludwigplatz; in
Mannheim: Musikhaus K. Ferd.
Heckel, O 3, 10 (Kunststraße).

Gaststätten

Stadtschänke „Durlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller, Münz-
stube, Automat, die sehenswerte
Gaststätte f. jedermann Mann-
heim, P 6 an den Planken

Nürnberg Brauhauskeller K 1, 5
empfiehlt seine Gaststätte.

Tanzschulen

Tanzschule Knapp, Mh., Qu 1, 2
Neue Kurse beginnen am 7. und
10. April. Anmeldungen erbeten
Fernsprecher Nr. 284 01.

Tanzschule Stüdebeck, Mann-
heim, N 7, 8, Fernruf 230 06.
Neue Kurse beginnen am Frei-
tag, dem 10. und 17. April.
- Gef. vorh. Anmeldung erbeten.
Einzelunterricht jederzeit

Sanatorien

Hämorrhoidalkranke Dr. Leh-
nerts Heilanstalt für Hämor-
roidalkranke, Wiesbaden ist
auch während des Krieges ge-
öffnet. Zur Behandlung kom-
men: Innere und äußere Häm-
orrhoiden, Afterleiden, After-
fisteln, Mastdarmvorfall. Af-
terkreuz. Prospekt durch das
Sekretariat, Wiesbaden 18 Tau-
nustraße Nr. 5.

Auskunfteien

Detectiv Mona, Mannh., D 5, 15
Fernsprecher 302 08 und 302 70.

Filmtheater

Ufa-Palast, Tägl. 2.00 4.45 7.30 Uhr
Werner Krauss in „Zwischen
Himmel und Erde“. Ein neuer
Ufa-Film nach Otto Ludwig
dramatischem Liebesroman...
Es wirken mit: Gisela Uhlen,
Wolfgang Lukachy, Martin Ur-
tel, Paul Henckels, Gustav Wal-
dau, Charlotte Schultz, Elisabeth
Flickenschmidt. Spielleitung: Dr.
Harald Braun. - Im Vorspiel:
Neueste Deutsche Wochenschau
und Kulturfilm. Für Jugendliche
nicht erlaubt!

Ufa-Palast. An beiden Osterfeier-
tagen vorm. 10.45 Uhr Frühvor-
stellung mit d. Tagesprogramm
„Zwischen Himmel und Erde“.
Vorher: Neueste Deutsche Wo-
chenschau. - Für Jugendliche
nicht erlaubt!

Alhambra-Schauburg. Gleichzei-
tig in zwei Theatern. Der Spit-
zenfilm der Tobis: „Der große
König“. Ein Veit-Harlan-Film
der Tobis mit Otto Gebühr,
Kristina Söderbaum, Gustav
Fröhlich, Hans Nielsen, Paul
Wegener, Paul Henckels, Hilde
Körber, Elisabeth Flickenschmidt,
Kurt Meisel, Otto Wernicke.
- Musik: Hans Otto Borgmann.
Ausgezeichnet mit dem Höchst-
prädikat „Film der Nation“.
- Wir bitten um Beachtung der
geändert. Anfangszeiten: Oster-
sonntag, Ostermontag u. Oster-
montag in beiden Theatern, je-
weils 4 Vorstellungen 10.45, 1.30,
4.15 u. 7.00 Uhr. - Jugendliche
sind für diesen Film zugelassen
und zahlen nur in der ersten
Vorstellung, 10.45, halbe Preise.
Im Vorprogramm: Die Wochen-
schau.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72
Heute ein Spitzenfilm der Tobis
„Der Meineldebauer“ nach Ludw.
Anzengruber's Volksstück - mit
Ed. Köck, I. Exl, O. W. Fischer.
Ein Bauernschicksal aus dem
Tiroler Hochgebirge. - Neueste
Deutsche Wochenschau. Jugend-
liche ab 14 Jahren zugelassen!
Werktags: 3.35 5.40 und 7.45 Uhr
Sonntags: 1.30 3.35 5.40 7.45 Uhr

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13
Unser Osterfest-Programm: „Der
Meineldebauer“. - Ein Tobis-
Spitzenfilm aus der deutschen
Alpenwelt nach dem bekannten
Volksstück von Ludwig Anzen-
gruber. - In den Hauptrollen:
Eduard Köck, Ilse Exl, O. W. Fischer
u. a. Im Vorprogramm:
Gleichklang der Bewegung mit
Maxi und Ernst Baier. Neueste
Deutsche Wochenschau. Oster-
sonntag und -montag Beginn:
1.00 2.30 4.50 7.20 Uhr. - Bitte
die Anfangszeiten zu beachten!
Jugendliche ab 14 Jahren zugl.

Palast-Theater, J. 1, 6, Breite
Straße, Ruf 288 65. - Von vorm.
11 Uhr bis abds. 10 Uhr durch-
gehend geöffnet. - Unser Oster-
festprogramm - In Wiederauf-
führung: „Die Frau am Scheide-
wege“, Magda Schneider als Dr.
med. Hanna Weigand. - Auf-
opfernde Helferin im Kampf
gegen Leiden und Tod - lebens-
bejahende Spenderin von Mut
und Trost. - Doch in eigenen
Herzenfragen ist die junge,
schaffensfrohe Ärztin ein hilf-
loses Menschenkind, das zu-
grundergehen droht im Wirr-
warr der Empfindungen. - In
weiteren Rollen: Hans Söhnker,
Karin Hardt, Ewald Balser. -
Neueste Deutsche Wochenschau.
Jugdl. ab 14 Jahren zugelassen!
Werktags: 3.30 5.45 und 7.30 Uhr.
Sonntags: 1.15 3.30 5.45 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72
Heute ein Emil-Jennings-Film:
„Der Herrscher“. Frei bearbeitet
nach Gerhart Hauptmanns „Vor
Sonnenuntergang“ mit Marianne
Hoppe, M. Koppenhöfer, Hannes
Steiler, Theod. Loos, H. Hübner.
Neueste Deutsche Wochenschau.
Jugdl. ab 14 Jahren zugelassen!
Werktags: 3.30 5.45 und 7.30 Uhr.
Sonntags: 1.15 3.30 5.45 7.30 Uhr.

Regina Neckarau, Fernruf 482 76
Bis einschließl. Dienstag Hans
Söhnker, Lotte Koch, der große
Erfolg: „Der Strom“ nach dem
Drama von Max Halbe. Beginn:
3.45 5.15 7.20 Uhr. Nachmittags
1.30 Uhr: Jugendvorstellung
„Zwischen Leben und Tod“, ein
abenteuerlicher Film voll Filie-
gergeist und Mannequins.

Regina Neckarau, Fernruf 482 76
Ostermontag nachm. 1.30 Uhr,
große Jugend- und Familien-
vorstellung: „Prinzessin Sissy“.
Ein adeliger Zirkusfilm m. Traudi
Stark, Hansi Knotek und Paul
Hörbiger.

Olymp-Lichtspiele Mh.-Käferthal.
Ostermontag bis einschließl. Dienst-
tag: Unser groß. Festprogramm
„Der Strom“ nach dem Schau-
spiel von Max Halbe. In den
Hauptrollen: Hans Söhnker und
Lotte Koch. - Jugendliche ab 14
Jahren zugelassen. - Oster-
sonntag große Jugendvorstellung.
Beginn: 1.30 Uhr: „Pat u. Pata-
chon schlagen sich durch“ -
Ostermontag, 1.30 Uhr Jugend-
vorstellung: „Schloß Hubertus“.

Zentral. Mannh.-Waldhof. Unser
Osterfestprogramm: Wo 6.00 u.
8.00 Uhr, Sonntag 4.50 und 8.00
Uhr. - Brigitte Horney, Johan-
nes Heesters in „Illusion“. Ein
charmanter, von ausgelassener
Fröhlichkeit erfüllter Film, ein
heiteres Abenteuer zwischen
Schein und Wirklichkeit - und
doch ein echtes Stück Leben -
mit Otto Eduard Hasse, Nicolai
Kollin, Maria Krahn, Werner
Scharf u. a. - Jugendverbot. -
Neueste Wochenschau. - An den
Osterfeiertagen, 1.30 Uhr: Ju-
gendvorstellung: Weiß Ferdi:
„Befehl ist Befehl“.

DER GROSSE KÖNIG
Ein Veit Harlan-Film
mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum,
Gustav Fröhlich, Hans Nielsen, Paul
Wegener, Paul Henckels, Hilde Körber,
Elisabeth Flickenschmidt, Kurt Meisel,
Otto Wernicke. - Musik: Hans Otto Borgmann.
Ausgezeichnet mit dem Höchstprädikat
„Film der Nation“.

ALHAMBRA • SCHAUBURG
mit Otto Gebühr, Kristina Söderbaum,
Gustav Fröhlich, Hans Nielsen, Paul
Wegener, Paul Henckels, Hilde Körber,
Elisabeth Flickenschmidt, Kurt Meisel,
Otto Wernicke. - Musik: Hans Otto Borgmann.
Ausgezeichnet mit dem Höchstprädikat
„Film der Nation“.

Café Wien
P 3, 22 - Planken
Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Dams

Im Monat April und Mai
täglich nachm. und abends
Franz Winkler
mit seiner Kapelle und
die beliebte Sängerin
Edda Nienhaus
An beiden Osterfeier-
tagen Früh-Konzert

Glück in der Liebe,
Unglück im Spiel!
Ein alter Ausspruch, der aber jeder-
zeit gegenteilig belegt werden kann.
Mir sind Fälle bekannt, daß Men-
schen zu ihrem Glück durch die
Hauptgewinn der Deutschen Reichs-
lotterie erhielten. Sie hatten ein-
fach doppeltes Glück. Heute sind es
diese, morgen jene, übermorgen
vielleicht wir selbst. Ohne Anmel-
dung kommt das Glück zur Tür
berein. Geben Sie ihm Gelegenheit
zu kommen und spielen Sie auf alle
Fälle in der Deutschen Reichslo-
terie. Es wird zu Ihrem Vorteil sein.
Noch heute kauft dir ein Los.
Viel Glück steht leicht in deinen Schu-
len. -
Staatl. Lotterie-Einnahme
Mannheim
Dr. Martin D 1, 7-8
Hanshaus, 20 Schritte v. Paradeplatz

60 JAHRE
Jos. Samsreither
Qu 4, 2 - Fernruf 226 78
Farben • Lacke
Malutensilien usw.

baumann
MANNHEIM
110 breit, Eiche gebeizt
110 breit, lackiert
Aus dem O.
An der O.
örtliche Angr.
Bei einem
Frontabschnitt
lägigen Kämpf-
fen. Er verlor
Gefangenen u.
natwerfer, 132
reiche Handfe.
Am gestrigen
44 feindliche
geschossen od.
eigene Flugze.
Erfolgreiche
richteten sich
weltischen Fl.
blins sowie ge-
kau.
In Norda-
stöße starker
auf Mechili
strecke Alexar
mehreren Stell-
brochen.
Rollende An-
Jagdfliegerver-
litärische An-
Staatswerfen.
Kasernen, Bre-
betrieben wur-
den Explosiv-
Durch Bombe-
tischer Kreuz-
und ein Hafen
sichen Südk.
Kampfflugzeug
tuges Industrie

Über Hundert
öffentliche
Sparkassen
stehen in Baden bereit und
finanzieren
gemeinsam mit uns auch
Dein Eigenheim
durch 1. Hypothek u. Bauspar-
vertrag. Hausbau oder Kauf
schon bei 25 Proz. Eigenkapital.
Unverbindliche Beratung bei
jeder öffentlich. Sparkasse oder
Bad. Landesbausparkasse
Anstalt des öffentl. Rechts
Mannheim, Augusta-Anlage 33